



Bericht zur Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2013

**Bericht
über die Lage der
Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2013**

GRÜNER BERICHT 2013

gemäß § 11 des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, LGBl. Nr. 3/1975

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Land Tirol, Amt der Tiroler Landesregierung,
Gruppe Agrar, 6020 Innsbruck

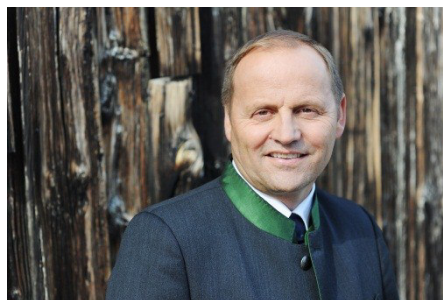
Telefon: 0512/508 - 3902, FAX: 0512/508 - 743905, E-mail: gr.agrar@tirol.gv.at

Internet: www.tirol.gv.at/gruener-bericht

Druck: Landeskanzleidirektion

Vorwort

Die Jahre 2012 und 2013 haben deutlich gezeigt, wie entscheidend die Marktpreise für landwirtschaftliche Produkte, speziell für Rinder und Milch, zum Einkommen der bäuerlichen Familienbetriebe beitragen. Allein durch den Rückgang des Milchpreises um 2 Cent/kg Milch sinkt der Produktionswert in Tirol und damit das landwirtschaftliche Einkommen um 6 Mio. Euro. Das verdeutlicht, wie existenziell wichtig die Abgeltung der



im öffentlichen Interesse gelegenen erschwerten Bewirtschaftung ist. Ohne die Leistungen der Tiroler Berglandwirtschaft wäre das Antlitz Tirols nämlich ein anderes, daher ist dieser Ausgleich unverzichtbar. Die Notwendigkeit dieses Ausgleiches wird auch noch durch eine weitere Tatsache untermauert: Durch die sich immer stärker öffnenden Märkte und die damit verbundenen Wettbewerbsnachteile für das Berggebiet wird die Aufrechterhaltung der flächendeckenden Bewirtschaftung mit den für die gesamte Gesellschaft verbundenen Nutzen und Vorteilen zusehends schwieriger. Unsere funktionierende kleinstrukturierte Landwirtschaft kommt dadurch unter Druck, womit auch die durch sie erbrachten Leistungen wie die Erhaltung unserer einzigartigen vielfältigen Kulturlandschaft, die Produktion regionaler hochwertiger Lebensmittel sowie zahlreiche alltägliche Dienstleistungen zu allen Jahreszeiten nicht mehr gesichert sind. Hier konnte die auslaufende Programmperiode 2007-2013 den notwendigen Ausgleich schaffen. Das noch nicht vollständig abgesicherte Folgeprogramm für den Zeitraum 2014-2020 bringt Änderungen mit sich und wird entsprechende Anpassungen erfordern. Eine neue Periode bringt Brüche und teils schmerzhaftes Veränderungen, aber auch Chancen und Planungssicherheit. Mit Übergangsregelungen wurden Bemühungen unternommen, die wesentlichsten Maßnahmenbereiche bestmöglich zu überbrücken.

Die Berglandwirtschaft mit ihren Produkten und auch ihren ökologisch wertvollen und unverzichtbaren Funktionen hat im gesamten europäischen Raum einen großen Stellenwert und findet sich in den entsprechenden Programmen und Maßnahmen wieder. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, dass die angebotenen Maßnahmen von den landwirtschaftlichen Betrieben wieder bestmöglich genutzt werden und damit Vorhaben umgesetzt werden, die zur gedeihlichen Entwicklung des gesamten Landes beitragen. Gleichzeitig ist mir bewusst, dass all diese Aktivitäten ohne viel Eigeninitiative, Kreativität und Fleiß nicht zustande kämen. Die Unterstützung von Investitionen und Vorhaben mit öffentlichen Geldern kann nur ein Beitrag und eine Hilfestellung sein. Das Land Tirol wird sich bemühen, dass diese Unterstützung bestmöglich erfolgen kann und auch begleitet wird. Abschließend bedanke ich mich bei allen Bäuerinnen und Bauern für ihre Arbeit und bei den Konsumentinnen und Konsumenten für das Vertrauen in die Tiroler Produkte. Ich darf mich auch bei all jenen bedanken, die zum Gelingen dieses Berichtes beigetragen haben. Er ist eine aussagekräftige und schöne Visitenkarte für hoch motivierte und überaus fachkundige Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Tiroler Landesverwaltung – für dies alles will ich danken und so wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen beim Studium dieser interessanten Beiträge und darf verbleiben als ihr

Landeshauptmannstellvertreter

A handwritten signature in green ink, which appears to read 'Josef Geisler'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

ÖR Josef Geisler

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	1
2.	KURZSTATISTIK DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	3
3.	KURZBERICHT	5
4.	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.1	PRODUKTIONSLEISTUNG DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.2	LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIONS- UND ABSATZVERHÄLTNISSE.....	15
4.2.1	<i>Pflanzenbau Produktion und Absatz</i>	15
4.2.2	<i>Tierische Produktion und Absatzverhältnisse</i>	17
4.2.3	<i>Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol</i>	20
4.2.4	<i>Milchwirtschaft</i>	25
4.2.5	<i>Agrarmarketing Tirol</i>	26
4.3	PREIS-KOSTEN-ENTWICKLUNG.....	28
4.4	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER FORSTWIRTSCHAFT	31
4.4.1	<i>Holzmarkt</i>	31
4.4.1	<i>Holznutzung</i>	32
4.4.2	<i>Energie aus Holz</i>	33
4.4.3	<i>Finanzielle Einbußen durch Schadholz</i>	35
4.4.4	<i>Förderung Wald und Schutz</i>	35
5.	EINKOMMENSLAGE IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT.....	37
5.1	ERTRAG.....	38
5.2	AUFWAND	39
5.3	EINKÜNFTE JE NICHT ENTLOHNTER ARBEITSKRAFT	41
5.4	EINKOMMENSVERGLEICH.....	43
5.5	EINKÜNFTE AUS LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT JE BETRIEB	43
5.6	ÖFFENTLICHE GELDER	44
5.7	GESAMTEINKOMMEN JE UNTERNEHMERHAUSHALT	45
6.	SOZIALE LAGE DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT.....	47
6.1	KRANKENVERSICHERUNG UND PENSIONSVERSICHERUNG	48
6.2	UNFALLVERSICHERUNG	49
7.	DIENTSNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	51
7.1	LOHN- UND ARBEITSRECHTLICHE VERBESSERUNGEN	51
7.2	BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG.....	51
7.3	SOZIALPOLITISCHE FÖRDERUNGSMABNAHMEN FÜR DIENSTNEHMER	51
8.	SCHULWESEN, BILDUNG UND BERATUNG	52
8.1	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES SCHULWESEN.....	52
8.2	BERUFSBILDUNG	53
8.3	BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE FÖRDERUNG UND BERATUNG	55
8.3.1	<i>Pflanzenbau</i>	55
8.3.2	<i>Gemüse-, Obst- und Gartenbau</i>	56

8.3.3	<i>Biologischer Landbau</i>	58
8.3.4	<i>Tierzucht und Milchwirtschaft</i>	59
8.3.5	<i>Maschinenwesen und Landtechnik</i>	60
8.3.6	<i>Urlaub am Bauernhof</i>	61
8.3.7	<i>Direktvermarktung</i>	62
8.4	LANDW. VERSUCHSWESEN, BODEN- UND PFLANZENSCHUTZ	63
8.5	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSINSPEKTION.....	64
9.	ÖFFENTLICHE GELDER IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	65
9.1	MAßNAHMEN IM RAHMEN VON EU-PROGRAMMEN	65
9.1.1	<i>Marktordnungsmaßnahmen - Direktzahlungen</i>	65
9.1.2	<i>Ländliche Entwicklung</i>	66
9.2	NATIONALE FÖRDERUNGEN	73
9.2.1	<i>Ergänzende Förderungen zu bestehenden EU-Programmen</i>	73
9.2.2	<i>Gemäß Dienstleistungsrichtlinie</i>	74
9.2.3	<i>Sonstige</i>	75
10.	STRUKTURMAßNAMEN IM LÄNDLICHEN RAUM	77
10.1	ERSCHLIEßUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS - WEGEBAU	77
10.2	ZUSAMMENLEGUNG UND FLURBEREINIGUNG.....	77
10.3	ALM- UND WEIDEWIRTSCHAFT.....	81
10.4	LANDWIRTSCHAFTLICHER WASSERBAU	82
10.5	WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG.....	83
11.	ANFORDERUNGEN AN DIE ZUKÜNFTIGE AGRARPOLITIK - AUSBLICK	85
12.	PRÄSENTATION GRAFIKEN UND TABELLEN.....	88

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Anzahl der Bergbauernbetriebe und Flächen nach Erschwernisgruppen	3
Tab. 2.2	Erwerbsstrukturen und Anzahl der Betrieb.....	3
Tab. 2.3	Struktur der Bergbauernbetriebe ¹⁾ , in Tirol und Österreich - 2007 und 2012	4
Tab. 2.4	Nutztierhaltung in Tirol 2009, 2011 und 2013, Allgemeine Viehzählung	4
Tab. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes in der Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 2006 bis 2012 (in Mio. Euro zu laufenden Preisen).....	9
Tab. 4.2	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert in der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. Euro, 2012 und 2013	11
Tab. 4.3	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2012 (Herstellungspreise in Mio. Euro)	12
Tab. 4.4	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2012 (in %), zu Herstellungspreisen	12
Tab. 4.5	Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert in der Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. Euro von 2011 und 2012	13
Tab. 4.6	FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2012 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro)	14
Tab. 4.7	Durchschnittspreise verschiedener Tierkategorien in den Jahren 2012/2013	18
Tab. 4.8	Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebseinnahmen (Basis 2010)	28
Tab. 4.9	Preis-Indizes land- und forstwirtschaftliche Betriebsausgaben (Basis 2010)	29
Tab. 4.10	Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995	30
Tab. 4.11	Preis-Kosten-Vergleich Basis 1986 (Weiterführung mittels Verkettung)	30
Tab. 4.12:	Geförderte Maßnahmen 2013, Gesamtinvestitionen bestehend aus Förderung und Eigenleistung der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, Quelle: Gruppe Forst..	36
Tab. 4.13:	Geförderte Maßnahmen und Umsetzungsschwerpunkte 2013, Quelle: Gruppe Forst ..	36
Tab. 5.1	Kennzahlen von Buchführungsbetrieben in Tirol nach BHK-Gruppen	37
Tab. 5.2	Erträge je Betrieb nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen.....	38
Tab. 5.3	Erträge in Euro bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen	39
Tab. 5.4	Aufwand je Betrieb nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen	40
Tab. 5.5	Aufwand in Euro bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen....	40
Tab. 5.6	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)	41
Tab. 5.7	Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2010 bis 2012 (neu nach GSO)	42
Tab. 5.8	Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer	43
Tab. 5.9	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb	43
Tab. 5.10	Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb	44
Tab. 5.11	Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe	44
Tab. 5.12	Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft.....	45
Tab. 6.1	Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)	48
Tab. 6.2	Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)	48
Tab. 7.1	Verteilung der Gesamtförderung der Landarbeiterkammer 2012/2013 in Euro	51
Tab. 8.1	Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft.....	54
Tab. 8.2	Betriebshilfe - Leistungen und Kosten nach Regionen.....	61

Tab. 9.1	Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2012 und 2013 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (<i>2013 vorläufig</i>)	65
Tab. 9.2	Investitionen im landwirtschaftlichen Hochbau – Anzahl und Fördersummen	67
Tab. 9.3	Investitionen im Almbereich.....	68
Tab. 9.4	Niederlassungsprämie – Anzahl und Fördersummen.....	68
Tab. 9.5	Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2011 bis 2013	70
Tab. 9.6	Ausgleichszulage 2013 - Betriebe und Zahlungen nach Erschwernisstufen (BHK-Gruppen) in Österreich und in Tirol	71
Tab. 9.7	Umweltprogramm in Tirol - Maßnahmen und Förderbeträge von 2008 bis 2013	71
Tab. 9.8	Anträge Steiflächenförderung, Flächen und Fördersummen.....	73
Tab. 10.1	Baukostenentwicklung in den Jahren 2004 bis 2013 in 1.000 Euro	78
Tab. 10.2	Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 2007 bis 2013	81

Abbildungsverzeichnis

Abb. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 2006 bis 2012	9
Abb. 4.2	Milchpreisentwicklung in Tirol	25
Abb. 4.3	Entwicklung der Agrarpreisindizes ab 1995 (Basis 1995), Quelle: LBG	30
Abb. 4.4	Entwicklung der Blochholzpreise bei den Hauptbaumarten, Quelle: Gruppe Forst.....	32
Abb. 4.5	Entwicklung der Holznutzung in Tirol, Quelle: Gruppe Forst	32
Abb. 4.6	Entwicklungen der Energieholznutzung im Tiroler Wald und Brennholzpreis, Quelle: Gruppe Forst	34
Abb. 5.1	Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis.....	41
Abb. 5.2	Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2012.....	46
Abb. 10.1	Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren	78

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht erfüllt den Auftrag des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, jährlich einen Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft vorzulegen. Der Bericht über das Jahr 2013 wird im Jahr 2014 als ausführlicher Bericht vorgelegt.

Im Rahmen der Europäischen Landwirtschaftspolitik erzielten die Staats- und Regierungschefs im Februar 2013 eine Einigung zum mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020 und damit zum Agrarbudget. Die endgültige Einigung über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) durch die Europäische Kommission (EK), den Rat und das Parlament erfolgte im Juni bzw. im September 2013. Kernpunkte waren dabei die Zuweisungen je Mitgliedstaat für die Entwicklung des ländlichen Raums und die maximalen EU-Kofinanzierungssätze für die Zahlungen. Begleitende Inhalte sind die Themen Ökologisierung, Klimaschutz, Lebensmittelsicherheit sowie die Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel für Forschung und Bildung. Auf nationaler Ebene wurden die einzelnen umfangreichen Maßnahmen für die mehrjährigen ländlichen Entwicklungsprogramme erarbeitet und für die Einreichung bei der EK vorbereitet. Aufgrund der verspäteten Programmierung wurde eine Übergangslösung für die Direktzahlungen im Jahr 2014 notwendig.

Der Wert der Erzeugung der landwirtschaftlichen Güter in der Tiroler Landwirtschaft nahm nach ersten vorläufigen Berechnungen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2% zu. Deutliche Zunahmen waren beim Produktionswert der Milch von 10,9% hingegen Abnahmen von 3,6% bei den Rindern zu verzeichnen. Im pflanzlichen Produktionsbereich entwickelte sich die Produktion um 4,4% rückläufig. Hauptsächlich waren schlechte Ergebnisse bei Getreide und Futterpflanzen ausschlaggebend. Frischgemüse, Kartoffel und Handelsgewächse brachten positive Ergebnisse. Endgültige statistische Zahlen zur Darstellung der Produktionsleistung 2013 liegen derzeit noch nicht vor. Im Jahr 2012 erreichte die Tiroler Landwirtschaft einen Produktionswert von 361 Mio. Euro. Die Entwicklung war in Bundesschnitt von leicht sinkenden Einnahmen und leicht steigenden Ausgaben gekennzeichnet, womit sich die Öffnung der Preis-Kosten-Schere wieder vergrößert hat.

Das Produktangebot an Lebensmitteln mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ konnte um weitere fünf Produkte in den Bereichen Käse, Honig und Apfelsaft erweitert werden. Eine Erweiterung des Produktangebotes und eine Absatzsteigerung war auch bei den Bioprodukten unter der Marke „BIO vom BERG“ möglich. Erfolgreich entwickeln sich die Qualitätsfleischprojekte, wobei auch dieser Bereich auf das Gastropjekt „Bewusst Tirol“ gezielt ausgeweitet werden soll um damit die bewährte Zusammenarbeit noch mehr zu verstärken. Mit diesen Aktivitäten ist es möglich, die Bäuerinnen und Bauern wieder mehr als Lebensmittelproduzenten zu etablieren und damit auch Produktionseinkommen zu erwirtschaften.

Die Tiroler Forstwirtschaft lag im Jahr 2013 mit einem Holzeinschlag aus dem Tiroler Wald von insgesamt 1.433 Mio. Kubikmeter unter dem Einschlag des Vorjahres. Auf dem Tiroler Holzmarkt waren sehr gute Holzpreise zu verzeichnen. Die hohen Schadholzmenngen des Vorjahres haben Einsparungen und geringere Einschläge bewirkt.

Bei der Berechnung der Einkommen der buchführenden Betriebe im Jahr 2012 zeigte sich nach dem positiven Jahr 2011 wieder eine rückläufige Entwicklung. Die durchschnittlichen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft erreichten 12.212 Euro. Bei durchschnittlich 1,36 nichtentlohnenden Arbeitskräften je Betrieb entspricht das jährlichen Einkünften von 16.629 Euro pro Betrieb. Die öffentlichen Gelder in Tirol machen im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe 22,2% des Ertrages aus. Bei den extremsten Bergbauernbetrieben sind es 31,3% des Ertrages. Für die Darstellung der Einkommensdaten 2013 auf Basis von Buchführungsergebnissen stehen die Daten noch nicht zur Verfügung. Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Februar 2014 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit im Jahr 2013 im Bundesdurchschnitt um 7% rückläufig.

Das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 ist mit Ende des Berichtsjahres ausgelaufen. Die Umsetzung von bewilligten Maßnahmen hat bis spätestens Ende 2015 zu erfolgen. Bewilligungen sind nur mehr bei ausgewählten Maßnahmen unter besonderen Voraussetzungen möglich. Die Teilnahme am Programm war sehr gut und der Auszahlungsstand betrug mit Ende des Berichtsjahrs 85% bzw. 160 Mio. Euro. Für einzelne Maßnahmen (z.B. Investitionsförderung) des noch nicht genehmigten Programms 2014-2020 wurde eine Vorbehaltsantragstellung ermöglicht.

Für die bäuerlichen Betriebe konnten Prämienzahlungen für die Maßnahmen im Rahmen des Agrarumweltprogramms und der Ausgleichszulage für die Bewirtschaftungserschwerung in Höhe von 89 Mio. Euro erfolgen, wobei es zu Verzögerungen und Verschiebungen bei den Auszahlungen kam.

Für „Sonstige Maßnahmen“ der ländlichen Entwicklung wurde in Tirol im Jahr 2013 ein Fördervolumen von insgesamt 27,1 Mio. Euro mit anteiligen Landesmitteln von rund 20,5% abgewickelt. Dabei entfielen auf die Maßnahmenbereiche Investitionsbeihilfen, Niederlassungsprämien für Junglandwirte und Berufsbildung 33%, auf die Bereiche Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen 10%, Maßnahmen der Achse 3 Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft 11%, Maßnahmen der Forstwirtschaft 21%, auf Naturschutzmaßnahmen 10%, auf die Maßnahme LEADER 6% und die Technische Hilfe 9% der Fördermittel.

Die Förderzahlungen im Marktordnungsbereich beliefen sich in Tirol im Jahr 2013 auf 28,57 Mio. Euro. Davon entfielen 67% der Zahlungen auf die von der Produktion entkoppelte Betriebsprämie. Der Anteil der Tiroler Marktordnungszahlungen am gesamtösterreichischen Volumen entspricht 4,2%.

Bezüglich der Almfutterflächen wurden im Zeitraum 2009-2013 in Tirol bei insgesamt 7.778 Betrieben mit Almauftrieb Rückforderungen in Höhe von 10,7 Mio. Euro (2,9% der Zahlungen in den Jahren 2009-2013) durch die AMA veranlasst. Für eine künftige objektive und sichere Feststellung der Almfutterflächen ist ein neues System in Ausarbeitung.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die vergangenen Jahre deutlich gezeigt haben, dass Erzeugerpreise von landwirtschaftlichen Produkten sehr stark und schnell reagieren können, wobei weder mit Mengenausweitung und noch durch die Reduktion der Betriebsmittelkosten entsprechend gegengesteuert werden kann. In solchen Situationen ist die verlässliche Absicherung eines Teils des Einkommens durch Leistungen im öffentlichen Interesse umso mehr von Bedeutung.

2. Kurzstatistik der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Agrarstrukturerhebungen sind eine der wichtigsten Quellen agrarstatistischer Informationen über den Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Ziel ist die Gewinnung aktueller und wirklichkeitsnaher Ergebnisse über die Strukturen in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Die Agrarstrukturerhebungen in den Jahren 2003, 2005 und 2007 erfolgten mit Stichtag 1. Dezember als Stichprobenerhebung. Im Jahr 2010 war eine Vollerhebung mit Stichtag 31.10.2010.

Erhebungseinheiten sind Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens ein Erwerbsweinbaufläche, Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläche oder 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche, Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften oder Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern, 5 Schweinen, 10 Schafen, 10 Ziegen oder 100 Geflügel aller Art.

Tab. 2.1 Anzahl der Bergbauernbetriebe und Flächen nach Erschwernisgruppen

Bergbauernbetriebe	Betriebe, Flächen, Größenklassen	Tirol		Österreich	
		2005	2012	2005	2012
BHK-Gr. 1	Anzahl der Betriebe	2.234	2.129	22.441	20.441
	LF insgesamt (ha)	22.385	22.850	335.893	348.354
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	10,0	10,7	15,0	17,0
BHK-Gr. 2	Anzahl der Betriebe	3.109	2.907	29.992	26.329
	LF insgesamt (ha)	28.137	27.704	430.293	409.575
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	9,1	9,5	14,3	15,6
BHK-Gr. 3	Anzahl der Betriebe	3.060	2.880	13.078	11.828
	LF insgesamt (ha)	22.942	22.371	142.869	135.800
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	7,5	7,8	10,9	11,5
BHK-Gr. 4	Anzahl der Betriebe	2.711	2.355	6.829	5.838
	LF insgesamt (ha)	18.605	16.861	56.760	49.258
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	6,9	7,2	8,3	8,4

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten

Tab. 2.2 Erwerbsstrukturen und Anzahl der Betrieb

	Jahr	Tirol	%	Österreich	%
Betriebe gesamt	1999	18.238	100%	217.508	100%
	2005	16.846	100%	189.591	100%
	2010	16.215	100%	173.317	100%
Haupterwerbsbetriebe	1999	4.929	27%	80.215	37%
	2005	4.658	28%	74.504	39%
	2010	4.625	29%	66.802	39%
Nebenerwerbsbetriebe	1999	11.516	63%	124.495	57%
	2005	10.396	62%	106.836	56%
	2010	9.448	58%	93.895	54%
Betriebe jur. Personen Personengem.	1999	1.793	10%	7.798	4%
	2005	1.792	11%	8.251	4%
	2010	2.142	13%	12.620	7%

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen

Tab. 2.3 Struktur der Bergbauernbetriebe¹⁾, in Tirol und Österreich - 2007 und 2012

Bergbauernbetriebe Betriebe, Flächen, Größenklassen	Tirol		Österreich	
	2007	2012	2007	2012
Anzahl der Bergbauernbetriebe	10.770	10.271	68.355	64.436
LF insgesamt (ha) ²⁾	90.734	89.787	957.877	942.988
davon Ackerfläche (ha)	4.401	3.926	256.177	251.815
durchschn. LF je Betrieb (ha)	8,4	8,7	14,0	14,6
durchschn. BHK-Punkte je Betrieb	188,8	186,9	142,0	141,7
Betriebe nach Größenklassen (ha LF)				
unter 5 ha	4.136	3.791	15.041	13.694
5 bis unter 10 ha	3.587	3.442	16.964	15.704
10 bis unter 20 ha	2.350	2.320	21.314	19.909
20 bis unter 30 ha	515	528	8.987	8.605
30 bis unter 50 ha	162	159	4.801	5.025
50 ha bis unter 100 ha	19	30	1.189	1.410
100 ha und mehr	1	1	59	89
Bergbauern- und Biobetriebe - Anzahl ³⁾	2.411	2.556	14.707	15.414
Bergbauernbetriebe mit Milchquoten	5.151	4.726	30.431	26.912

1) Es sind nur die geförderten Bergbauernbetriebe berücksichtigt, Almflächen nicht berücksichtigt

2) LF (= landwirtschaftlich genutzte Fläche) ohne Almflächen

3) Geförderte Biobetriebe laut INVEKOS

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand vom Mai 2013; LFRZ-Auswertung

Tab. 2.4 Nutztierhaltung in Tirol 2009, 2011 und 2013, Allgemeine Viehzählung

Tierart Halter	Tirol			Österreich		
	2009	2011	2013	2009	2011	2013
Rinder	185.635	180.528	179.920	2.026.260	1.976.527	1.958.282
Rinderhalter	9.552	9.278	8.935	73.466	69.589	65.685
Kühe	80.463	78.126	77.147	797.523	784.224	766.215
Kuhhalter	8.996	8.645	8.245	65.855	61.684	57.534
Schweine	12.738	12.272	13.087	3.136.967	3.004.907	2.895.841
Schweinehalter	2.591	2.143	1.923	38.002	30.941	26.723
Schafe	78.630	80.647	78.241	344.709	361.183	357.440
Schafhalter	2.723	2.731	2.617	14.596	15.123	14.421
Ziegen	12.773	14.050	13.226	68.188	72.358	72.068
Ziegenhalter	1.947	1.997	1.846	9.850	9.803	9.636

Quelle: Statistik Austria

Rinder und Kühe (Auswertung der Zentralen Rinderdatenbank in Kombination mit Angaben aus dem INVEKOS), Schweine, Schafe, Ziegen (Stichprobenerhebung) Allgemeine Viehzählung, jeweils 1. Dezember

3. Kurzbericht

Land- und forstwirtschaftliche Produktionsleistung

Der landwirtschaftliche Produktionswert betrug im Jahr 2012 in Tirol 361,1 Mio. Euro und der forstwirtschaftliche Produktionswert belief sich auf 162,9 Mio. Euro. Im landwirtschaftlichen Bereich hatte die tierische Produktion einen Anteil von 58,1% am Produktionswert. Schwerpunkte waren dabei Rinderhaltung (22,4%) und Milchproduktion (30,5%). Die pflanzliche Produktion erreichte einen Anteil am Produktionswert von 23,2%. Die nicht landwirtschaftlichen Dienstleistungen (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, landwirtschaftliche Nebenbetriebe) nehmen einen nicht unwesentlichen Anteil von 16,1 % am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols ein. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen erreichen einen Anteil von 2,6%.

Produktions- und Absatzverhältnisse

Die Ertragslage im Grünland war nach einem kühlen und feuchten Frühsommer vorerst gut. Eine anhaltende Hitzeperiode im Juli führte aber in einigen Regionen Tirols zu massiven Ertragsausfällen bei den Folgeschnitten. Verstärkt werden auch die Weideflächen professionell genutzt, um die betriebliche Futterbasis zu verbessern und zu erhöhen.

Beim Gemüse konnten gute Erträge und Qualitäten erzielt werden und es besteht eine anhaltende Nachfrage nach frischen heimischen Produkten. Die Vermarktung von großen einheitlichen Mengen über einen langen Zeitraum stellt für die Gemüsebauern eine große Herausforderung dar. Die Vermarktung von Obst erfolgt am Tiroler Markt zu ca. 60% über den lokalen Handel und durch Direktvermarktung. Bedingt durch die ungebrochene Nachfrage nach regionalem Obst ist in Tirol noch wirtschaftlicher Obstbau möglich.

Im tierischen Bereich entwickelten sich im Laufe des Jahres 2013 die Zuchtviehpreise sehr verhalten, da durch Veterinärbestimmungen und Quarantäneregelungen die Absatzsituation auf den Drittlandmärkten deutlich schwieriger wurde. Bei der Vermarktung von 3.172 Kalbinnen konnte ein Durchschnittspreis von 1.713 Euro erreicht werden. Der Erzeugermilchpreis entwickelte sich nach einem Rückgang im Jahr 2012 wieder positiv und konnte im Jahr 2013 einen Durchschnittserzeugerpreis von 0,3840 Euro/kg (netto ohne MwSt.) erreichen.

Preis-Kosten-Entwicklung

Österreichweit zeigte sich bei den Einnahmen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Basisjahr ist 2010) im Jahr 2013 bei den pflanzlichen Produkten eine negative Entwicklung (-6,8%) und bei den tierischen Produkten eine positive Entwicklung (+4,2%).

Bei den pflanzlichen Erzeugnissen waren vor allem negative Preisentwicklungen bei Getreide und Handelsgewächsen für diese Entwicklung ausschlaggebend. Im Rinderbereich zeigte sich eine annähernd gleiche Preissituation wie im Vorjahr. Der Milchpreis hingegen entwickelte sich im Jahr 2013 wieder positiv und verzeichnete eine Steigerung von 10,5% gegenüber dem Jahr 2012. Bei den forstwirtschaftlichen Erzeugnissen verbesserte sich das Preisniveau im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 1,9%, was vor allem auf gute Preise bei Bloch- und Faserholz zurückzuführen war.

Auf der Kostenseite ergab sich im Jahr 2013 eine leichte Steigerung um 2,1 Indexpunkte bzw. um 1,9%. Die stärksten Kostensteigerungen waren im Bereich Futtermittel mit einem Anstieg der Kosten von 6,6% gegeben. Ausgabensteigerungen verzeichneten auch die Bereiche Pflanzenschutzmittel (+4,2%), Gebäudeerhaltung (+3,5%) und Geräteerhaltung (+1,8%). Rückläufig waren die Kosten bei Handelsdünger (-6,6%) und bei Diesel (-3,6%).

Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

Der Holzmarkt in Tirol entwickelte sich im Jahr 2013 bei steigenden Preisen sehr positiv. Es gab kaum größere neue Schäden und die Schneebruchschäden der Vorjahre konnten aufgearbeitet werden. Die Holzeinschlagsmenge von 1.433.461 Kubikmeter war im Vergleich geringer als in den Vorjahren. Eine wesentliche Herausforderung bleibt die bestmögliche Nutzung von Energieholz aus dem Tiroler Wald, speziell aus dem Schutzwald.

Einkommenslage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Für die Auswertung der Buchführungsdaten im Jahr 2012 standen in Tirol die Analysen von 109 freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung. Dabei handelt es sich um Betriebe mit einem Gesamtstandardoutput von mindestens 8.000 Euro und maximal 350.000 Euro, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft enthalten neben den unmittelbaren Erlösen aus der Produktion auch die Einkünfte aus Tätigkeiten am Betrieb (z.B. Urlaub am Bauernhof) und aus landwirtschaftsnahen Leistungen (z.B. überbetrieblicher Maschineneinsatz, kommunale Dienste, etc.). Damit wird die Einkommenssituation am Bauernhof abgerundet dargestellt.

Tab. 3.1 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Arbeitskraft 2011 und 2012 in Tirol und Österreich und Anzahl der Betriebe nach BHK-Gruppen in Tirol

BHK Gr.	BHK Punkte	Einkünfte Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro				Betriebe in Tirol	
		Tirol		Österreich		Buchführung 2012	lt. INVEKOS 2012
		2011	2012	2011	2012		
0	0	17.898	15.195	29132	28.461	16	2.739
1	0 bis 90	18.746	15.759	20729	19.026	22	2.129
2	91 bis 180	13.310	14.459	19368	17.104	28	2.907
3	181 bis 270	11.436	7.604	15870	13.639	26	2.880
4	über 270	9.434	10.391	13146	9.607	17	2.355
Gesamt		13.694	12.212	23.485	21.553	109	13.010

BHK Gr. Berghöfekataster Gruppe (Erschwernisgruppen nach Punkten)

Im Jahr 2012 musste nach einem sehr positiven Jahr 2011 bei den Tiroler Buchführungsbetrieben ein Rückgang der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft von 11% auf durchschnittlich 12.212 Euro verzeichnet werden. Bedingt war dies vor allem durch die geringeren Preise am Milchmarkt bei den Futterbaubetrieben und durch geringere öffentliche Gelder. Schwankungen bei den Ergebnissen der Betriebe in den Tallagen und bei den extremen Bergbauernbetrieben wurden auch durch Änderungen bzw. Verschiebungen in der Stichprobenauswahl (109 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst.

Zum Vergleich ist das Faktoreinkommen auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung in Tirol von 2011 auf 2012 um 10,9% gesunken (siehe Kapitel 4.1) bzw. unter Berücksichtigung des Forstbereiches ergibt sich eine Abnahme von 1,2%.

Die öffentlichen Gelder haben bei den Tiroler Buchführungsbetrieben einen Anteil am Ertrag von durchschnittlich 22,2% (31,3% bei den Betrieben der BHK-Gruppe 4). Im Jahr 2012 wurden in Tirol im Durchschnitt je Buchführungsbetrieb 14.243 Euro (109 Betriebe) und je INVEKOS-Betrieb 7.905 Euro (12.323 Betriebe) ausbezahlt.

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Jahr 2013 wieder um 7% rückläufig.

Soziale Lage der Tiroler Bauern

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt alle Aufgaben der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie die Betriebshilfe für die Bäuerinnen und Bauern und ihre Familienangehörigen durch. Im Jahr 2013 waren 18.233 Pflichtversicherte in der Krankenversicherung und 18.760 Betriebe in der Unfallversicherung gemeldet. Bei den Pensionsversicherten gibt es in Tirol 45,1% Ausgleichszulagenbezieher, das sind Pensionsbezieher mit sehr geringen Pensionen.

Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer 2013 standen 3.947 land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis. Die durchschnittlichen Verdienste des Jahres 2013 sind zwischen 2,9% und 3,1% gestiegen.

Schule und Ausbildung

Die land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen verzeichnen im Schuljahr 2013/2014 an fünf Standorten insgesamt 1.687 Schülerinnen und Schüler.

An der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (LLA) Imst wurde die Generalsanierung des „Eduard Wallnöferhauses“ abgeschlossen und ein betriebswirtschaftliches Zentrum eingerichtet. Ein neuer Lehrwerkstättenbereich steht den Schülern der LLA St. Johann zur Verfügung. An der LLA Lienz wurde mit der Sanierung des „Müllerhofes“ begonnen.

Öffentliche Gelder in der Tiroler Landwirtschaft

In Tirol entfielen auf die von der EU finanzierten Marktordnungsprämien im Jahr 2013 insgesamt 28,57 Mio. Euro, was einem Anteil an den gesamten österreichischen Marktordnungsprämien von 4,2% entspricht. Dabei entfielen auf die Betriebsprämie 19,24 Mio. Euro und auf weiterhin an die Produktion gebundene Prämien (Mutterkuhprämie, Milchkuhprämie) 9,33 Mio. Euro.

Die Ausgleichszulage als Erschwernisabgeltung für die Bewirtschaftung von Betrieben in von der Natur benachteiligten Gebieten belief sich im Jahr 2013 auf 43,13 Mio. Euro, wobei der von der EU kofinanzierte Anteil eine Höhe von 48,56% erreichte.

Für die Teilnahme an Maßnahmen am österreichischen Agrarumweltprogramm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden

Landwirtschaft (ÖPUL) wurde ein EU-kofinanziertes Fördervolumen von 45,83 Mio. Euro ausbezahlt. Schwerpunkte in Tirol waren die Maßnahmen biologische Wirtschaftsweise, Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (Mahd von Steiflächen), Alpeng und Behirtung sowie die besonders tiergerechte Haltung von Tieren.

Bei der Betriebsprämie, der Ausgleichszulage und den Leistungen für Agrarumweltmaßnahmen im Jahr 2013 kam es bei den Auszahlungen zu Verzögerungen und Rückforderungen wegen der Probleme bei der Feststellung der Almflächen und der damit verbundenen Nachkontrollen.

Im Jahr 2013 wurden im Rahmen der Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe 347 neue Investitionsförderanträge eingereicht. Es konnten förderbare Nettokosten in Höhe von 37,3 Mio. Euro abgerechnet und eine Fördersumme von insgesamt 7,79 Mio. Euro zur Auszahlung an die Förderwerber veranlasst werden.

Im Almbereich konnten 27 Förderfälle mit förderbaren Nettobaukosten von 4,54 Mio. Euro und einem damit verbundenen Fördervolumen von 1,22 Mio. Euro bearbeitet und ausbezahlt werden.

Sämtliche Zahlungen unterliegen der Kontrolle im Rahmen der Cross Compliance hinsichtlich der Einhaltung von verpflichtenden Auflagen bei der Betriebsführung.

Tab. 3.2 Öffentliche Gelder - Zahlungen Tiroler Landwirtschaftsbetriebe - Überblick

Maßnahmenbereich	Förderungsvolumen in Mio. Euro				
	2009	2010	2011	2012	2013*)
Marktordnung (Betriebs- und Tierprämie)	31,92	34,21	33,07	31,29	28,57
Ausgleichszulage – Benachteil. Gebiete	47,00	46,73	45,50	44,80	43,13
ÖPUL - Agrarumweltmaßnahmen	48,13	48,20	47,43	46,89	45,85

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2014

Strukturmaßnahmen im ländlichen Raum

Wegbau: Im Jahr 2013 wurden insgesamt 126 Projekte mit Kosten von 10,38 Mio. Euro und einer Förderung in Höhe von 6,06 Mio. Euro abgewickelt. 34 Höfe wurden mit LKW-befahrten Wegen an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen. Im EU-kofinanzierten Programm waren 12 Projekte mit einem Fördervolumen von 0,56 Mio. Euro möglich.

Zusammenlegung und Flurbereinigung: Mit Ende 2013 waren 30 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von ca. 2.816 ha und 2.482 Grundeigentümern in Bearbeitung. Die Gesamtbaukosten im Jahr 2013 beliefen sich auf 1,23 Mio. Euro, wobei ca. 28% von den Interessenten aufgebracht wurden. Drei Verfahren mit einer Fläche von 173 ha und 74 Beteiligten konnten abgeschlossen werden.

Wildbach- und Lawinenverbauung: Im Jahr 2013 wurden auf Grund der massiven Ereignisse in den Bezirken Kitzbühel und Kufstein 47,7 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren investiert. 52% davon wurden in Hochwasserschutz, 35% in den Lawinenschutz, 10% in den Steinschlagschutz und 3% in flächenwirtschaftliche Projekte investiert. Der durchschnittliche Bundesanteil im Jahr 2013 betrug 47,7%, der Landesanteil 23,3% und der Interessentenanteil 29%.

4. Wirtschaftliche Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

4.1 Produktionsleistung der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung für Österreich und die damit verbundenen regionalen Auswertungen auf Bundesländerebene nach der EUROSTAT-Methodik stellen Instrumente zur Darstellung der ökonomischen Situation in der Land- und Forstwirtschaft in den Bundesländern dar. Es können Unterschiede zwischen den Bundesländern und Informationen über den Beitrag zum Gesamtproduktionswert bzw. zur Wertschöpfung der heimischen Land- und Forstwirtschaft aufgezeigt werden. Zu beachten ist der jeweilige Auswertungs- und Berechnungsstand.

Tab. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes in der Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 2006 bis 2012 (in Mio. Euro zu laufenden Preisen)

Wirtschaftsbereiche	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Landw. Dienstleistungen	1,67	4,43	4,62	7,38	7,78	9,05	9,36
Nicht landw. Nebentätigkeiten	62,93	65,36	61,64	59,86	61,80	58,18	58,17
Pflanzenbau	77,76	78,96	88,76	88,81	75,37	76,54	83,71
Tierhaltung	186,02	189,41	207,78	171,39	183,91	210,76	209,90
Landwirtschaft	328,38	338,16	362,80	327,43	328,87	354,53	361,13
Forstwirtschaft	128,78	117,95	113,53	105,30	141,92	153,32	162,93
Produktionswert Gesamt	457,15	456,11	476,34	432,74	470,79	507,85	524,06

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 08.10.2013 - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2013.

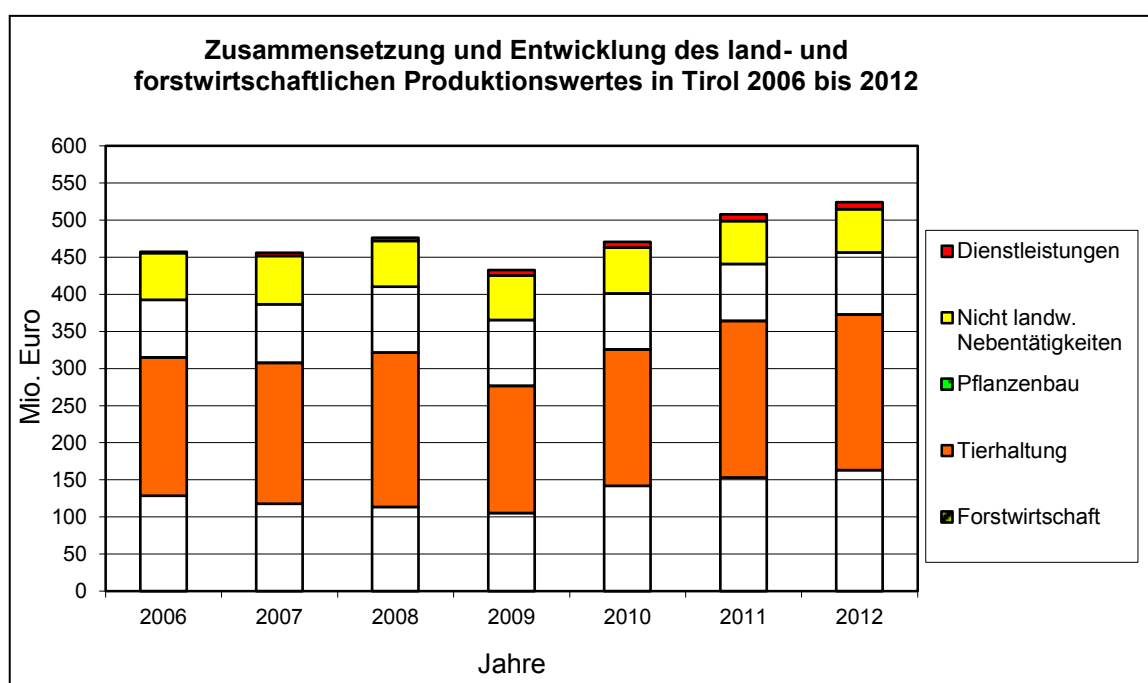


Abb. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 2006 bis 2012

Begriffserklärungen:

Gütersubventionen: sind Beihilfen, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Tierprämien, Kulturpflanzenausgleichszahlungen)

Gütersteuern: sind Abgaben, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe bei Milch)

Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen: sind landw. Arbeiten, die auf fremde Rechnung ausgeführt werden (Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Erntearbeiten, Scheren von Schafen etc.); in diesen Bereich fallen auch Einnahmen aus der Verpachtung von Milchquoten

Nicht landwirtschaftliche Nebentätigkeiten: sind Tätigkeiten, die eine Weiterführung der landw. Tätigkeit darstellen und bei denen landw. Erzeugnisse eingesetzt werden (Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.) oder Tätigkeiten, bei denen der landw. Betrieb und seine Produktionsmittel genutzt werden (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Nebenbetrieb)

Vorleistungen: messen den Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Saat- und Pflanzgut, Energie, Treib- und Schmierstoffe, Düngemittel, Futtermittel, Kosten für Instandhaltung von Maschinen, Geräten bzw. baulichen Anlagen, landw. Dienstleistungen etc.)

Sonstige Subventionen: sind Beihilfen, die sich nicht direkt auf bestimmte Erzeugnisse und Dienstleistungen beziehen (ÖPUL, Ausgleichszulage, Energie aus Biomasse, Viehhaltungsprämie, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung etc.)

Sonstige Produktionsabgaben: sind nicht bestimmten Gütern oder Dienstleistungen zuordenbar und werden im Einkommensentstehungskonto verbucht (Grundsteuer A, Kommunalsteuer, Kfz-Steuer etc.)

Faktoreinkommen: wird auch als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten bezeichnet und misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt die Gesamtheit des Wertes dar, den die Einheiten durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaften

Die **Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (Produktionswert)** zu Herstellungspreisen betrug im Jahr 2012 in Tirol 361,13 Mio. Euro. Davon hat die tierische Produktion einen Anteil von 209,90 Mio. Euro bzw. 58,1% am Produktionswert. Schwerpunkte sind dabei die Rinderhaltung (22,4%) und Milchproduktion (30,5%). Im Bereich der pflanzlichen Produktion mit einem Anteil am Produktionswert von 83,7 Mio. Euro bzw. 23,2% sind die Futterpflanzen (14,1%) sowie die Erzeugnisse von Gemüse (4,5%), Blumen und Zierpflanzen (2,3%) und Obst (1,7%) von Bedeutung.

Die nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten mit einem Anteil von 58,2 Mio. Euro bzw. 16,1% am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols stellen einen bedeutenden Wert dar und setzen sich aus den Teilbereichen Urlaub am Bauernhof (9,2%), Direktvermarktung (2,8%) und landwirtschaftliche Nebenbetriebe (4,2%) zusammen. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen nehmen einen Anteil von 9,36 Mio. Euro bzw. 2,6% ein.

Die positive Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswertes im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr war vor allem auf günstige Preisentwicklungen beim Rindermarkt zurückzuführen. Das Produktionsvolumen blieb vergleichsweise stabil. Im Milchbereich kam es nach einer kräftigen Erholung des Milchpreises in den Jahren 2010 und 2011 im Jahr 2012 wieder zu einem Preiserückgang und damit zu einer Abnahme des Produktionswertes um 3,8%.

Die bisher vorliegenden vorläufigen Ergebnisse für den Bereich der pflanzlichen und tierischen Erzeugung zeigen im Jahr 2013 eine leicht positive Entwicklung beim Wert der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter (+2% gegenüber dem Vorjahr). Bedingt ist dies unter anderem durch die gute Preisentwicklung im Milchbereich. Im Viehbereich war bei den Rindern und Schweinen ein Rückgang zu verzeichnen. Eine Abnahme des Produktionswertes zeigte sich auch in der pflanzlichen Produktion.

Tab. 4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert in der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. Euro, 2012 und 2013

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	Österreich		Tirol		% - Anteil Tirol an Ö. 2013 bzw. 2012
	2012	2013	2012	2013 ¹⁾	
Pflanzliche Produktion	3.233,7	2.951,8	83,73	80,01	2,71%
Getreide ²⁾	1.004,4	732,4	0,60	0,53	0,07%
Handelsgewächse ³⁾	317,3	284,7	0,01	0,02	0,01%
Futterpflanzen	573,8	514,1	51,04	47,08	9,16%
Gemüse- und Gartenbau ⁴⁾	560,6	573,3	24,20	24,92	4,35%
Kartoffel	76,4	93,0	1,80	2,11	2,27%
Obst	170,3	216,4	5,95	5,24	2,42%
Wein	527,3	535,2	0,12	0,10	0,02%
Sonstige	3,6	2,8	0,00	0,00	0,00%
Tierische Produktion	3.358,9	3.479,5	210,33	220,05	6,32%
Rinder	949,7	937,0	80,97	78,02	8,33%
Schweine	857,1	853,9	3,87	3,47	0,41%
Schafe und Ziegen	26,4	25,7	5,46	5,98	23,27%
Geflügel	172,7	186,8	0,14	0,19	0,10%
Sonstige Tiere ⁵⁾	28,1	25,3	3,60	3,40	13,42%
Milch	1.063,4	1.174,2	110,23	122,20	10,41%
Eier	224,2	236,3	2,13	2,38	1,01%
Sonstige Erzeugnisse ⁶⁾	37,2	40,2	3,95	4,40	10,95%
Erzeugung landw. Güter	6.592,7	6.431,4	294,06	300,06	4,67%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	293,6	k.A.	9,36	k.A.	3,19%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	358,9	k.A.	58,17	k.A.	16,21%
Urlaub am Bauernhof	122,7	k.A.	33,09	k.A.	26,97%
Direktvermarktung	158,0	k.A.	9,98	k.A.	6,32%
Nebenbetrieb	78,3	k.A.	15,10	k.A.	19,28%
Produktionswert Landwirtschaft	7.245,2	k.A.	361,59	k.A.	4,99%
- Vorleistungen	4.240,7	k.A.	224,43	k.A.	5,29%
Bruttowertschöpfung	3.004,5	k.A.	137,16	k.A.	4,57%
- Abschreibungen	1.733,3	k.A.	120,27	k.A.	6,94%
Nettowertschöpfung	1.271,2	k.A.	16,89	k.A.	1,33%
- sonst. Produktionsabgaben	205,6	k.A.	18,93	k.A.	9,21%
+ sonstige Subventionen	1.516,0	k.A.	121,22	k.A.	8,00%
Faktoreinkommen	2.581,7	k.A.	119,18	k.A.	4,62%

1) netto, 2013 vorläufige Werte Bundesländerauswertung liegt nur zum Teil vor

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Rohrtabak, Sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) incl. Einhufer,

6) Honig, Rohwolle

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 28.4.2014. - LGR-Revisionsstand: April 2014

Anmerkung: Diese verwendeten Daten betreffend die LGR entsprechen dem Berechnungsstand per Mitte April 2014 und können daher weder mit den Österreichswerten der 2. LGR-Vorschätzung, welche im Jänner 2014 an EUROSTAT übermittelt wurden, noch mit jenen Daten, die das BMLFUW für den Grünen Bericht Anfang Juli 2014 erhält, verglichen werden.

Am österreichischen landwirtschaftlichen Produktionswert hatte Tirol im Jahr 2012 einen Anteil von 5,0% (2011: 5,1%). Einen mit den Bundesergebnissen vergleichsweise hohen Anteil erzielte Tirol bei den nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten mit einem Landesanteil von 16,2% und im Bereich Urlaub am Bauernhof mit 27%.

Die Werte für die Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs enthalten bereits die Gütersubventionen und sind um die Gütersteuern reduziert. Gegenüber dem Jahr 2011 stieg in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft im Jahr 2012 um 1,9% an.

Die Erzeugung der landwirtschaftlichen Güter entwickelte sich im Jahr 2012 mit plus 2,2% leicht positiv auf einen Wert von 293,1 Mio. Euro. In erster Linie war dies auf die Verbesserung der Preissituation im pflanzlichen Bereich und bei der Rindervermarktung zurückzuführen. Der Produktionswert der Milch sank in Tirol im Jahr 2012 auf 110,2 Mio. Euro bzw. um 3,8% gegenüber dem Vorjahr.

Das Faktoreinkommen für das Jahr 2012 ist nach dem Berechnungsstand Stand Juli 2013 mit 105,12 Mio. Euro und mit Stand vom April 2014 mit 119,12 Mio. Euro ausgewiesen. Im Jahr 2011 war dieses hingegen noch 133,7 Mio. Euro.

Tab. 4.3 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2012 (Herstellingspreise in Mio. Euro)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	388	138	1.229	648	69	560	84	33	90
Tierische Erzeugung	66	241	815	1.033	197	700	210	93	1
landw. Dienstleistungen	20	16	100	78	7	59	9	5	1
Nicht landw. Nebentätigkeiten	5	35	106	26	31	74	58	22	2
Produktionswert Landw.^{*)}	479	429	2.249	1.786	304	1.392	361	152	94
- Vorleistungen	238	291	1.300	1.054	179	797	224	99	63
Bruttowertschöpfung	241	138	949	731	125	595	137	52	32
- Abschreibungen	93	108	533	440	88	298	121	47	7
Nettowertschöpfung	148	29	417	291	37	297	16	5	24
Saldo Sonstige Subventionen									
Sonst. Produktionsabgaben	85	97	462	257	78	176	89	51	1
Faktoreinkommen	233	126	878	548	115	473	105	57	25

Tab. 4.4 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2012 (in %), zu Herstellingspreisen

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	12,0	4,2	38,0	20,0	2,1	17,3	2,6	1,0	2,8
Tierische Erzeugung	2,0	7,2	24,3	30,8	5,9	20,8	6,3	2,8	0,0
landw. Dienstleistungen	6,8	5,3	33,9	26,6	2,3	20,0	3,2	1,6	0,3
Nicht landw. Nebentätigkeiten	1,5	9,6	29,6	7,3	8,7	20,5	16,2	6,0	0,5
Produktionswert Landwirtschaft *)	6,6	5,9	31,0	24,6	4,2	19,2	5,0	2,1	1,3
- Vorleistungen	5,6	6,9	30,6	24,8	4,2	18,8	5,3	2,3	1,5
Bruttowertschöpfung	8,0	4,6	31,6	24,4	4,2	19,8	4,6	1,7	1,1
- Abschreibungen	5,4	6,2	30,7	25,4	5,1	17,2	7,0	2,7	0,4
Nettowertschöpfung	11,7	2,3	33,0	23,0	2,9	23,5	1,3	0,4	1,9
Saldo Sonstige Subventionen									
Sonstige Produktionsabgaben	6,6	7,5	35,7	19,8	6,0	13,6	6,9	3,9	0,1
Faktoreinkommen	9,1	4,9	34,3	21,4	4,5	18,5	4,1	2,2	1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 10.10.2013 - Berechnungsstand: Juli 2013.

*) Werte zu Herstellingspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern.

Tab. 4.5 Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert in der Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. Euro von 2011 und 2012

Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	Österreich		Tirol		% - Anteil Tirol an Ö. 2012
	2011	2012	2011	2012	
Erzeugung forstw. Güter	1.443,8	1.404,5	120,45	129,64	9,2%
Industrienadelholz	1.052,8	997,7	98,61	106,33	10,7%
Industrielaubholz	47,4	50,1	0,78	0,81	1,6%
Brennholz (Nadel u. Laub)	304,2	318,0	18,08	19,61	6,2%
Sonstige Erzeugnisse	39,4	38,7	2,98	2,90	7,5%
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	246,7	227,7	26,90	27,08	11,9%
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	52,2	54,4	5,97	6,20	11,4%
Produktionswert Forstw.	1.742,7	1.686,6	153,32	162,93	9,7%
- Vorleistungen	527,4	517,2	56,38	57,73	11,2%
Bruttowertschöpfung	1.215,3	1.169,4	96,94	105,20	9,0%
- Abschreibungen	213,1	211,7	21,21	21,43	10,1%
Nettowertschöpfung	1.002,2	957,7	75,73	83,77	8,7%
- sonstige Produktionsabgaben	35,0	36,0	2,70	2,78	7,7%
+ sonstige Subventionen *)	37,1	37,7	5,75	5,41	14,3%
Faktoreinkommen	1.004,3	959,5	78,78	86,40	9,0%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 07.10.2013 - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

Die **Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft** betrug in Tirol im Jahr 2012 162,93 Mio. Euro (9,7% des Bundeswertes), wobei das Industrienadelholz mit 106,33 Mio. Euro und die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen mit 27,08 Mio. Euro die Schwerpunkte bildeten. Gegenüber dem Jahr 2011 stieg in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft um 6,3%.

Die Tiroler Forstwirtschaft hatte im Jahr 2012 einen hohen Holzeinschlag und die Preise entwickelten sich auf ein entsprechend hohes Niveau. Im Jahr 2012 wurden in Tirol 31,1% des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in der Forstwirtschaft erzielt (siehe Tab. 4.1). Ca. 80% des forstwirtschaftlichen Produktionswertes stammen aus der bäuerlichen Waldbewirtschaftung.

Das Faktoreinkommen stieg von 2011 auf 2012 um 9,7%, was hauptsächlich durch die hohen Einschläge und die gute Preissituation bedingt war.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bundesländerergebnisse des Faktoreinkommens und seiner Bestimmungsgrößen in Mio. Euro im Rahmen der forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung des Jahres 2012.

Tab. 4.6 FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2012 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Erzeugung forstw. Güter	52,8	201,1	280,2	222,6	96,7	388,5	129,64	30,8	2,4
Industrienadelholz	22,5	166,0	158,8	140,1	72,0	309,3	106,33	22,8	0,0
Industrielaubholz	3,3	1,9	21,1	13,5	2,6	4,7	0,81	0,8	1,3
Brennholz (Nadel u. Laub)	24,0	28,8	89,9	62,2	20,4	65,4	19,61	6,6	1,0
Sonstige Erzeugnisse	3,0	4,3	10,4	6,7	1,7	9,1	2,90	0,6	0,0
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	9,4	38,7	46,1	21,2	11,5	66,8	27,08	6,1	0,7
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	2,7	6,8	14,7	5,4	1,8	15,3	6,20	1,0	0,4
Produktionswert Forstw.	65,0	246,6	341,0	249,2	110,1	470,6	162,93	37,9	3,5
- Vorleistungen	22,0	83,1	110,3	55,8	30,1	144,4	57,73	12,1	1,6
Bruttowertschöpfung	43,0	163,4	230,6	193,4	80,0	326,2	105,20	25,8	1,8
- Abschreibungen	8,3	35,1	43,4	26,7	15,7	56,2	21,43	4,5	0,4
Nettowertschöpfung	34,7	128,3	187,2	166,7	64,3	270,1	83,77	21,3	1,5
- sonstige Produktionsabgaben	1,0	4,9	7,7	5,8	3,3	9,5	2,78	0,8	0,2
+ sonstige Subventionen ^{*)}	1,5	6,5	6,6	4,2	3,4	8,5	5,41	1,5	0,0
Faktoreinkommen	35,2	129,9	186,2	165,1	64,4	269,0	86,40	22,0	1,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 07.10.2013 - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2013.

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

4.2 Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzverhältnisse

4.2.1 Pflanzenbau Produktion und Absatz

Das Grünland ist für die viehhaltenden Betriebe in Tirol die Produktionsgrundlage und damit die Basis für eine wirtschaftliche Futtergewinnung.

Deshalb ist die Zielsetzung der Grünlandbetriebe, auf den zwei und mehrmähdigen Wiesen, das sind in Tirol ca. 80.000 ha, sauberes und nährstoffreiches Grundfutter für die tierische Veredelung zu produzieren. Damit eine weitere Verbesserung und Sensibilisierung für die Potenziale und Verbesserungsmöglichkeiten aus der Grünlandwirtschaft erfolgt, wurde die Beratungsoffensive „Projekt Grundfutterqualität“ im Jahr 2013 fortgeführt. Die Inhalte des Angebotes sind Feldbegehungen zur Bestandaufnahme, Feldtage mit Technikvorführungen und einer Grundfutteruntersuchungsaktion mit Auswertungsseminaren.

Das Hochwasserereignis von Anfang Juni hat im Bezirk Kitzbühel zu starken Schäden auf ca. 250 ha Grünlandfläche geführt. Aufnahmen zur Schadenssituation und vor allem die Ausarbeitung der Beratungsempfehlungen und Beratungen Vorort zur Sanierung der Jahrhundertflut wurden notwendig.

Eine nachfolgende niederschlagsarme Phase (Juli) hat zu erheblichen Ertragsausfällen (über 30 %) geführt. Rund 30 Gemeinden wurden in die Gebietskulisse für die Dürrebeihilfe 2013 aufgenommen.

Betriebs- und arbeitswirtschaftliche Gründe führen dazu, dass die professionelle Nutzungsform Weide im Tal- und Almbereich, welche bis zu 30% zur Futtergrundlage beitragen kann, zunehmend Interesse bei den Landwirten hervorruft.

Neben ca. 80.000 ha mehrschnittigen Wiesen werden in Tirol auch ca. 3.000 ha als Ackerland genutzt. Beim Ackerland erfolgt die Bewirtschaftung durch Silomais (1.318 ha), Erdäpfel (1.230 ha) und Getreide (889 ha). Der Anteil der Bio-Getreidefläche beträgt 133 ha. Bei den frühen und mittelfrühen Erdäpfeln liegen die Tiroler Erträge mit ca. 30.000 kg/ha im bundesweiten Vergleich auf einem sehr hohen Niveau.

Beim Getreideanbau ist der Durchschnittsertrag mit 4.780 kg/ha ungefähr im österreichischen Durchschnitt.

Der seit dem EU-Beitritt stark abnehmende und auf einem geringen Niveau stagnierende Düngemiteleininsatz in Tirol bei Stickstoff, Phosphor und Kali ist eine Auswirkung der hohen Beteiligung bei den Maßnahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL. In den Jahren 2011/2012 lag der Düngemiteleininsatz bei einer Reinnährstoffmenge von 80t Stickstoff (N), 60t Phosphor (P₂O₅) und 40t Kali (K₂O).

Gemüsebau

Im klimatisch begünstigten Inntal werden von bäuerlichen Betrieben etwa 60 verschiedene Gemüsearten angebaut. Der Gemüsebau ist eine innovative und expansive Sparte der Tiroler Landwirtschaft. Die Herausforderung für die Gemüsebauern besteht darin, für die wachsenden Handelspartner große, einheitliche Mengen zu produzieren und über einen möglichst langen Zeitraum den Markt zu bedienen. Qualitätssicherung und Rückverfolgbarkeit stehen dabei im Vordergrund. Der Großteil der Ware (ca. 80%) geht direkt an Handelsketten. Daneben werden auch die Absatzkanäle Belieferung von Gastronomie-Großhändlern, Direktvermarktung über Hofläden oder Marktstände, Abokisten und Direktbelieferung von Gastronomie-Betriebe genutzt. Neben der Bedienung des Tiroler Marktes (ca. 60% der Produktion) wird in andere Bundesländer geliefert und nach Süddeutschland und Norditalien exportiert.

Um den gestiegenen Ansprüchen der Kunden zu entsprechen, müssen die Betriebe laufend technisch (Verpackungsmaschinen, Bewässerungstechnik etc.) und auch organisatorisch (Dokumentation, Rückverfolgbarkeit, Hygiene, Risikoanalyse etc.) weiterentwickelt werden. Eine neue Produktionsform stellt der umweltfreundliche Anbau unter Schutzdächern dar, wodurch eine Verlängerung der Liefersaison und eine Ausweitung der Gemüsepalette möglich ist.

Obstbau

In Tirol wird derzeit auf ca. 200 ha erwerbsmäßig Obst produziert, wobei Flächen und Produktionsmengen steigen. Ca. 48% der Tiroler Obstbaufläche entfällt auf die Produktion von Äpfeln, gefolgt von Erdbeeren mit ca. 25% der Obstfläche. Weitere Obstarten in Tirol sind Zwetschken, Birnen, Marillen, Kirschen und verschiedenes Beerenobst. Wegen der Feuerbrandproblematik werden in Tirol nur wenige Birnen für den Frischmarkt angebaut. Die Vermarktung erfolgt am Tiroler Markt mit ca. 60% über den lokalen Handel und durch Direktvermarktung. Bedingt durch die ungebrochene Nachfrage nach regionalem Obst ist in Tirol noch wirtschaftlicher Obstbau möglich.

Ein Großteil der Erwerbsobstbauern in Tirol produziert nach den Richtlinien des GLOBAL-Gap und nimmt am ÖPUL-Programm teil. Der Anteil an Obst, das nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft produziert wird, ist steigend.

Der Erdbeer-Frischmarkt wird durch den Einsatz von Folientunnels und Minitunnels, sowie einer Verspätung der Erdbeeren durch höhere Anbaulagen, möglichst lange mit frischen Früchten aus Tirol bedient. Der heimische Obstbau setzt auf innovative neue Techniken wie Tröpfchenbewässerung, Hagelnetze und Foliendächer bzw. -tunnel.

Moderne Lagerungs- und Sortiermöglichkeiten sowie eine gebündelte Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeit tragen wesentlich zu einer guten Absatz- und Erlössituation bei. Markttag und diverse Apfelfeste der Betriebe als betriebliche Werbeaktionen für das regionale heimische Obst bringen der Bevölkerung die regionalen Obstprodukte erfolgreich näher.

Mit der Obstverarbeitung ist in Tirol für die Erwerbsobstbauern eine zusätzliche notwendige Wertschöpfung möglich. Der Anteil an heimischen Obstverarbeitungsprodukten steigt stetig an. Schnaps, Apfelsaft und Marmeladen sind hier am besten ausgebaut. Der Apfel-

saft aus heimischen Äpfeln, direkt gepresst und durch Pasteurisierung haltbar gemacht, hat einen hohen Stellenwert beim Konsumenten. In Tirol werden jährlich rund eine Million Liter Apfelsaft aus heimischen Äpfeln in 42 Obstpressanlagen direkt zu Saft gepresst.

In 4.000 Tiroler Brennereien werden jährlich rund 10 Millionen kg Obst zu feinsten Destillaten veredelt. Der Großteil dieses Obstes kommt aus den heimischen Erwerbsobstanlagen, Streuobstbeständen und Hausgärten.

Zierpflanzen und Gartenbau

Die Tiroler Gartenbaubetriebe bewirtschaften eine Fläche von 44 ha, davon 50% im geschützten Anbau. Ungefähr 70% der Umsätze werden im Bereich Beet- und Balkonpflanzen erwirtschaftet. An der Fachberufsschule für Gartenbau in Rotholz werden derzeit 100 Lehrlinge ausgebildet.

Der Tiroler Gartenbau konnte trotz schlechtem Frühjahrsgeschäft, mit trüber und niederschlagsreicher Witterung das Jahr positiv und zufrieden abschließen. Ein hoher Preisdruck, hohe Personalkosten durch intensive Kundenbetreuung sowie steigende Energiepreise und kostenintensive Investitionen sind große Herausforderungen für den Tiroler Gartenbau. Durch eine steigende Angebotsbreite der Betriebe, hohe Fachkompetenz und Qualitätsstandards sowie moderne, energiesparende und umweltfreundlicher Produktionsweisen gewinnen die Gärtnereibetriebe das Vertrauen der Konsumenten.

4.2.2 Tierische Produktion und Absatzverhältnisse

Seit der Stabilisierung der Marktpreise für Milch, sowie Zucht- und Schlachtvieh im Jahr 2010 haben sich die Preise für die meisten Produkte aus tierischer Produktion gut entwickelt. Zuchtvieh aus Tirol ist international anerkannt und stark nachgefragt. Sowohl bei den Drittlandexporten als auch bei den Zuchtviehversteigerungen waren durchaus zufriedenstellende Ergebnisse zu verzeichnen.

Diesen positiven Erlösentwicklungen durch die gute Marktlage stehen aber starke Kostensteigerungen bei den Betriebsmitteln, speziell bei Energie- und Kraftfutter, gegenüber.

Erfreulicherweise ist es im Berichtsjahr gelungen auch Akzente bei der Vermarktung von Tiroler Qualitätslammern zu setzen. Auch der Schafzuchtverband hat sein Zuchtziel intensiv diskutiert und den aktuellen Markterfordernissen angepasst.

Rinderhaltung

In Tirol wurden im Jahr 2013 von 8.935 Rinderhaltern insgesamt 179.920 Rinder gehalten. Davon waren 57.282 Milchkühe und 19.865 Mutterkühe. Die Rinderhalter nahmen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 1,9% ab, der Rinderbestand um 0,5% zu.

Über die Rinderzuchtverbände wurden im Jahr 2013 in 562 Viehzuchtvereinen 8.422 Betriebe betreut in welchen 58.224 Kontrollkühe (Herdebuchkühe mit Milch- und Fleischleistungskontrolle) gehalten wurden.

Bei insgesamt 39 Ausstellungen wurden 5.371 Zuchttiere im Rahmen von festlichen Veranstaltungen einem breiten Publikum präsentiert und vorgeführt.

Vermarktung

In den Tiroler Viehvermarktungszentren Imst, Rotholz und Lienz wurden nach den umfangreichen baulichen Investitionen deutliche Schwerpunkte hinsichtlich der Verbesserung des Angebotes und des Kundenservices gesetzt. Transparente Informationen und umfassende Garantien für die Zuchttiere, intensive Betreuung der in- und ausländischen Viehhandelsfirmen, Unterstützung bei Reklamationen, Treuhandkäufe und Organisation von Tiertransporten gehören nun zum optimierten Serviceangebot.

Der Rindermarkt lief zu Jahresbeginn noch sehr gut. Bedingt durch Veterinärregelungen in Verbindung mit dem Schmallenberg-Virus kam der Drittlandexport ab Mai gehörig ins Stocken. Bedeutende Märkte, wie Russland oder die Türkei, konnten von Österreich nicht mehr beliefert werden. Der Herbst brachte zusätzlich noch deutliche Verschärfungen bei den Quarantänebestimmungen nach Algerien. So konnten im Berichtsjahr 2013 nur mehr 1.271 Zuchtrinder (2012: 2.661 Zuchtrinder) in Drittländer exportiert werden. Damit stieg natürlich das Angebot auf den Versteigerungen und in weiterer Folge der Druck am italienischen Markt. Dies führte wiederum zu sinkenden Zuchtviehpreisen.

Schlachtvieh wird primär über Viehhandelsfirmen vermarktet. In den letzten Jahren ist es gelungen, speziell im Rinderbereich, in Zusammenarbeit mit der Tiroler Viehmarketing (TVM) und der Agrarmarketing Tirol (AMT) Qualitätsprogramme aufzubauen und am Markt zu etablieren. Der „Jahrling“ und das „Tiroler Kalbl“ haben sich zu bedeutenden Marken entwickelt.

Die vom Land Tirol gewährte Ankaufsbeihilfe hat wieder viele Züchter zur Nachbesetzung ihrer Bestände mit wertvollen Zuchttieren veranlasst. Im Rahmen dieser Aktion wurden von den Tiroler Züchtern Zuchttiere mit einer Gesamtförderung von 322.921 Euro angekauft.

Bei Versteigerungen in Tirol fanden insgesamt 11.489 Zuchttiere (9.949 Rinder, 127 Pferde, 1.180 Schafe, 233 Ziegen) Abnehmer und es konnte ein Erlös von insgesamt 15,6 Mio. Euro erzielt werden.

Tab. 4.7 Durchschnittspreise verschiedener Tierkategorien in den Jahren 2012/2013

Kategorie	2012		2013		Differenz 2012/2013	
	Stück	Euro	Stück	Euro	Stück	Euro
Stiere	190	2.550	161	1.968	-29	-582
Erstlingskühe	1.909	1.777	1.607	1.827	-302	+50
Kühe	1.857	1.496	1.890	1.668	+33	+172
Kalbinnen	2.754	1.787	3.172	1.713	+418	-74
Jungkalbinnen	78	1.076	81	985	+3	-91
weibl. NutZRinder	1.151	1.281	1.166	1.309	+15	+28
Zuchtkälber	1.050	562	1.133	547	+83	-15
männl. Einsteller	589	2,8 /kg	596	2,5 /kg	+7	-0,32 /kg
weibl. Einsteller	130	2,7 /kg	143	2,44 /kg	+13	-0,27 /kg

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Die Preise bei den Rindern konnten gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt gehalten werden. Bei den Kühen war eine Preissteigerung möglich, bei den Jungkalbinnen mussten Preisrückgänge hingenommen werden. Durchwegs zufriedenstellend waren auch die Preise bei den übrigen Tiergattungen. Die Schlachtviehpreise waren gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig, aber noch auf einem guten Niveau.

Pferdehaltung

Die drei traditionellen Tiroler Pferdezuchtverbände (Haflinger, Noriker und Warmblut) haben 1.533 Mitgliedsbetriebe mit 1.993 eingetragenen Stuten und 49 Hengsten.

Bei den Versteigerungen im Jahr 2013 erreichten die Haflinger Stutfohlen Preise von 2.378 Euro (2012: 2.455 Euro) und die Noriker Stutfohlen von 801 Euro (2012: 928 Euro).

Im Jahr 2013 wurden insgesamt fünf Pferdeausstellungen organisiert und dabei 408 Zuchttiere vorgeführt.

Schafhaltung

Dem Tiroler Schafzuchtverband sind 1.715 Zuchtbetriebe angeschlossen. Die am stärksten vertretene Rasse ist das Tiroler Bergschaf mit 1.320 Zuchtbetrieben, in welchen 8.506 weibliche Tiere und 739 Widder gehalten werden. Von den zahlreichen sonstigen Rassen sind die Tiroler Steinschafe (212 Zuchtbetriebe mit 2.152 Tieren) und die Braunen Bergschafe (125 Zuchtbetriebe mit 2.315 Tieren) von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2013 wurden bei Versteigerungen 783 weibliche Tiere und 397 Widder vermarktet. Der Durchschnittspreis von 1.151 Euro für die Bergschafwidder ist gegenüber dem Vorjahr um 10,7% gesunken, liegt aber immer noch weit über dem österreichischen Durchschnitt. Bei den weiblichen Tieren waren die Preise mit durchschnittlich 406 Euro annähernd gleich wie im Vorjahr.

Im Jahr 2013 wurden von den Zuchtverbänden insgesamt 19 Ausstellungen organisiert, bei welchen 5.270 Tiere prämiert wurden.

Der im Jahr 2010 gegründete Arbeitskreis Tiroler Berglamm befasste sich vorrangig mit der Frage der geeigneten Rassenauswahl für die Betriebe und mit der Schlachtkörperqualität sowie der Optimierung der Ausschachtung.

Ziegenhaltung

Vom Ziegenzuchtverband wurden im Jahr 2013 365 Betriebe mit insgesamt 3.021 Herdebuchtieren (2.757 weibliche 264 männliche Zuchttiere) betreut. Bei Versteigerungen wurden 233 Tiere verkauft, wobei das Preisniveau bei den weiblichen Tieren bei 305 Euro, bei den Kitzen bei 234 Euro und bei den Böcken bei 590 Euro lag. Bei sechs Vereinsausstellungen wurden 933 Herdebuchtiere vorgestellt und prämiert.

Der Arbeitskreis Schaf- und Ziegenmilch befasst sich mit den Schwerpunktthemen Milchqualität und Tiergesundheit.

4.2.3 Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol

4.2.3.1 Tierseuchenbekämpfung

Die Bekämpfung der **Rotwild-Tuberkulose** im ausgewiesenen Rotwild-Tbc-Seuchengebiet wurde im abgelaufenen Jahr erfolgreich weitergeführt. Insgesamt wurden im Jagdjahr 2012/2013 im ausgewiesenen Seuchengebiet (Bekämpfungszone, Überwachungszone 1 und Überwachungszone 2) 1.250 Stück Rotwild erlegt und zusätzlich 66 Stück aus dem Gatter entnommen. Davon waren 48 Stück tbc-positiv.

Im Jagdjahr 2013/2014 wurden im Seuchengebiet insgesamt 878 Stück Rotwild erlegt und untersucht, davon wurden 12 Stück als tbc-positiv festgestellt. In der Überwachungszone 2 wurde bereits das zweite Jahr kein positiver Befund mehr gefunden. Das Gatter wurde im abgelaufenen Jagdjahr nicht in Betrieb genommen, da von der Überwachungskamera kein Rotwild festgestellt werden konnte.

Aufgrund des Bekämpfungserfolges wurde das Seuchengebiet um rund die Hälfte verkleinert und umfasst nur noch die in den fünf Gemeinden des oberen Lechtals (Steeg, Kaisers, Holzgau, Bach und Elbigenalp) gelegenen Jagdgebiete (ca. 30.000 ha).

Bei dem im Herbst 2012 in den Hegebezirken des Karwendels durchgeführten **Rotwild-Tbc-Screening** (Untersuchung der Häupter des erlegten mehrjährigen Kahlwildes ab 01. Oktober bis Ende der Schusszeit) wurde kein auffälliges Stück festgestellt. Im Herbst 2013 wurde das Rotwild-Tbc-Screening auf das Tannheimertal, die Jagdgebiete nördlich des Lech, das Seefelder Plateau, das Karwendel und das Zillertal ausgeweitet. Insgesamt wurden 233 Stück untersucht (82 Bezirk Schwaz; 26 Bezirk Innsbruck-Land, 1 Bezirk Landeck und 124 Bezirk Reutte). Dabei wurden insgesamt zwei positive Fälle in Achenkirch festgestellt (*Mycobacterium caprae*; Genotyp Karwendel). Aufgrund der zwei positiven Fälle wird 2014 ein verschärftes Rotwild-Tbc-Screening durchgeführt.

Im August 2013 wurde nach einer Notschlachtung eines nach Italien exportierten Rindes ein Tbc-Fall (zwei Rinder tbc-positiv; Genotyp Karwendel) im Bezirk Schwaz festgestellt, der Betrieb bestoß eine im Karwendel gelegene Alm.

Im Herbst 2013 wurden außer dem Oberen Lechtal auch alle Rinderbestände des gesamten Bezirkes Schwaz, sowie alle Bestände der anderen Bezirke, die Almen im Oberen Lechtal oder Bezirk Schwaz bestoßen, auf **Rindertuberkulose** untersucht. Insgesamt wurden in 2030 Beständen 39.493 Rinder und 780 Ziegen untersucht. Dabei wurde bei einem Rind aus einem Bestand im Bezirk Schwaz (mit Alpung im Karwendel) und je ein Rind aus zwei Beständen im Bezirk Reutte (beide Gemeinde Steeg) Tbc festgestellt.

Insgesamt stellt sich die Tbc-Situation in Tirol derzeit wie folgt dar:

Im Oberen Lechtal haben die intensiven Bekämpfungsmaßnahmen gegriffen und die Situation ist gut unter Kontrolle. Für 2014 werden daher sowohl das Rotwild-Tbc-Seuchengebiet als auch das Rinder-Tbc-Überwachungsgebiet zurückgenommen und auf die fünf Gemeinden des Oberen Lechtales verkleinert.

Die in den Jahren 2011 und 2012 im Zillertal festgestellten Fälle, die keinen Zusammenhang mit dem Rotwild haben, sondern auf Rinderimporte aus dem Allgäu bzw. Alpung in Vorarlberg zurückzuführen waren, konnten offensichtlich restlos beseitigt werden, bei der flächendeckenden Untersuchung im Herbst 2013 wurde kein weiterer Fall festgestellt.

In den Hegebezirken des Karwendel muss mit einer ähnlichen Prävalenz in der Rotwildpopulation gerechnet werden, die auch durch bayrische Untersuchungen im angrenzenden Gebiet angegeben wird (ca. 2-3% positive Tiere). Bei den im Bezirk Schwaz festgestellten Rinder-Tbc-Fällen wurde erstmals in Tirol (und Österreich) der Typ Karwendel beim Rind festgestellt. Ein Eintrag aus der Rotwildpopulation ist daher als erwiesen anzusehen. Im Karwendel gilt es daher durch rigorose jagdliche Maßnahmen und Überwachungsmaßnahmen im Rinderbereich ein weiteres Ausbreiten der Tbc zu verhindern.

Die Bekämpfung der Rinderseuche **BVD (Bovine Virusdiarrhoe = Virusdurchfall der Rinder)**, die eine Grundvoraussetzung für den Verkauf von Zuchtrindern in die Hauptabnehmerländer (insbesondere Italien, Deutschland und Türkei) darstellt, wurde durch Beprobung aller neugeborenen Kälber im Zuge der amtlichen Kennzeichnung durch den Tierbesitzer (Ohrgewebsprobe), die Tankmilchuntersuchung und die Blutuntersuchung über das Jungtierfenster durchgeführt. Insgesamt wurden im Jahr 2013 rd. 81.500 Ohrgewebsproben, rd. 15.600 Blutproben und in zwei Probendurchgängen (Februar und Oktober) je rd. 4.300 Tankmilchproben untersucht. Dabei wurden in 13 Beständen insgesamt 21 Dauervirusausscheider festgestellt und in der Folge ausgemerzt. Die BVD-Bekämpfung wird durch die Übernahme der Laborkosten aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt wurden dafür im Jahre 2013 rd. 520.000 Euro aufgewendet.

4.2.3.2 Tierseuchenüberwachungsprogramme

Für die Aufrechterhaltung der amtlichen Anerkennung der Freiheit von **Bluetongue** wurde in den Monaten September bis Dezember 2013 in ganz Österreich ein Überwachungsprogramm durchgeführt und der seuchenfreie Status nachgewiesen.

Zur Aufrechterhaltung der Anerkennung der Tiroler Rinderbestände als „amtlich frei von **BANG, Leukose und IBR/IPV**“, die eine absolute Voraussetzung für den Rinderhandel innerhalb Österreichs und der Europäischen Union darstellt, ist ein jährliches Kontrollprogramm durchzuführen. Für alle Betriebe ohne Milchlieferrung wurde von der AGES Wien ein stichprobenartiger, risikobasierter Kontrollplan erarbeitet, nach dem insgesamt 154 Betriebe mittels Blutproben auf BANG-, Leukose-, IBR/IPV zu untersuchen waren. In 180 ausgewählten Stichprobenbetrieben mit Milchlieferrung wurden die Untersuchungen auf Bang, Leukose und IBR/IPV über die Tankmilch durchgeführt. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden keine Reagenten bzw. Erkrankungsfälle festgestellt. Die Untersuchungen werden durch die Übernahme der Kosten für die Aufbereitung der Milchproben und der Laborkosten für die Blutproben aus Landesmitteln gefördert.

In Tirol wird die Schaf- und Ziegenpopulation jährlich im Rahmen eines risikobasierten Stichprobenplanes auf **Brucella melitensis** (Brucellose der kleinen Wiederkäuer), eine Krankheit, die auch auf den Menschen übertragbar ist (Maltafieber), untersucht. Österreich wurde seitens der EU im Jahre 2003 als „amtlich anerkannt brucellosefrei“ ausgewiesen. Die Freiheit wurde durch die im Jahre 2013 durchgeführten Untersuchungen bestätigt.

Die Untersuchung der männlichen Schafe (Widder) auf **Brucella ovis**, eine Krankheit, die zu Fruchtbarkeitsstörungen führt, ist vor allem für die Schafzuchtbetriebe von großer Bedeutung. Durch das durchgeführte Untersuchungsprogramm können bestehende Infektionen frühzeitig erkannt und ausgemerzt werden.

Das in den Tiroler Ziegenzuchtbeständen umgesetzte **CAE-Bekämpfungsprogramm** hat dazu geführt, dass die Ziegenbestände größtenteils anerkannt CAE-frei geworden sind.

Alle Legehennenherden ab einer Bestandsgröße von 350 Legehennen sind regelmäßig auf Salmonellen zu untersuchen, um für den Konsumenten die Gefahr einer Salmonellenkontamination über Eier und Eiprodukte zu minimieren.

Insgesamt wurden im Jahre 2013 für die Förderung dieser Überwachungsprogramme 115.000 Euro an Landesmitteln aufgewendet, mit denen die Laborkosten für Blut- und Kotproben übernommen werden.

4.2.3.3 Lebensmittelrecht

Mit der Kundmachung des Landesgesetzblattes Nr. 144/2013 im Dezember 2013 wurde das Tiroler Fleischuntersuchungsgebührengesetz 2008 novelliert. Dabei wurden einerseits die Stückgebühren für die **Schlacht tier- und Fleischuntersuchung** und die **amtlichen Hygienekontrollen** dem aktuellen Verbraucherpreisindex angepasst und andererseits die Mindestgebühr für die Schlacht tier- und Fleischuntersuchung angehoben.

Als Supervision zum Revisions- und Probenplan und zur Überwachung der Kontrolltätigkeit der amtlich beauftragten TierärztInnen wurden 2013 seitens der Landesveterinärdirektion insgesamt 79 zugelassene Fleischproduktionsbetriebe einer **Hygienekontrolle** (Vollkontrolle) unterzogen.

Im 1. Quartal 2013 veranstaltete die Landesveterinärdirektion in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Tirol, Lebensmittelgewerbe – Berufszweig Fleischer eine spezielle **Fleischhygienefortbildung** für die gewerblichen Fleischproduktionsbetriebe. Im Rahmen von 3 Veranstaltungen wurden insgesamt 149 MitarbeiterInnen von zugelassenen Fleischproduktionsbetrieben über die Fachbereiche „Betriebshygiene, Eigenkontrolle und Dokumentation“ anschaulich informiert.

Die **Software „SFU-DB KBL“ zur elektronischen Erfassung der Schlacht tier- und Fleischuntersuchung in Kleinbetrieben** wurde im Jahr 2013 im Sinne der Kompatibilität zur Portalanwendung „SFU-Verrechnung“ im Detail weiter entwickelt. Als Fortbildung gemäß § 26 LMSVG-Aus- und Weiterbildungsverordnung wurden im Sommer 2013 die amtlich beauftragten TierärztInnen im Rahmen von insgesamt 6 Bezirksveranstaltungen in die praktische Handhabung der SFU-DB KBL eingeführt. Seit Oktober 2013 läuft ein umfassender Testbetrieb, wobei sämtliche SFU-Daten in der SFU-DB KBL verpflichtend erfasst werden.

Der in den größeren Schlachtbetrieben seit November 2012 laufende Testbetrieb wurde im Februar 2013 erfolgreich in den Echtbetrieb übergeführt. Somit sind die SFU-Daten dieser Betriebe im VIS abrufbar.

TIERISCHE NEBENPRODUKTE UND FUTTERMITTEL

Im November 2013 wurden die Fachbereiche „**Tierische Nebenprodukte**“ und „**Futtermittel**“ gemäß dem Erlass des Bundesministerium für Gesundheit, GZ: BMG-74510/0008-II/B/2013, einem System- und Fachaudit unterzogen. Im Auditbericht wurde

festgestellt, dass das System der amtlichen Kontrolle in den auditierten Fachbereichen eingerichtet ist und funktioniert.

4.2.3.4 Cross Compliance (CC) Kontrollen

Im Jahre 2013 wurden in Tirol von den Amtstierärzten insgesamt 310 Betriebe einer Cross-Compliance-Kontrolle unterzogen. Die Durchführung der Vor-Ort-Kontrollen und Bewertung der Kontrollergebnisse bedingen alljährlich einen enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand für alle Veterinärdienststellen.

4.2.3.5 Tierschutz und Tiertransport

Mit der Verlautbarung des Bundesgesetzes zur Durchführung unmittelbar anwendbarer unionsrechtlicher Bestimmungen auf dem Gebiet des Tierschutzes, BGBl. I 47/2013 am 12.03.2013 erfolgte die Einbindung der Verordnung (EG) 1099/2009 über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung. Weitere für den Vollzug wesentlicher rechtlicher Begleitmaßnahmen sind derzeit noch in Ausarbeitung. Weiters stellt neben der Routineabwicklung von Tierschutzkontrollen und der Klärung von Fragen des Vollzuges die Thematik des Umganges mit Kitzen in Ziegenmilchbetrieben ein Schwerpunktthema dar, dem in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Tiergesundheitsdienst eine Schwerpunktaktion mit einer Reihe von Betriebsbesuchen Rechnung getragen wird. Auch die Problematik der privaten Haltung von Wildtieren und mögliche Neuregelungen stellt eine Thematik dar, die im Jahr 2014 weiterbearbeitet wird.

Mit dem Durchführungsbeschluss der Kommission betreffend die Jahresberichte über nichtdiskriminierende Kontrollen gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen vom 18.04.2013 wurde eine Neuorganisation der Dokumentation von Tiertransportkontrollen ab 2014 erforderlich.

4.2.3.6 Management große Beutegreifer

Die Bestände an großen Beutegreifern in den Nachbarländern von Tirol steigen weiterhin und damit auch die Wahrscheinlichkeit, dass v.a. **Bären und Wölfe** auch nach Tirol kommen. Diese Tiere können in eine flächendeckend genutzte Kulturlandschaft nur durch fachkompetentes Management integriert werden. Die Etablierung und Begleitung von Herdenschutzmaßnahmen, insbesondere der in Tirol im Jahr 2014 gestarteten Modellregion mit Hirten und Schutzhunden stellen neben der kontinuierlichen Abklärung von Monitoringhinweisen sowie der nationalen und internationalen Koordination wesentliche Arbeitsbereiche dar.

4.2.3.7 Tiroler Tiergesundheitsdienst

Derzeit sind 5.594 landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung und 107 praktizierende TierärztInnen als Mitglieder im Tiroler Tiergesundheitsdienst (TGD) registriert.

Die jährlich stattfindenden Betriebsbesuche müssen zentral verrechnet werden. Weiters wird die Teilnahme an Gesundheitsprogrammen überprüft und verrechnet sowie zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen für Tierärzte und Landwirte organisiert. Die Einhaltung und Durchführung gesetzlich vorgeschriebener Kontrollen (externe und interne) so-

wie die Teilnahme an zahlreichen bundesweiten Sitzungen zählen ebenfalls zur Aufgabe des Tiergesundheitsdienstes.

Die Kosten einer vom jeweiligen Betreuungstierarzt durchgeführten Betriebserhebung sind abhängig von der Größe des Betriebes (Tierzahl) und belaufen sich von 35 Euro bis 180 Euro netto. Damit auch die vielen kleinen Betriebe im Tiergesundheitsdienst betreut werden können, werden die Betriebserhebungen mit derzeit 30 Euro pro Betrieb aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt wurden dafür für das Jahr 2013 rund 170.000 Euro an Landesmitteln aufgewendet.

Für die Umsetzung diverser Gesundheitsprogramme müssen Milch-, Blut- sowie Kotproben untersucht werden. Diese Untersuchungen werden mit ca. 25.400 Euro aus Landesmitteln, 9.000 Euro aus Bundesmitteln und 16.600 Euro Eigenmitteln der Tierhalter finanziert.

Am 01.10.2013 startete eine Untersuchungsaktion in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Tierseuchenfonds. In den TGD Betrieben werden so genannte Sockentupfer entnommen und auf das Vorhandensein des Erregers der Paratuberkulose untersucht. Die Aktion ist freiwillig und es wird erwartet, dass ca. 5.000 Betriebe an dem Projekt teilnehmen. Ziel des Projektes ist es, die Verbreitung des Erregers in den Tiroler Rinderbeständen feststellen. Gemeinsam mit der Landesveterinärabteilung wird an der Thematik „Tierschutz in Ziegenbetrieben“ gearbeitet. Die Ziegenmilchproduktion hat in den letzten Jahren stark zugenommen und stellt die Landwirte vor enorme Herausforderungen. Vor allem im Bereich der Kitzaufzucht und Kitzmast müssen die Tierhalter noch sensibilisiert werden. Die Einhaltung von Tierschutzvorgaben hat hier Priorität. Erwähnenswert ist auch noch eine gemeinsam organisierte Bio-Veranstaltung zum Thema „Tiergesundheit“ mit der LK Tirol. Zwei Veranstaltungen wurden durchgeführt und mit über 300 Besuchern waren sie auch gut besucht.

4.2.4 Milchwirtschaft

Die Milcherzeugung und –anlieferung hat sich im Jahr 2013 bei einem konstant guten Preisniveau gesteigert. Steigerungen waren speziell auch bei den Segmenten Biomilch und Heumilch auf Grund der jeweiligen Zuschläge zu verzeichnen. Die Preissituation bei den Produktionskosten ist als durchwegs hoch zu bewerten.

Im Jahr 2012 wurden in Tirol 355.900 Tonnen Milch erzeugt. Der Anteil an der österreichischen Milchproduktion (3.382.100 Tonnen) beträgt 10,5%. An die 22 milchverarbeitenden Betriebe wurden rund 304.400 Tonnen Milch angeliefert. In die menschliche Ernährung (Direktvermarktung, Eigenverbrauch) flossen 7.295 Tonnen, 38.282 Tonnen Milch wurden zur Fütterung an Kälber verwendet. Tirol weist den höchsten Anteil an Verfütterungsmilch im Österreichvergleich aus. Die Direktvermarktung von Milch ist allgemein stark rückläufig.

Erzeugermilchpreis

Der Erzeugermilchpreis ergibt sich aus dem wirtschaftlichen Erfolg der Be- und Verarbeitungsunternehmen. Wegen unterschiedlicher Preiskalkulationen und Zuschlagssysteme ist ein objektiver Preisvergleich kaum möglich.

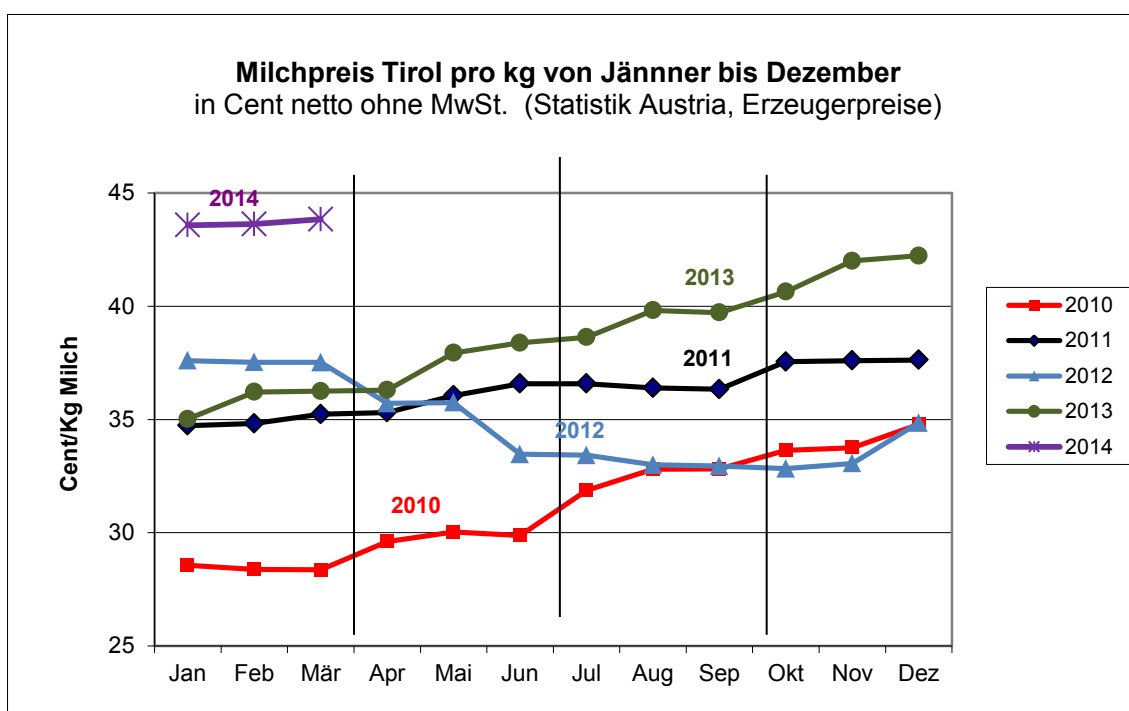


Abb. 4.2 Milchpreisentwicklung in Tirol

Laut Angaben der Statistik Austria lag der durchschnittliche Milchpreis in Tirol im Jahr 2013 bei 0,3840 Euro (2012 bei 0,3504 Euro) je kg Milch (netto ohne MwSt. und bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß). Im März 20104 wurde für Tirol ein Erzeugerpreis von 0,4384 Euro je kg Milch (netto ohne MwSt.) ausgewiesen.

4.2.5 Agrarmarketing Tirol

Die Agrarmarketing Tirol (AMTirol) ist ein Verein mit den vier Mitgliedern Land Tirol, Landwirtschaftskammer Tirol, Tirol Werbung und Wirtschaftskammer Tirol, welcher seit 1996 besteht. Als Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Tourismus und Konsument liegt eine zentrale Aufgabe in der Entwicklung und Betreuung konkreter Projekte zur Steigerung der Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte und zur Stärkung des Images der Tiroler Landwirtschaft sowie ihrer Leistungen. Dazu bietet die AMTirol ihren Partnern eine professionelle Plattform für die konstruktive Umsetzung dieser Ziele. Mit der Herkunftsgarantie „gewachsen und veredelt in Tirol“ wurden im Jahr 2013 Maßnahmen mit einem Landesmittelbeitrag in Höhe von 2 Mio. Euro in Zusammenarbeit mit verschiedenen Marktpartnern umgesetzt.

Produkteinführungen

2013 wurde das Angebot an Lebensmitteln mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ um fünf Produkte erweitert. Die „Qualität Tirol“ **Modlbutter** ist eine Sauerrahmbutter, die in der Zillertaler Heumilchsennerei hergestellt wird. Die einzigartige Prägung verleiht der Butter ihren Namen und macht sie zu einem besonderen Blickfang auf jedem Tisch. Der „Qualität Tirol“ **Loick** wurde von der Bundesanstalt für alpenländische Milchwirtschaft (BAM) in Rotholz entwickelt. Dieser Schafmilchkäse ist mild im Geschmack und eignet sich zum Überbacken oder Füllen von Speisen genauso wie zur Jause oder auf Blattsalaten. Sechs Bauern von Trins bis ins Zillertal liefern die Milch für diesen Käse. Ein Gemeinschaftsprodukt der Zillertaler Heumilchsennerei und der Alpbachtaler Heumilchkäserei ist das „Qualität Tirol“ **Bio-Käsetrio**. Drei Käse, gewachsen und veredelt in Tirol und in Bio-Qualität, gibt es dabei mit einem Handgriff. Der „Qualität Tirol“ **Apfelsaft** bietet für die Tiroler Obstbauern eine ideale Ergänzung zum Frischobstverkauf. Im Obstlager Haiming wurde dafür eine neue Gemeinschaftsanlage zur Abfüllung von Apfelsaft angeschafft. So können Äpfel von Obstbauern aus ganz Tirol gemeinschaftlich gepresst werden. Eine Weiterentwicklung gab es auch beim „Qualität Tirol“ **Hunk**. Der Waldhonig wurde um den Cremehonig ergänzt. Ziel ist es, noch mehr Imker für dieses Projekt zugewinnen, um der Nachfrage vom Handel gerecht zu werden.

BIO

Mit einem Bio-Anteil von über 20% an den Gesamtbetrieben liegt Tirol im europäischen Spitzenfeld. Die Bio-Schiene mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ wird laufend um Produkte aus der heimischen Bio-Landwirtschaft erweitert. 2013 wurden der Bio-Hildegardkäse, die Bio-Butterkekse, die Bio-Zwiebel, der Bio-Apfelsaft und Bio-Jungrind Faschiertes unter der Marke BIO vom BERG mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ umgesetzt. Der Absatz an BIO von BERG Produkten konnte gegenüber dem Vorjahr um 10% gesteigert werden.

Speisefische

In Tirol gibt es eine verstärkte Nachfrage von Konsumenten, Lebensmittelhandel und Gastronomie nach heimischem Fisch. Diese Chance soll genutzt und die Fischproduktion als landwirtschaftliches Standbein ausgebaut werden. Für bäuerliche Betriebe wird dafür ein Beratungs-, Qualitätssicherungs- und Vermarktungskonzept erarbeitet und umgesetzt.

2013 wurde der Arbeitskreis „Tiroler Speisefischproduktion“ mit 24 interessierten Betrieben gegründet.

Qualitätsfleisch

Die Qualitätsfleischprojekte Almschwein, Berglamm, Grauvieh Almochs, Hofschwein, Jahrling und Kalbl mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ entwickeln sich weiter positiv. Im Herbst wurden 222 Almschweine verkauft. Die Vermarktung von Frischfleisch vom Hofschwein hat sich etabliert. Die vermarktete Menge konnte gegenüber dem Vorjahr um rund 250 Stück gesteigert werden. Der Jahrling ist mit 1.176 Tieren weiterhin das erfolgreichste Qualitätsfleischprogramm.

Kleinsennereien

Die Tiroler Sennereien produzieren hervorragende Lebensmittel. Sie sind im Ort verankert und punkten mit kurzen Transportwegen, Frische und Transparenz. Am 09.11.2013 ist das Magazin „Käsegenuss“ als Beilage in der Tiroler Tageszeitung erschienen. Darin wurden alle Tiroler Käsereien und Sennereien mit ihrem handwerklichen Können und ihrer Produktvielfalt dargestellt. Ein wesentlicher Punkt in der Qualitätserhaltung und –verbesserung ist eine kompetente Servicestelle zum Schneiden und Verpacken von Käse. Derzeit haben die Tiroler Kleinsennereien keine Möglichkeit ihren Käse professionell in Tirol zu schneiden und zu verpacken. Eine Projektgruppe arbeitet die Entscheidungsgrundlage für die Realisierung einer zentralen Käseschneide- und Verpackungsanlage auf.

„Bewusst Tirol“ Gastroprojekt

„Bewusst Tirol“ forciert die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Ausgezeichnet werden jene Betriebe, die nachweislich auf regionale Produkte setzen. Im Herbst wurde an 142 Gastronomen und Hoteliers sowie 33 Gastrogroßhändlern die „Bewusst Tirol“ Urkunde überreicht. Die Zahl der ausgezeichneten Gastronomie- und Hotelleriebetriebe ist seit dem Start des Projekts im Jahr 2009 kontinuierlich gestiegen. Teilnahmeberechtigt sind 3-, 4- und 5-Stern Betriebe, Betriebe der Tiroler Wirtshauskultur, die Tiroler Wanderhotels und seit 2013 auch Haubenlokale. Derzeit werden die Betriebe anhand ihres Umsatzes an Milch und Milchprodukten aus Tirol prämiert. Die Ausweitung auf Fleisch wird weiter forciert. Im Mai fanden zum 2. Mal die Kalbli-Wochen statt.

Almleben

Ziel des Projektes Almleben ist, die Wertschöpfung und Wirtschaftsleistung auf den Almen durch Qualitätssicherung und eine entsprechende Vermarktung von Almkäse und Almbutter zu steigern. 2013 konnte die Zahl der am Projekt teilnehmenden milchverarbeitenden Almen auf 19 Almen ausgebaut werden. Ein deutlicher Erfolg ist bei der Vermarktung zu sehen. Die Verkaufspreise auf der Alm haben die Projektalmen seit dem Projektstart für Butter und Schnittkäse durchschnittlich um 13%, für Bergkäse um durchschnittlich 20% erhöht.

4.3 Preis-Kosten-Entwicklung

Die österreichweiten Veränderungen der Preise für die land- und forstwirtschaftlichen Einnahmen- und Ausgabenpositionen werden in einem jährlichen Preis-Index festgehalten und sind damit über die Jahre hinweg vergleichbar. Für die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft sind sowohl die vorgelagerten (Zukaufspreise für Betriebsmittel) als auch die nachgelagerten Bereiche (Verkaufspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse) von großer Bedeutung.

Um mit den von EUROSTAT publizierten Daten konform zu gehen, wurde mit den Publikationen des Jahres 2013 auf das Basisjahr 2010 = 100 umgestellt. Der Warenkorb der Erzeuger- und Verbraucherpreise sowie deren Gewichtung wurden daher angepasst.

Die mit dieser Publikation „Agrarischer Paritätsspiegel 4. Quartal 2013“ veröffentlichten Indizes beruhen wieder auf vorläufigen Erzeugerpreisen. Die Revidierung dieser Preise erfolgt erst mit der Publikation „Agrarischer Paritätsspiegel 2. Quartal 2014“.

Tab. 4.8 Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebseinnahmen (Basis 2010)

Einnahmen	Jahresindex (2010 = 100)		
	2011	2012	2013
Getreide	94,9	120,4	78,8 ¹⁾
Handelsgewächse	114,3	124,2	104,1 ¹⁾
Erdäpfel	94,2	107,0	136,4
Futterpflanzen	106,7	114,5	117,6
Gemüsebau	96,9	100,0	106,7
Baumschulerzeugnisse	102,9	104,9	108,2
Blumen und Zierpflanzen	105,0	108,4	108,2
Obstbau	121,1	124,7	134,9
Weinbau	112,4	106,5	107,7
Index pflanzlicher Produkte	105,2	112,0	104,4 ¹⁾
Stiere	111,7	121,5	119,6
Kühe	118,8	138	133,2
Kalbinnen	111,0	124,1	126,6
Kälber	110,1	123,9	124,6
Mastschweine	110,1	123,9	124,6
Mastlämmer	102,7	106,5	109,2
Masthühner lebend	101,9	100,8	117,5
Milch	111,3	106,7	117,9
Eier	98,9	108,4	111,9
Index tierischer Produkte	110,0	115,7	120,6
Index forstw. Erzeugnisse	110,6	113,7	115,9
Index land- und forstw. Produkte	108,3	114,1	114,0 ¹⁾
Öffentliche Gelder	98,5	98,1	93,9
Index land- und forstw. Produkte und öffentliche Gelder	106,1	110,4	109,4 ¹⁾

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2014

1) vorläufige Erzeugerpreise

In der pflanzlichen Produktion war nach einem sehr hohen Indexniveau im Jahr 2012 ein deutlicher Indexrückgang im Jahr 2013 (6,8%) zu verzeichnen. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexrückgänge beim Getreide (-34,6%) und bei den Handelsgewächsen (-16,2%).

Indexsteigerungen waren bei Erdäpfeln (27,5%), im Obstbau (8,2%) und Gemüsebau (6,7%) zu verzeichnen.

Im tierischen Bereich folgte nach einem Anstieg der Preise im Jahr 2012 wiederum ein Anstieg um 4,2% im Jahr 2013. Gute Zuwächse waren bei Masthühner lebend (16,6%), und bei Milch (10,5%) zu beobachten.

Im forstlichen Bereich war im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2012 – 2013 ein Plus von 1,9% gegeben. Stabile bis leichte Preissteigerungen beim Bloch- und Faserholz, sowie geringfügige Preiserückgänge beim Brennholz waren dafür verantwortlich.

Bezogen auf das Basisjahr 2010 ist der Index für die Gesamteinnahmen im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 1 Indexpunkt bzw. 0,9% auf 109,4 Punkte gesunken (2012: +4,3 Indexpunkte bzw. +3,9% Steigerung). Bei den öffentlichen Geldern war ein Rückgang von minus 4,3% gegeben.

Tab. 4.9 Preis-Indizes land- und forstwirtschaftliche Betriebsausgaben (Basis 2010)

Ausgaben	Jahresindex (2010 = 100)		
	2011	2012	2013
Saat- und Pflanzgut	106,8	111,5	113,7
Handelsdünger	135,6	139,8	130,6
Pflanzenschutzmittel	103,9	110,6	115,2
Futtermittel	117,0	126,7	135,1
Energiekosten	101,8	106,7	107,9
davon Diesel	120,3	127,5	122,9
Sonstige Waren u. Dienstleistungen	101,8	106,7	107,9
davon			
Geringwertige Wirtschaftsgüter	90,7	95,0	96,2
Verwaltungsaufwand	102,9	105,2	107,1
Versicherungsentgelt	105,5	108,9	109,8
Viehverkauf	103,4	118,7	117,3
Gebäudeerhaltung	94,6	97,3	100,7
Geräteerhaltung	105,6	108,8	110,8
Betriebsausgaben	109,8	115,7	117,9
Zugmaschinen	103,7	106,9	107,5
Maschinen und Geräte	102,3	106,0	108,3
Maschinen und Geräte	102,8	105,8	107,9
Baukosten	102,8	105,5	108,0
Investitionsausgaben	102,8	105,8	107,9
Gesamtausgaben	106,9	111,7	113,8

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, März 2014

Der Jahresindex für landwirtschaftliche Betriebsausgaben stieg im Jahr 2013 um 1,9% und erreichte einen Stand von 117,9 Punkten. Die stärksten Anstiege waren bei den Futtermitteln (+6,6%) und den Pflanzenschutzmitteln (+4,2%) gegeben. Weiters waren 2013 Steigerungen bei den Ausgabenpositionen Gebäudeerhaltung (+3,5%) und Geräteerhaltung (+1,8%). Rückläufig waren die Kosten bei Handelsdünger (-6,6%), bei Diesel (-3,6%) und für den Viehverkauf (-1,2%). Die Kosten für Investitionsausgaben (Maschinen, Geräte, Baukosten) sind im Jahr 2013 im Vergleich zu Vorjahr um rund 2% angestiegen.

Bezogen auf das Basisjahr 2010 ist der Index für die Gesamtausgaben im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr um +2,1 Indexpunkte bzw. +1,9% auf 113,8 Punkte gestiegen (2012 +4,8 Indexpunkte bzw. +4,5% Steigerung).

Für Vergleichszwecke wird der Index auf Basis des Jahres 1995 und 1986 mittels Verkettung weitergeführt.

Tab. 4.10 Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995

Index (1995 = 100)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2013 ¹⁾
Gesamtausgaben	115,6	118,3	124,0	134,5	133,2	134,2	143,5	149,8	152,7
Gesamteinnahmen	99,4	103,3	104,7	109,8	99,7	107,2	113,7	118,3	117,3
Indextdifferenz	-16,2	-15,0	-19,3	-24,7	-33,5	-26,9	-29,7	-31,4	,35,4

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

¹⁾ Gewichtungsschema des Warenkorbes auf Basis 2010=100

Tab. 4.11 Preis-Kosten-Vergleich Basis 1986 (Weiterführung mittels Verkettung)

Index (1986 =100)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2013 ¹⁾
Gesamteinnahmen	99,3	103,2	104,6	109,7	99,6	107,1	113,6	118,2	117,2

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, März 2014

¹⁾ Gewichtungsschema des Warenkorbes auf Basis 2010=100

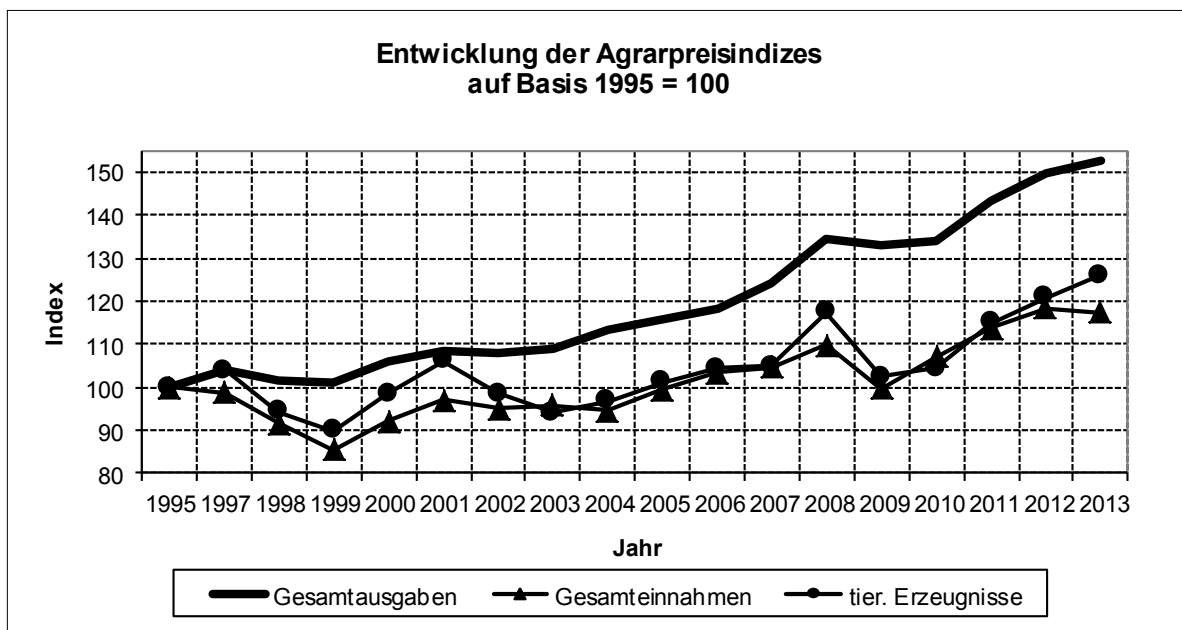


Abb. 4.3 Entwicklung der Agrarpreisindizes ab 1995 (Basis 1995), Quelle: LBG

Die Indextdifferenz in % des Index Betriebseinnahmen (Preisschere) beträgt im Jahr 2013 30,2 und ist somit höher als in den drei Jahren zuvor.

4.4 Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

4.4.1 Holzmarkt

www.tirol.gv.at/holzmarkt

Das Jahr 2013 war für Holzverkäufer wieder sehr erfreulich. Ausgehend von einem hohen Niveau sind die Preise für alle Sortimente weiter gestiegen, für die meisten sogar stark. Der Einschlag im Tiroler Wald ist jedoch nicht mehr an das Rekordhoch vom letzten Jahr herangekommen.

Im Jahr 2013 wurden 2.658 Partien mit einer Holzmenge von 306.089m³ von den Waldaufsehern erfasst, von den Bezirksförstern überprüft und in der Datenbank für den Tiroler Holzmarktbericht ausgewertet (2012: 280.207m³).

Blochholz

- **Fichten - Blochholz B/C Mischpreis Stärkeklasse 2a-3b (102,49 €/fm, +8,7%):** Damit ist der Preis für das Hauptsortiment in Tirol in diesem Jahr stark gestiegen. Der höchste Preis wurde im Juli ermittelt (104,40 €/fm). Auswertungsbasis 162.880 fm.
- **Fichten - Blochholz Cx Stärkeklasse 2a-3b (76,89 €/fm, +12,5%):** Der Preis für Kistenholz ist ebenfalls stark gestiegen. Auswertungsbasis 28.756 fm.
- **Tanne Blochholz B/C Mischpreis (92,12 €/fm, +10,2%):** Der Preis für Tannenblochholz ist analog zum Fichtenpreis stark mitgestiegen. Auswertungsbasis 15.780 fm.
- **Lärche Blochholz B/C Mischpreis (112,01 €/fm, +2,9%):** Damit ist der Preis für die Lärche, wie schon letztes Jahr, geringfügig gestiegen. Nach wie vor fällt auf, dass die Lärche im Vergleich zu den anderen Baumarten nur geringfügig im Preis zugelegt hat. Auswertungsmenge 6.473 fm.
- **Kiefer Blochholz B/C Mischpreis (73,05 €/fm, +3,5%):** Der Kiefernpreis ist in diesem Jahr wieder deutlich gestiegen. Auswertungsmenge 7.626 fm.
- **Zirbe Blochholz B/C Mischpreis (232,30 €/fm, +14,7%):** Wie auch in den Vorjahren ist der Preis für das Zirbenholz wieder stark gestiegen. Es wurden 1.365 fm ausgewertet.

Industrie- und Brennholz

- **Industrieholz Fi (IS, IF, I2, ID, IM, IP) (39,26 €/fm, +8,1%):** Im Gegensatz zum Vorjahr ist 2013 auch der Preis für Industrieholz stark gestiegen. Auswertungsbasis 11.108 fm.
- **Brennholz weich (34,99 €/fm, +5,5%):** Auch dieses Jahr steigt der Preis für Brennholz weich stark an und bewegt sich weiterhin auf Rekordniveau. Auswertungsbasis 22.649 fm.
- **Brennholz hart (56,28 €/fm, +1,1%):** Brennholz hart ist hingegen nur leicht gestiegen. Auswertungsbasis 3.378 fm.

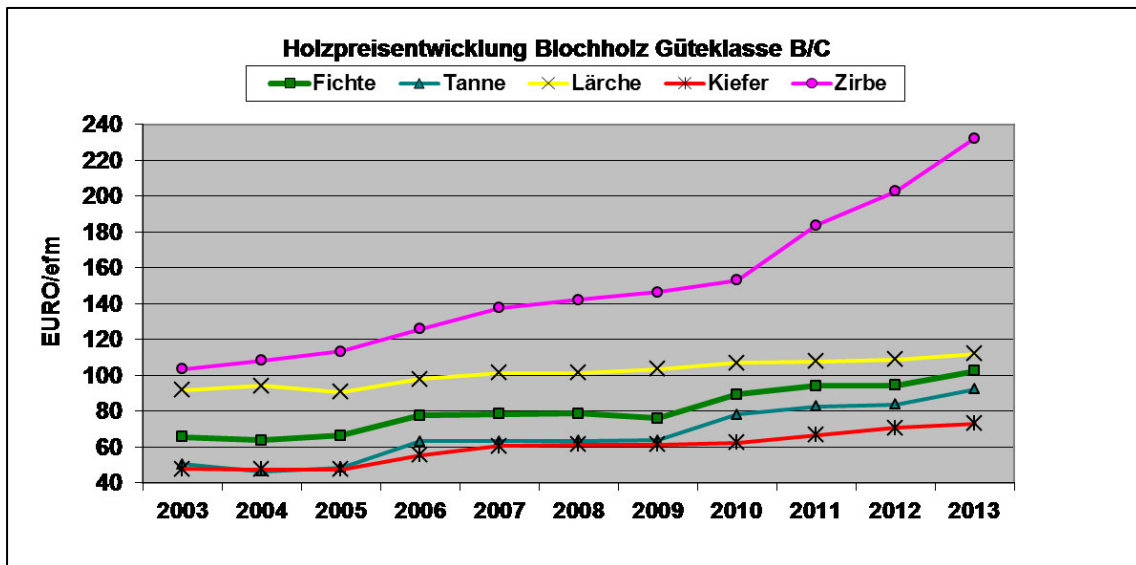


Abb. 4.4 Entwicklung der Blochholzpreise bei den Hauptbaumarten,
Quelle: Gruppe Forst

4.4.1 Holznutzung

Trotz bestem Holzpreis und sehr spätem Wintereinbruch lag der Einschlag im Jahr 2013 mit 1.433.461 m³ unter dem Einschlag des Vorjahres. Im Nichtstaatswald ist im Verhältnis sogar noch weniger Holz genutzt worden.

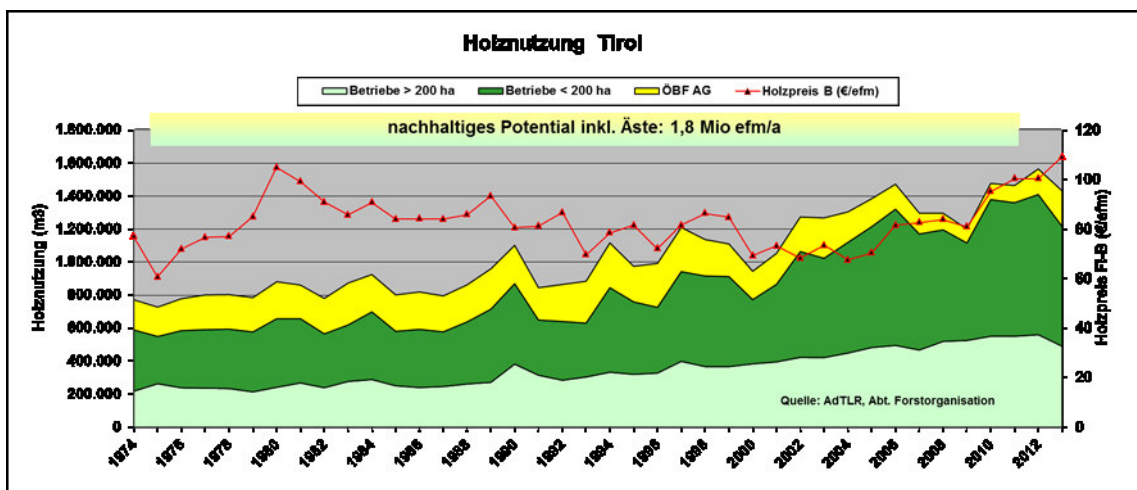


Abb. 4.5 Entwicklung der Holznutzung in Tirol, Quelle: Gruppe Forst

Ein Grund liegt sicher auch in der hohen Schadholzmenge im Vorjahr, sie hat zu Einsparungen im heurigen Jahr geführt. 2013 gab es kaum größere Schäden im Wald, und die Schneebruchschäden der Vorjahre sind aufgearbeitet. Die Schneebruchschäden in Osttirol rund um den Jahreswechsel 2013/14 scheinen nicht allzu groß zu sein und werden sich erst in der Bilanz 2014 niederschlagen. Auch die allgemeine wirtschaftliche Lage (geringes Zinsniveau auf Spareinlagen) sowie die Unsicherheit in der Agrargemeinschaftsdiskussion könnten als Begründung dienen.

Der Ausblick für das Jahr 2014 lässt aufgrund oben angeführter Gründe ebenfalls keine Einschlagsteigerung aus der regulären Bewirtschaftung erwarten.

4.4.2 Energie aus Holz

Im Jahr 2013 wurden über **312.000 Kubikmeter Energieholz**, in Form von Brennholz (87%) und Waldhackgut (13%), direkt aus dem Tiroler Wald bereitgestellt. Das entspricht etwa 22% des Jahreseinschlages. Somit konnte der Trend, jährlich mehr Energieholz bereit zu stellen, im letzten Jahr nicht fortgesetzt werden. Mit minus 9% gegenüber dem Mittelwert der Jahre 2010 bis 2012 ist die Abnahme signifikant.

Im Bereich der Brennstoffbereitstellung für die energetische Nutzung von Biomasse wurden in der **Waldstrategie 2020**, welche eine wesentliche Grundlage für die Tiroler Forstpolitik darstellt, auf Basis des Biomasse-Versorgungskonzeptes 2007 **Umsetzungskennzahlen** für 2020 definiert: Steigerung der Bereitstellung von Energieholz aus dem Tiroler Wald; Steigerung der Bereitstellung von Holz aus dem Schutzwald, Nutzung von Ästen, Knüppeln und Reisig bei der Holzernte, Steigerung der Durchforstung). Erstmals wurden diese Kennzahlen auf ihren Grad der Zielerreichung **evaluiert**:

Die Abbildung 4.6 Energieholznutzung zeigt die Entwicklung bei der Energieholzbereitstellung der letzten Jahre. Für die Evaluierung bei dieser Umsetzungskennzahl 2020 wurde eine einfache lineare Regression erstellt, anhand der sich abschätzen lässt, ob sich das gesteckte Ziel von 480.000 m³ Energieholz erreichen lässt – so ermittelte man für 2020 einen Wert von etwa 438.000 m³, was einer Steigerung von 70 % gegenüber dem Mittelwert von 2001 bis 2010 entspricht. Demnach wird es - trotz oder wegen der zwischenzeitlich beachtlichen Steigerung – eine sehr große Herausforderung, das oben angeführte Ziel zu erreichen. Es fallen die z.T. beachtlichen Schwankungen zwischen einzelnen Jahren auf - was durch die Preisentwicklungen bei Brennholz (vgl. auch Teil „Holzmarkt“ des Berichts) nicht erklärt werden kann. Eine der Hauptursachen ist, dass das **Koppelprodukt Energieholz** als eines von mehreren Sortimenten bei der Holzernte anfällt und somit stark vom Gesamteinschlagsverhalten der Waldbesitzer abhängig ist. Das Einschlagsverhalten der Waldbesitzer wiederum wird von vielen Faktoren beeinflusst (Liquidität, Investitionen, Bedarf, Witterung etc.)

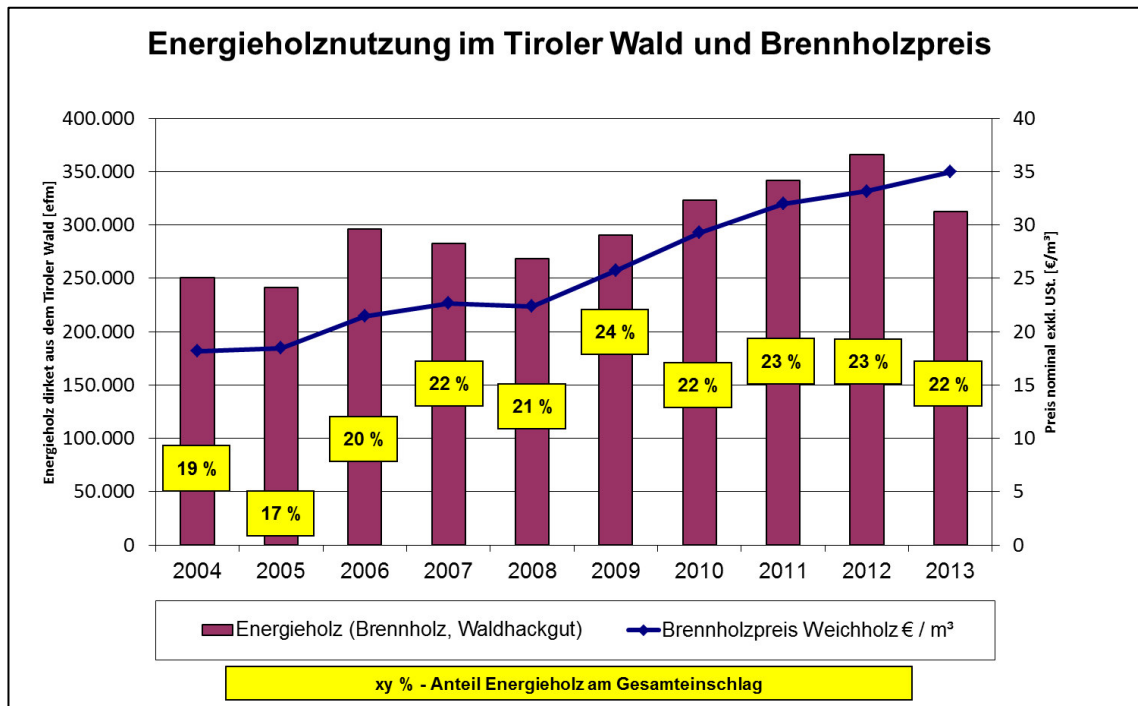


Abb. 4.6 Entwicklungen der Energieholznutzung im Tiroler Wald und Brennholzpreis, Quelle: Gruppe Forst

Die Holzmengen aus dem Schutzwald konnten in den letzten Jahren erhöht werden. Äste, Knüppel und Reisig wurden im Zuge der Holzernte verstärkt genutzt. Vor allem hier gilt weiterhin, die ökologische Standortverträglichkeit solch intensiver Nutzungen im Auge zu behalten. Kein klarer Trend ist bei den Durchforstungsaktivitäten in Tirols Privatwäldern zu erkennen – bei noch beträchtlichem Potenzial. Hier gilt es vor allem, den waldbaulichen Wert von Pflegenutzungen bei den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern zu verankern – die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Förderung, Holzpreis) können als durchaus attraktiv angesehen werden.

2013 konnte mit der Biomasse, die direkt und indirekt aus dem Tiroler Wald für die energetische Verwendung zur Verfügung stand, ca. 44% des Gesamtbedarfes abgedeckt werden. Trotz der in den letzten Jahren gesteigerten Energieholzbereitstellung aus den Tiroler Wäldern ist es nicht gelungen, den Selbstversorgungsgrad zu erhöhen. Das ist insbesondere auf den gesteigerten Hackschnitzel- und Holzabfallbedarf zurückzuführen.

- Eine weitere Steigerung der Bereitstellung von Energieholz aus dem Tiroler Wald ist nicht ohne weiteres zu erreichen.
- Die Ziele der Waldstrategie stellen eine sehr große Herausforderung dar.
- Die starke Abhängigkeit der Tiroler Sägeindustrie von Rohholzimporten hat großen Einfluss auf die Brennstoffverfügbarkeit in Tirol.

Diese Entwicklungen sollten sowohl energie- als auch forstpolitisch ernst genommen werden.

4.4.3 Finanzielle Einbußen durch Schadholz

Im Jahr 2013 sind im Tiroler Wald rund 194.000 fm Schadholz angefallen, das entspricht rd. 14% der gesamten Holznutzungsmenge. Der Schadholzanfall liegt damit deutlich unter dem langjährigen Mittel von 270.000 fm. Mit 82.000 fm Windwurfholz und 64.000 fm Schneedruckholz wurden die jeweiligen langjährigen Mittelwerte unterschritten. Windwürfe sind schwerpunktmäßig in den Bezirken Kitzbühel, Kufstein und Schwaz aufgetreten, Schneedruck gab es vor allem in Osttirol und Innsbruck-Land.

Durch Borkenkäferbefall sind tirolweit Bäume im Ausmaß von 37.000 fm abgetötet worden. Dadurch kam es zu einer spürbaren Erhöhung gegenüber dem Vorjahr. Der Wertverlust durch Windwurf, Schneebruch, Muren und Lawinen sowie Käferbefall ist als finanzieller Schaden der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer mit rund 6 Mio. Euro zu beziffern.

4.4.4 Förderung Wald und Schutz

Entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Landesentwicklung Tirols ist die Gewährleistung von Sicherheit und Schutz vor Naturgefahren. Gerade unter dem Aspekt des Klimawandels verlangen die Gefahren durch Hochwasser, Steinschlag und Lawinen Investitionen als Vorsorge. Dabei ist Tirol sehr aktiv.

Der Wald wurde in den vergangenen Jahrhunderten teils extrem strapaziert und kann deshalb heute seine Aufgabe als natürlicher Schutzschild gebietsweise nur unzureichend erfüllen. Diese Hypotheken müssen repariert und beseitigt werden, um nachhaltigen Schutz durch unseren Wald zu gewährleisten.

Schutzwald im Zentrum

Den öffentlichen Interessen entsprechend konzentriert sich der Tiroler Forstdienst bei seiner Beratungs- und Fördertätigkeit seit Jahren auf die Verbesserung der Schutzwälder – vor allem auf jene mit direkter Objektschutzwirkung. In Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinenverbauung wird in rund 87 Projektgebieten die Schutzwirkung von ca. 60.000 ha Wald qualitativ verbessert.

Die Finanzierung der Schutzwaldprojekte geschieht überwiegend in EU-kofinanzierten Förderprogrammen. Die Schwerpunkte liegen in der „Verordnung Ländliche Entwicklung“ (VOLE), sowie im Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit“ (RegWeb). Nur ein geringer Teil wird in den schon früher vom Bund genehmigten Flächenwirtschaftlichen Projekten (FWP) alleine aus Mitteln des Katastrophenfonds und des Landes bezuschusst. Die durchschnittliche Förderbeteiligung der EU liegt bei ca. 50% der aufzubringenden Mittel. Der Bund ist mit rund 27% beteiligt, nur ein relativ geringer Anteil von rund 23% ist aus Landesmitteln aufzubringen.

2013 sind im Rahmen der forstlichen Förderung über 4.170 Investitionsmaßnahmen mit einem Volumen von 16,4 Mio. Euro umgesetzt worden. Dafür sind Fördermittel in der Höhe von 10,3 Mio. Euro geflossen. Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer selbst haben 6,1 Mio. Euro an Eigenleistung für die Schutzwaldpflege eingebracht und damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Lebensraumes und der Wälder geleistet.

Die Maßnahmen konzentrieren sich vorrangig auf die kontinuierliche Umsetzung in den mehrjährigen Schutzwaldprojekten, die auf Försterbezirksebene großflächig die Verbes-

serung der Objektschutzwirkung anstreben. In Abstimmung mit den Bezirksforstinspektionen wurden außerdem vordringliche Wegeprojekte in den Schutzwäldern zur kleinflächigen Bewirtschaftung und Verbesserung des direkten Schutzes von Siedlungs-, Verkehrs- und Wirtschaftsraum geplant und genehmigt. Besonderes Augenmerk wird auch auf kleinflächige Verjüngungseinleitungen in Altbeständen mit nachfolgender Aufforstung vor allem von Mischbaumarten gelegt. Dies erhöht langfristig die Bestandesstabilität und die Widerstandskraft gegenüber Klimaveränderungen. Innerhalb aller geplanten Projekte haben rd. 3.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer aktive Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Verbesserung des Schutzwaldzustands und zur vorausschauenden Schutzwaldpflege gesetzt.

Tab. 4.12: Geförderte Maßnahmen 2013, Gesamtinvestitionen bestehend aus Förderung und Eigenleistung der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, Quelle: Gruppe Forst

Maßnahmen 2013	Investition in Mio. Euro
Altholzabbau zur Verjüngungseinleitung im Schutzwald	6,0
Aufforstung/Pflege	2,3
technische Maßnahmen/Wildbach/Forstschutz	3,8
Durchforstung/Holzmobilisierung	1,0
Erschließung	2,2
Wald-Umweltmaßnahmen	0,1
Logistik, Kooperationen, Vermarktung	1,0

Tab. 4.13: Geförderte Maßnahmen und Umsetzungsschwerpunkte 2013, Quelle: Gruppe Forst

Forstliche Förderung 2013	Menge
Verjüngungseinleitung im Schutzwald & Forstschutzmaßnahmen	218.000 efm
Durchforstung	29.600 efm
Pflanzenanzahl Aufforstung/Nachbesserung	1,14 Mio. Pflanzen
Waldfläche Pflegemaßnahmen	598 ha
Wegeneubau und Modernisierung (im Schutzwald)	36 km
Technische und weidewirtschaftliche Maßnahmen	28 ha
Wald-Umweltmaßnahmen (Juwelen des Waldes: seltene Bäume und Sträucher)	1.900 Pflanzen

5. Einkommenslage in der Tiroler Landwirtschaft

Für die Darstellung der Einkommenslage werden in Tirol die Betriebe des bundesweiten Buchführungsnetzes der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. verwendet, welche von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ausgewertet werden. 2012 standen insgesamt 109 Betriebe (2011: 114) in Tirol zur Analyse zur Verfügung. Die Buchführungsergebnisse der Tiroler Buchführungsbetriebe für das Jahr 2013 stehen erst ab dem Spätsommer zur Verfügung. Die in den einzelnen Tabellen angeführten Zahlenwerte für Österreich sind dem Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft entnommen.

Ab der Agrarstrukturhebung 2010 und mit der Auswertung der Buchführungsergebnisse des Jahres 2012 erfolgte die **Umstellung der Betriebsklassifizierung von Gesamtstandarddeckungsbeitrag auf das System Gesamtstandardoutput (GSO)**. Der durchschnittliche Gesamtstandardoutput drückt die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit eines Betriebes aus und entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige (ohne Direktzahlungen und USt.). Der Anteil einer Produktionsrichtung am GSO des Betriebes bestimmt die Betriebsform. In Österreich gibt es insgesamt 6 Betriebsformen und 5 Größenklassen.

Bei den Buchführungsbetrieben handelt es sich um freiwillig buchführende landwirtschaftliche Betriebe mit einem Gesamtstandardoutput von mindestens 8.000 Euro und einem höchsten Gesamtstandardoutput von maximal 350.000 Euro, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Kennzahlen der Tiroler Buchführungsbetriebe 2012

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit wird im durchschnittlichen Gesamtstandardoutput ausgedrückt. Dieser entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige.

Tab. 5.1 Kennzahlen von Buchführungsbetrieben in Tirol nach BHK-Gruppen

Jahr 2012	BHK-Gruppe					Tirol
	0	1	2	3	4	
Zahl der Betriebe	16	22	28	26	17	109
Gesamtstandardoutput Euro	37.261	45.865	33.748	23.519	25.913	31.523
Kulturfläche in ha	34,81	49,35	43,49	55,95	51,98	48,52
Reduz. landw. Nutzfläche	12,11	17,72	14,51	12,66	11,67	13,58
Wald in ha	9,86	16,59	13,38	15,49	16,80	14,69
Zugepachtet landw. Fläche	3,96	7,80	7,46	3,97	1,81	4,93
Betriebliche Arbeitskräfte	1,36	1,68	1,45	1,19	1,45	1,40
Viehbestand in GVE	18,52	22,25	17,36	13,14	11,79	15,92
Rinder	20,06	25,10	21,22	15,90	14,73	18,83
darunter Milchkühe	10,21	12,57	9,25	4,58	6,91	8,06
Einkünfte aus LFW/Bet	18.122	25.821	20.813	9.036	14.784	16.629
Fremdkapital (Schulden)	53.292	56.710	59.496	43.346	30.727	47.894
Verschuldungsgrad in %	13,56	11,98	17,57	14,42	8,00	13,16

Verschuldungsgrad in % = Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital

Die Auswertungen der Ergebnisse erfolgen nach verschiedenen Erschwernisabstufungen auf Basis des Berghöfekatasters (BHK), wo die jeweiligen BHK-Punkte einer von fünf BHK-Gruppen zugeordnet werden (siehe Teil Erschwernisabgeltung-Ausgleichszulage).

Die Tiroler Buchführungsbetriebe halten im Durchschnitt 19 Rinder mit einem Anteil von ca. 8 bis 9 Milchkühen. Dieser Viehbestand entspricht auch dem tirolweiten Durchschnitt der 9.552 rinderhaltenden Betriebe.

Der durchschnittliche Gesamtstandardoutput der Betriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 liegt unter dem Tiroler Durchschnitt. Die Betriebe im Berggebiet verfügen über mehr Kulturlflächen als jene in den günstigeren Zonen. Die Verringerung der Ertragsfähigkeit mit zunehmender Erschwernis zeigt sich an der zunehmenden Differenz zwischen Kulturlfläche und reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die geringen Erträge sind durch das Klima (kürzere Vegetationszeit), die teilweise schlechteren Böden (geringere nutzbare Bodenschicht) und die mangelnde Mechanisierbarkeit (keine Intensivkulturen) bedingt.

5.1 Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Erlösen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen (inkl. landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Unternehmerfamilie
 - b) Naturlieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte, an das Ausgedinge sowie an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für betriebliche Anlagen (z. B. Holz)
- der Zu- bzw. Abnahme von Erzeugungsvorräten und Viehbestandesveränderungen
- dem Geldtransfer der öffentlichen Hand an die Betriebe

Tab. 5.2 Erträge je Betrieb nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen

Jahr 2012	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonstige Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
BHK-Gr 0	€ 76.353	11.005	33.547	6.950	11.696	7.897	6.810	-1.552
	% 100%	14%	44%	9%	15%	10%	9%	-2%
BHK-Gr 1	€ 100.442	2.448	41.795	9.560	15.194	24.238	9.111	-1.904
	% 100%	2%	42%	10%	15%	24%	9%	-2%
BHK-Gr 2	€ 67.375	1.422	26.538	7.235	14.609	13.752	5.474	-1.656
	% 100%	2%	39%	11%	22%	20%	8%	-2%
BHK-Gr 3	€ 47.006	373	18.760	3.600	13.570	8.443	3.405	-1.146
	% 100%	1%	40%	8%	29%	18%	7%	-2%
BHK-Gr 4	€ 50.164	168	16.940	3.217	15.726	11.637	3.341	-865
	% 100%	0%	34%	6%	31%	23%	7%	-2%
BHK-Gr 1-4	€ 62.412	965	24.403	5.515	14.623	13.324	4.930	-1.349
	% 100%	2%	39%	9%	23%	21%	8%	-2%
Tirol	€ 64.224	2.271	25.592	5.702	14.243	12.619	5.174	-1.375
	% 100%	4%	40%	9%	22%	20%	8%	-2%
Österreich	€ 95.605	20.640	34.709	6.535	18.032	10.311	8.039	-2.661
	% 100%	22%	36%	7%	19%	11%	8%	-3%

Tab. 5.3 Erträge in Euro bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2010	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonst. Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
Konventionell	63.193	3.359	26.509	5.546	12.099	11.882	5.429	-1.631
Bio	65.393	1.038	24.554	5.878	16.670	13.453	4.886	-1.086
Haupterwerb	83.368	1.988	35.814	5.980	17.200	17.300	6.922	-1.836
Nebenerwerb	39.568	2.635	12.426	5.343	10.434	6.589	2.923	-783
Tirol	64.224	2.271	25.592	5.702	14.243	12.619	5.174	-1.375

Die Erträge im Jahr 2012 lagen im Landesschnitt bei 64.224 Euro je Betrieb, wobei die Schwerpunkte die Tierhaltung, die öffentlichen Gelder und die sonstigen Erträge bildeten. Im Vergleich zum Bundesmittel sind die Erträge deutlich geringer (-33.194 Euro).

Mit einem Anteil von 40% am Gesamtertrag haben die Erträge aus der Tierhaltung in Tirol relativ gesehen einen höheren Anteil wie im Bundesmittel (36%). Hingegen sind die Erträge der Bodennutzung mit einem Anteil von 4% nur sehr gering. Die Erträge aus der Holznutzung und die sonstigen Erträge (Maschinenringarbeit, Gästebeherbergung, bäuerliches Handwerk etc.) mit einem konstanten Anteil von ca. 20% in den vergangenen Jahren sind von wesentlicher Bedeutung für die Betriebe. Dies zeigt sich deutlich bei den Haupterwerbsbetrieben und bei den Biobetrieben.

Die Erträge bei den Bergbauernbetrieben der Gruppe 1 liegen bereits deutlich über jenen der Talbetriebe. Die extremen Bergbauernbetriebe der Gruppen 3 und 4 erwirtschaften wegen der grundsätzlich extensiveren Wirtschaftsweise und fehlender Milchquoten deutlich geringere Erträge. Bei diesen Betrieben ist der Anteil der öffentlichen Mittel mit ca. 30% am Gesamtertrag überdurchschnittlich.

Die Erträge aus der Forstwirtschaft haben tirolweit einen Anteil von 9% und liegen im Durchschnitt um zwei Prozentpunkte über dem Bundesmittel. Der Wald ist für den Einzelbetrieb ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, welchem große Bedeutung beigemessen werden muss.

5.2 Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate)
- sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadenversicherungen, Betriebssteuern u.a.m.; inkl. Ausgaben für landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- Schuldzinsen, Pachtzinsen und Ausgedingelasten
- Mehr- oder Minderwerten an Zukaufsvorräten und wertmäßige Absetzung für Abnutzung (AfA, Abschreibung)
- Viehzukäufen beim Zuchtvieh (Zuchtstiere, Milch- und Mutterkühe, männl. Rinder über 12 Monate, weibliche Kälber und Jungrinder, Eber, Zuchtsauen und Jungzuchten, Legehennen, Pferde, weibl. Zuchtschafe und -ziegen) - hier werden die Minderwerte aufwandswirksam und beim Nutztvieh (männl. Rinder unter 12 Monate, Mastschweine,

Läufer, Ferkel, Masthühner, Masthühnerkücken, sonstige Schafe und Ziegen) - hier werden die gesamten Zukaufsausgaben aufwandswirksam.

Tab. 5.4 Aufwand je Betrieb nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen

Jahr 2012	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Zinsen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vor- steuer)	interne Aufwen- dungen
BHK-Gr 0	€ 58.231	26.002	12.204	6.715	8.151	6.712	-1.552
	% 100%	45%	21%	12%	14%	12%	-3%
BHK-Gr 1	€ 74.621	30.242	15.974	3.573	16.458	10.277	-1.904
	% 100%	41%	21%	5%	22%	14%	-3%
BHK-Gr 2	€ 46.562	20.554	11.470	2.431	7.309	6.454	-1.656
	% 100%	44%	25%	5%	16%	14%	-4%
BHK-Gr 3	€ 37.970	17.422	10.785	1.088	5.811	4.010	-1.146
	% 100%	46%	28%	3%	15%	11%	-3%
BHK-Gr 4	€ 35.380	14.594	10.540	1.058	7.096	2.957	-865
	% 100%	41%	30%	3%	20%	8%	-2%
BHK-Gr 1-4	€ 46.006	19.826	11.808	1.870	8.345	5.505	-1.349
	% 100%	43%	26%	4%	18%	12%	-3%
Tirol	€ 47.595	20.629	11.860	2.500	8.320	5.662	-1.375
	% 100%	43%	25%	5%	17%	12%	-3%
Österreich	€ 68.257	35.388	14.145	4.624	8.640	8.122	-2.661
	% 100%	52%	21%	7%	13%	12%	-4%

Tab. 5.5 Aufwand in Euro bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2012	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Zinsen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vorsteuer)	interne Aufwen- dungen
Konventionell	49.864	22.977	11.530	2.871	8.065	6.052	-1.631
Bio	45.026	17.970	12.233	2.080	8.608	5.221	-1.086
Haupterwerb	59.160	26.263	14.027	2.693	10.344	7.668	-1.836
Nebenerwerb	32.700	13.373	9.068	2.251	5.713	3.078	-783
Tirol	47.595	20.629	11.860	2.500	8.320	5.662	-1.375

Im Durchschnitt beträgt der Aufwand der Tiroler Buchführungsbetriebe 47.595 Euro. Den höchsten Anteil nimmt dabei der Sachaufwand mit 43% ein (Energie, Futtermittel, Instandhaltung, Düngemittel). Eine bedeutende Position nehmen auch die Abschreibungen mit 25% ein, womit eine anhaltend hohe Investitionstätigkeit der Tiroler Bauern zum Ausdruck kommt.

Der Aufwand der Bergbauernbetriebe in der BHK-Gruppe 4 ist deutlich geringer als in den günstigeren Lagen, was unter anderem auch auf die geringeren Produktionsintensitäten zurückzuführen ist.

Der Sachaufwand bei Biobetrieben und bei Nebenerwerbsbetrieben ist auf Grund des geringeren Betriebsmitteleinsatzes vergleichsweise niedriger. Speziell bei Biobetrieben steht dies oft in Verbindung mit einem erhöhten Arbeitsaufwand bzw. Arbeitseinsatz.

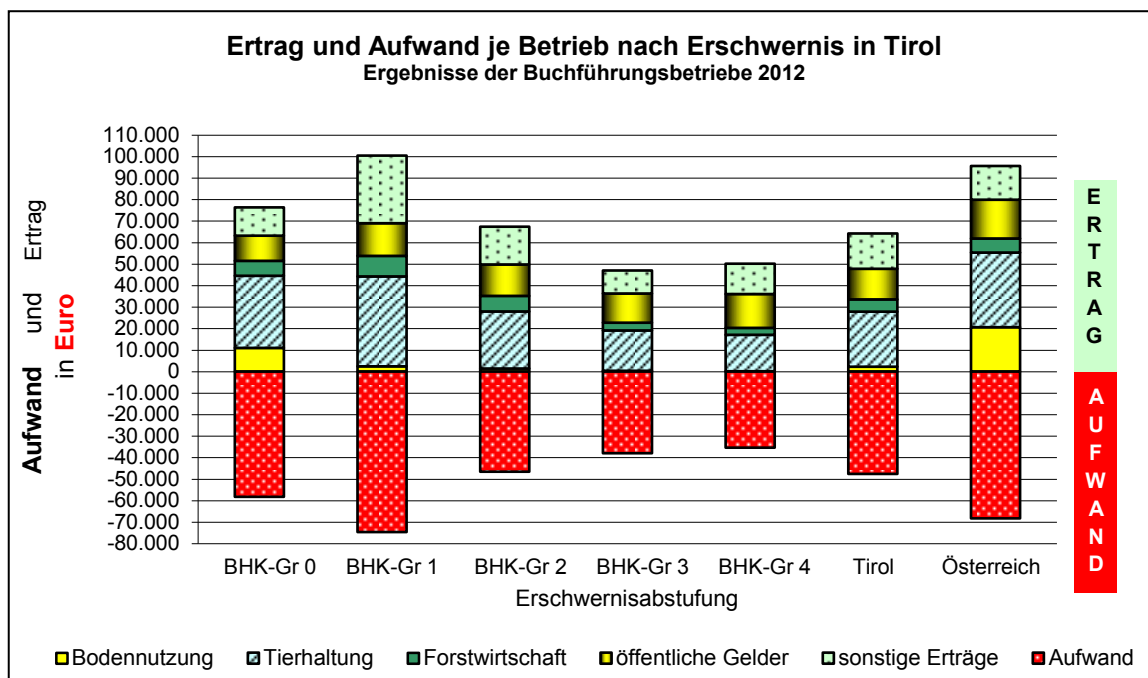


Abb. 5.1 Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

5.3 Einkünfte je nicht entlohnter Arbeitskraft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft für nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden. Diese umfassen den Betrag, der dem Betriebsleiter und den mithelfenden nicht entlohten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließen, zuzüglich öffentlicher Zuschüsse und Einkünfte aus Nebenbetrieben und Gästebeherbergung. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand.

Tab. 5.6 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)

Jahr 2010	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro		Vergleich zu Talbetrieben (BHK-Gr 0)	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	15.195	28.461	100%	100%
BHK-Gruppe 1	15.759	19.026	104%	67%
BHK-Gruppe 2	14.459	17.104	95%	60%
BHK-Gruppe 3	7.604	13.639	50%	48%
BHK-Gruppe 4	10.391	9.607	68%	34%
BHK-Gruppe 1-4	11.828	16.274	78%	57%
Gesamt	12.212	21.553	80%	76%

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) lagen im Tiroler Durchschnitt im Jahr 2012 bei 12.212 Euro. Der Vergleich der Einkünfte der entsprechenden BHK-Gruppen zwischen Bundesebene und den Tiroler Ergebnissen zeigt, dass die Betriebe in der BHK-Gruppe 0 (Talbetriebe) um 13.266 Euro unter und jene der Bergbauernbetriebe um 784 Euro über den durchschnittlichen Bundesergebnissen liegen. Die Betriebe in den schwieriger zu bearbeitenden Lagen erreichen bundesweit 34% und in Tirol 68% der Einkünfte je nAK der Betriebe in den Gunstlagen.

Tab. 5.7 Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2010 bis 2012 (neu nach GSO)

BHK-GR	Einkünfte je nAK in Euro			Änderung gegenüber Vorjahr in %	
	2012	2011	2010	2012	2011
BHK-Gruppe 0	15.195	17.898	11.305	-15%	58%
BHK-Gruppe 1	15.759	18.746	11.093	-16%	69%
BHK-Gruppe 2	14.459	13.310	11.873	9%	12%
BHK-Gruppe 3	7.604	11.436	11.146	-34%	3%
BHK-Gruppe 4	10.391	9.434	8.801	10%	7%
Tirol	12.212	13.694	10.915	-11%	25%
Österreich	21.553	23.243	17.889	-7%	30%

Durch die Umstellung des Systems zur Berechnung der Betriebsformen von Standarddeckungsbeitrag auf Standardoutput ab der Agrarstrukturerhebung 2010 ist ein Vergleich mit den Jahren vor 2010 nur mehr bedingt möglich. Die im Bericht vorliegenden Ergebnisse wurden für die Jahre 2010 und 2011 auf Basis der neuen Rahmenbedingungen nachberechnet.

Im Jahr 2012 ergab sich bei den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft im Landesdurchschnitt nach einem Zuwachs von 25% im Vorjahr ein Verlust von 11%. Überdurchschnittliche Verluste waren bei den produktionsbetonten Talbetrieben und den Betrieben in der BHK-Gruppe 1 und 3 zu verzeichnen. Zur rückgängigen Einkommensentwicklung haben vor allem die geringeren öffentlichen Gelder und die verminderten internen Erträge beigetragen. Die Kosten bei den Betriebsausgaben (Futtermittel, Düngemittel, Energie) sind zudem gestiegen. Änderungen bzw. Verschiebungen bei den Einkünften in den Jahresreihen werden auch durch die verhältnismäßig geringe Stichprobenauswahl (109 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst.

Verglichen mit der Einkommenssituation auf Berechnungsbasis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Berechnungsstand vom April 2014 (siehe Kapitel 4.1, Tab. 4.2), ergibt sich für Tirol im Jahr 2012 eine Abnahme des Faktoreinkommens von -10,9% gegenüber dem Vorjahr (Österreich -6,6%).

Unter Berücksichtigung des forstlichen Bereichs ergibt sich eine Abnahme des land- und forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens für Tirol von 1,2% (Österreich -11%). Der durchschnittliche Anteil der Forstwirtschaft am Ertrag beträgt in Tirol ca. 9% (siehe Tab. 5.2).

Grundsätzlich zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass bei allen Kategorien verhältnismäßig starke Schwankung der Ergebnisse in kurzen Zeitabständen auftreten können.

5.4 Einkommensvergleich

Der Vergleich der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit den durchschnittlichen Einkommensverhältnissen der unselbständig Erwerbstätigen ist grundsätzlich schwierig, da er sich rein auf das monetäre Ergebnis bezieht. Dabei werden Werte wie Qualität und Sicherheit des Arbeitsplatzes, Gestaltungsmöglichkeiten im Arbeitsablauf, Eigenverantwortung und unternehmerisches Risiko, Ausmaß der sozialen Absicherung etc. nicht berücksichtigt. Zusätzlich sind die Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen anderen steuer- und sozialrechtlichen Regelungen unterworfen.

Tab. 5.8 Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer

Jahr 2012	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro	in % des Arbeitnehmerbruttoverdienstes
BHK-Gruppe 0	15.195	62%
BHK-Gruppe 1	15.759	65%
BHK-Gruppe 2	14.459	59%
BHK-Gruppe 3	7.604	31%
BHK-Gruppe 4	10.391	43%
Tirol	12.212	50%

Das Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen, erstellt am 16.12.2013) ist für das Jahr 2012 mit 24.421 Euro ausgewiesen (ohne Lehrlinge, Bruttojahresbezüge gemäß §25 EStG). Im Durchschnitt der Tiroler Buchführungsergebnisse liegt das land- und forstwirtschaftliche Einkommen bei nur 50% der Bruttolöhne im unselbständigen Bereich.

5.5 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Betriebsbezogene Ergebnisse sind für die Beurteilung der Einkommenskomponenten von Interesse. Mit den Einkünften je Betrieb muss der Unterhalt von mehr als einer Arbeitskraft, im klassischen Haupterwerbsbereich sogar von zwei Familien, bestritten werden. Dadurch wird die Höhe dieser Einkünfte relativiert.

Tab. 5.9 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Jahr 2012	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in Euro		nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) je Betrieb	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	18.122	33.026	1,19	1,16
BHK-Gruppe 1	25.821	25.615	1,64	1,35
BHK-Gruppe 2	20.813	23.751	1,44	1,39
BHK-Gruppe 3	9.036	18.594	1,19	1,36
BHK-Gruppe 4	14.784	12.898	1,42	1,34
BHK-Gruppe 1-4	16.406	22.239	1,39	1,37
Tirol	16.629	27.348	1,36	1,27

Die Einkünfte je Betrieb lagen im Tiroler Durchschnitt mit 16.629 Euro deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Im Tiroler Durchschnitt lagen die Ergebnisse der Bergbauernbetriebe in der BHK-Gruppe 3 am deutlichsten mit einer Differenz von 7.593 Euro unter dem Landesdurchschnitt und die Ergebnisse der Betriebe der BHK-Gruppe 1 mit einer Differenz

von 9.192 Euro über dem Landesdurchschnitt. Die nicht entlohten Arbeitskräfte errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.

5.6 Öffentliche Gelder

Öffentliche Gelder sind finanzielle Unterstützungen, die dem Betrieb seitens der EU, des Bundes, der Länder und der Gemeinden gewährt werden (z.B. Ausgleichszulage, Agrarumweltprogramm ÖPUL, Marktordnungsprämien etc.). Diese öffentlichen Gelder sind Einnahmen des Betriebes und stellen damit einen Teil des Ertrages dar.

Tab. 5.10 Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb

Jahr 2012	Ertrag in Euro	Einkünfte je Betrieb in Euro	öffentliche Gelder in Euro	öff. Gelder in % des Ertrages	öff. Gelder in % der Einkünfte
BHK-Gruppe 0	76.353	18.122	11.696	15,3%	65%
BHK-Gruppe 1	100.442	25.821	15.194	15,1%	59%
BHK-Gruppe 2	67.375	20.813	14.609	21,7%	70%
BHK-Gruppe 3	47.006	9.036	13.570	28,9%	150%
BHK-Gruppe 4	50.164	14.784	15.726	31,3%	106%
BHK-Gruppe 1-4	62.412	16.406	14.623	23,4%	89%
Tirol	64.224	16.629	14.243	22,2%	86%
Österreich	95.605	27.348	18.032	18,9%	66%

Im Durchschnitt erhielten Tirols Buchführungsbetriebe im Jahr 2012 öffentliche Gelder in Höhe von 14.243 Euro, was gemessen am Ertrag des Betriebes einem Anteil von 22,2% entspricht. Im Bundesmittel sind die öffentlichen Gelder je Betrieb mit 18.032 Euro absolut höher als in Tirol, der Anteil am Ertrag erreicht im Durchschnitt nur 18,9%.

Ein Vergleich mit **allen im INVEKOS-System erfassten Tiroler Betrieben** (12.323) zeigt, dass diese durchschnittlich jährlich 7.905 Euro an öffentlichen Geldern erhalten. Der Grund dafür ist, dass bei den Buchführungsbetrieben sehr kleine Betriebe nicht berücksichtigt werden, diese aber auch an Maßnahmen der Programme teilnehmen.

Tab. 5.11 Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe

	2010	2011	2012
Ertrag in Euro	58.757	65.536	64.224
öffentliche Gelder in Euro	16.151	15.174	14.243
öffentliche Gelder in %	27,5%	23,2%	22,2%

Die am Ertrag anteiligen öffentlichen Gelder sind überwiegend Ausgleichszahlungen (Betriebsprämien, Maßnahmen im Rahmen von Umweltleistungen, Ausgleich von naturbedingten Wettbewerbsnachteilen etc.) im Rahmen von EU-kofinanzierten Förderprogrammen. Der Ertrag ohne öffentliche Gelder entspricht dem Ertrag aus der Produktion und reicht derzeit nicht aus, um den Aufwand bei den Betrieben der Erschwerniszonen 3 und 4 abzudecken. Zudem hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass vermehrt mit kurzfristigen Preisschwankungen und Instabilitäten zu rechnen ist, womit den öffentlichen

Geldern als anteilige stabile Einkommenskomponente vermehrt eine Existenz sichernde Funktion zukommt.

5.7 Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, dem außerbetrieblichen Einkommen (Gehälter und Löhne aus unselbständiger Arbeit, Einkünfte aus selbständiger Arbeit und Gewerbebetrieb) und den Sozialtransfers (Kindergeld, Familienbeihilfen, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc.).

Tab. 5.12 Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Jahr 2012		Einkünfte aus LW u. FW	außerbetriebl. Einkommen	Erwerbs- einkommen	Sozial- transfer	Gesamt- einkommen ¹⁾
BHK-Gruppe 0	€	18.122	20.881	39.004	4.286	43.679
	%	41%	48%	89%	10%	99%
BHK-Gruppe 1	€	25.821	6.889	32.710	5.140	37.924
	%	68%	18%	86%	14%	100%
BHK-Gruppe 2	€	20.813	11.726	32.539	3.843	36.382
	%	57%	32%	89%	11%	100%
BHK-Gruppe 3	€	9.036	13.645	22.681	6.082	28.769
	%	62%	21%	83%	17%	100%
BHK-Gruppe 4	€	14.784	10.100	24.884	7.958	32.842
	%	45%	31%	76%	24%	100%
BHK-Gruppe 1-4	€	16.406	11.152	27.558	5.749	33.322
	%	49%	33%	83%	17%	100%
Tirol	€	16.629	12.417	29.046	5.559	34.669
	%	48%	36%	84%	16%	100%
Österreich	€	27.348	13.958	41.996	6.846	49.120
	%	56%	28%	85%	14%	99%

1) inklusive übrige Einkünfte

Das durchschnittliche Tiroler Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt setzt sich im Jahr 2012 zu 48% aus Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft inklusive der öffentlichen Gelder, zu 36% aus dem außerbetrieblichen Einkommen und zu 16% aus Sozialtransfers zusammen.

Bei den Betrieben der BHK-Gruppe 0 ist der Anteil des außerbetrieblichen Einkommens mit 48% überdurchschnittlich und die Einkünfte auf der Land- und Forstwirtschaft liegen mit 41% unter dem Durchschnitt. Die Ursachen dafür sind unter anderem ein höherer Aufwand bei den Personalkosten und die geringeren öffentlichen Gelder, was die Betriebsführer verstärkt zu außerlandwirtschaftlichen Aktivitäten (z.B. Maschinenringleistungen) veranlasst.

Ein Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt zeigt, dass das Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt in Tirol um 29,4% bzw. 14.451 Euro geringer ist.

Aus der Abbildung 5.2 geht hervor, dass die Tiroler Buchführungsbetriebe den überwiegenden Einkommensanteil aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit (Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft einschließlich öffentlicher Gelder) erzielen.

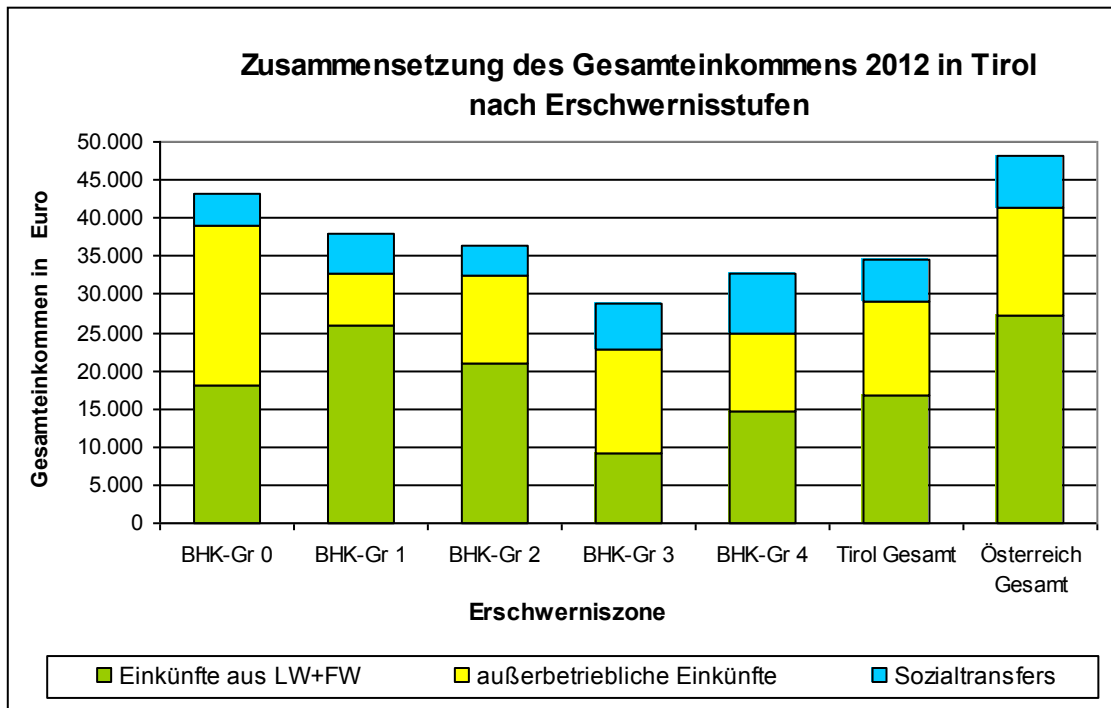


Abb. 5.2 Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2012

Die Betriebe der Tallagen (BHK-Gruppe 0) verfügen über ein höheres außerbetriebliches Einkommen als jene in den Erschwerniszonen. Entsprechende Arbeitsplatzangebote mit angepassten flexiblen Arbeitszeiten in angemessener Entfernung dürften dazu beitragen.

Agrareinkommen 2013

Für das Jahr 2013 liegen noch keine detaillierten Auswertungsergebnisse der Landwirtschaftlichen Buchführungsgesellschaft (LBG) über die Buchführungsbetriebe der Länder vor.

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Februar 2014 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) ist die landwirtschaftliche Erzeugung 2013 sowohl dem Volumen als auch dem Wert nach rückläufig. In der Folge sanken auch die in der Landwirtschaft erwirtschafteten Einkommen. Gemäß den vorläufigen Daten der LGR verringerte sich das reale Faktoreinkommen je Arbeitskraft im Vorjahresvergleich um 7,0%, nach einer Abnahme um 7,1% im Jahr zuvor. Dem Einkommensrückgang im Jahr 2013 gingen erhebliche Schwankungen der Agrareinkommen in den Jahren zuvor voraus. 2012 führten witterungsbedingte Ernteeinbußen und gestiegene Kosten zu einem Rückgang der Einkommen, welcher sich auch 2013 fortsetzte. Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise lagen im Mittel geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-0,9%), wobei Preisanstiege bei Milch, Geflügel, Kartoffeln und Gemüse Preiserückgängen bei Rinder, Getreide und Ölsaaten gegenüberstanden. Die Vorleistungskosten erhöhten sich ersten Schätzungen zufolge um 0,6%. Die Abschreibungen für das Anlagevermögen waren um 2,9% höher als 2012. Die im Rahmen der Einkommensberechnung berücksichtigten Förderungen und Leistungsabgeltungen für 2013 nahmen um 1,9% zu.

Detaillierte Daten zu den bundesweiten vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2013 der Statistik Austria sind im Kapitel 4.1 angeführt.

6. Soziale Lage der Tiroler Landwirtschaft

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) nimmt als Allspartenträger alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung, nämlich die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung, wahr. Dies ermöglicht es den Bäuerinnen und Bauern, sich zentral bei einer Stelle umfassend informieren zu können. Dementsprechend versteht sich die SVB als Dienstleistungsunternehmen mit einem speziell bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebot.

Eine der wichtigsten Serviceleistungen ist die umfassende Beratung hinsichtlich aller die bäuerliche Sozialversicherung betreffende Fragen im Rahmen der Sprechtag der SVB, bei denen gezielt auf die Anliegen der jeweils vorstelligen Person eingegangen wird. Die Sprechtag werden vorwiegend in den Bezirkslandwirtschaftskammern und Gemeindeämtern vor Ort durchgeführt. In Tirol wurden im Jahr 2013 an den 26 Sprechtagstellen mehr als 4.185 Versicherte ausführlich beraten. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass dieses Angebot von den Tiroler Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne in Anspruch genommen wird.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung liegt in der Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen zum Zwecke der Unfallverhütung durch die SVB-Sicherheitsberater. In zahlreichen Vorträgen und Tagungen vermitteln diese wesentliche Informationen in Bezug auf die Arbeitssicherheit. Daneben erfolgten im Jahr 2013 261 direkte Beratungen auf dem Bauernhof. Solche Betriebsbesuche gewinnen nach wie vor immer mehr an Bedeutung.

Auch der Gastunterricht über Sicherheit und Gesundheit in den landwirtschaftlichen Schulen in Tirol stellt einen Schwerpunkt der Sicherheitsberatung dar. Damit wird das notwendige Problembewusstsein der jungen Menschen für eine sichere Ausübung des bäuerlichen Berufes geschaffen und bedeutet dies somit eine vortreffliche Investition in die Zukunft der bäuerlichen Berufswelt. Der SVB-Sicherheitsberater informierte im Jahr 2013 an den acht Tiroler Landwirtschaftsschulen etwa 1.100 Schülerinnen und Schüler in 74 Unterrichtseinheiten über Sicherheit und Gesundheit.

Erleidet eine Bäuerin oder ein Bauer eine Krankheit oder einen schweren Unfall, sind oftmals Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einen Wiedereinstieg in den Beruf zu ermöglichen. Die Rehabberater der SVB beginnen die Betreuung der Versicherten bereits am Krankenbett und setzen diese, sollte dies notwendig sein, am Bauernhof fort. Im Jahr 2013 wurden insgesamt 734 Haus- bzw. Betriebsbesuche sowie 99 Spitalsbesuche durchgeführt.

Als zusätzliches Service wurde das „Case Management“ installiert, welches eine Anlaufstelle für Versicherte darstellt, die von einer Krankheit, einem Unfall oder einer körperlichen/geistigen Beeinträchtigung betroffen sind, wodurch ein Unterstützungsbedarf in mehreren Lebensbereichen entsteht, und die mit dieser Situation stark überfordert sind.

Alle bäuerlichen Versicherten vom Kind hin bis zum Pensionisten erhalten von der SVB eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Heilverfahren und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe weiterer maßgeschneiderter Angebote wie etwa spezielle Gesundheitsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen. In

den Sommermonaten werden Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung oder mit orthopädischem Schwerpunkt angeboten. Des Weiteren gibt es für Kinder und Jugendliche mit Haut- oder Atemproblemen die Möglichkeit eines meeresklimatischen Aufenthaltes. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeits-Medizinischen-Wochen werden von den Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen. Die Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige, für Frauen und Männer in besonderen Situationen (FIBS/MIBS) sowie für Senioren und die Gesundheitsmaßnahmen 50 plus runden dieses Angebot ab. Gesundheitsförderung wird von der SVB groß geschrieben und es besteht das Bestreben, die umfangreiche Palette von Gesundheitsaktionen nicht bloß zu erhalten, sondern laufend zu verbessern bzw. zu erweitern.

6.1 Krankenversicherung und Pensionsversicherung

In der Kranken- und Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert der bewirtschafteten Flächen 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Weiters pflichtversichert sind auch der Ehegatte bzw. eingetragene Partner, Kinder, Enkel, Wahl- und Stiefkinder sowie die eingetragenen Partner der Kinder und die Hofübergeber, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Nur in der Krankenversicherung pflichtversichert sind Bezieher einer Pension, von Übergangsgeld und von Kinderbetreuungsgeld.

Tab. 6.1 Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2012	2013
Pflichtversicherte Selbständige	8.199	8.179
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.507	1.530
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	73	83
Pflichtversicherte Kinder	452	455
Freiwillig Versicherte	18	13
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	173	163
Pflichtversicherte Pensionisten	7.788	7.810
Gesamt	18.210	18.233

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Tab. 6.2 Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2012	2013
Pflichtversicherte Selbständige	8.782	8.721
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.712	1.716
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	83	93
Pflichtversicherte Kinder	450	449
Freiwillig Weiterversicherte	19	13
Gesamt	11.046	11.992

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Zahl der Pensionsempfänger (Dauer- und Übergangsrecht) in Tirol

Vergleicht man die Jahre 2012 und 2013 ist die Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Tirol mit 8.675 bzw. 8.658 nahezu gleich. Von den 8.658 Pensionsbeziehern im Dezember 2013 entfallen 4.280 auf Alterspensionen, 2.147 auf Witwer-/Witwenpensionen, 301 auf Waisenpensionen sowie 1.930 auf Erwerbsunfähigkeitspensionen.

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage soll für Pensionisten mit sehr niedrigen Pensionen ein Mindesteinkommen sicherstellen. Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigen Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Daraus soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Beim Gesamteinkommen sind im bäuerlichen Bereich auch die Einkünfte aus der Aufgabe eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes – „das fiktive Ausgedinge“ – zu berücksichtigen. Dieses beträgt derzeit maximal 15% des jeweiligen Richtsatzes und wird bis 2016 auf maximal 13% abgesenkt werden. Diese Maßnahme wird sich gerade für Tirol aufgrund der großen Zahl an Ausgleichszulagenbeziehern positiv auswirken. Die durchschnittliche Höhe der Ausgleichszulage betrug 2013 in Tirol 511,38 Euro.

Bezieherinnen und Bezieher der Ausgleichszulage auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland 2013

Österreichdurchschnitt 23,13%, Wien 12,23%, Niederösterreich 19,69%, Burgenland 17,46%, Oberösterreich 15,13%, Salzburg 22,25%, **Tirol 45,07%**, Vorarlberg 38,98%, Steiermark 31,54%, Kärnten 32,01%

6.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes 150 Euro erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Betrag ist nicht pro Person, sondern nur einmal, nämlich für den ganzen Betrieb, zu bezahlen. Mit dem Betriebsbeitrag sind im Unterschied zur Kranken- bzw. Pensionsversicherung neben dem Betriebsführer auch die im Betrieb nur fallweise mittätigen Angehörigen versichert.

Im Jahr 2013 waren durchschnittlich 18.760 Tiroler Betriebe unfallversichert. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 139 (im Jahr 2012 18.899 Tiroler Betriebe) bzw. um 0,74% weniger. Der Trend des Rückgangs der land(forst)wirtschaftlichen Betriebe setzt sich daher weiter fort, wobei in Tirol der Rückgang im Jahresvergleich bei weitem nicht so stark ausfällt wie beispielsweise in Niederösterreich oder im Burgenland.

Die Gesellschafter einer offenen Gesellschaft sowie die persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft sind seit 01.08.2009 in allen 3 Versicherungszweigen pflichtversichert, sofern der Unternehmensgegenstand der Gesellschaft in der Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes besteht.

Pflegegeld

Das Pflegegeld soll pflegebedürftigen Personen in Form eines Pauschalbetrages soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe sichern, um ein selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes Leben zu führen. Es wird abhängig vom zeitlichen Aufwand des Pflegebedarfes bzw. auf Grund einer diagnosebezogenen Einstufung gestaffelt in sieben Stufen gewährt und beträgt zwischen 154,20 Euro (Stufe 1) und 1.655,80 Euro (Stufe 7) monatlich.

Bezieherinnen und Bezieher von Pflegegeld pro Bundesland 2013

Tirol 1.844, Wien 201, Niederösterreich 10.426, Burgenland 3.301, Oberösterreich 8.243, Salzburg 1.577, Vorarlberg 557, Steiermark 9.138, Kärnten 2.710

Weitere Informationen: Jahresbericht der Sozialversicherungsanstalt der Bauern bzw. unter www.svb.at

7. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer des Jahres 2013 (31.07.2013) standen 3.947 hauptberufliche land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer, davon 2.648 Arbeiter und 1.299 Angestellte in Beschäftigung. Gegenüber Juli 2012 bedeutet dies eine Abnahme um 156 Personen oder 7,9%.

Den bei der Tiroler Gebietskrankenkasse angemeldeten vollversicherten Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft sind noch 99 vollversicherte beamtete bzw. über die BVA gemeldete und 628 geringfügig beschäftigte Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft Tirols zuzurechnen, sodass 4.674 landarbeiterkammerzugehörige Dienstnehmer mit Stichtag 31.07.2012 in der heimischen Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen waren.

7.1 Lohn- und arbeitsrechtliche Verbesserungen

Für das Jahr 2013 wurden für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft Tirols 14 neue Kollektivverträge abgeschlossen. Dabei erfuhren die kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer Tirols Erhöhungen zwischen 2,9% und 3,1%. Darüber hinaus wurden in einigen Branchen auch weitere Verbesserungen in den Kollektivverträgen vereinbart. Die getätigten Lohnabschlüsse bedeuten, dass den nach dem Kollektivvertrag entlohten Arbeitern und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft Tirols bei einer für die Verhandlungen maßgeblichen Inflationsrate die Teuerungen annähernd abgegolten werden konnten.

7.2 Berufliche Aus- und Weiterbildung

Im Jahr 2013 legten 230 Absolventen die Facharbeiterprüfung und 19 Absolventen die Meisterprüfung mit Erfolg ab. 350 Facharbeiterbriefe wurden aufgrund des Fachschulbesuches zuerkannt. Die Zahl der Lehrlinge belief sich auf 122 und lag damit inkl. der Anschlusslehrlinge (28 Personen) unter dem Lehrlingsstand des Vorjahres (142).

7.3 Sozialpolitische Förderungsmaßnahmen für Dienstnehmer

Für die Durchführung der agrar- und sozialpolitischen Förderungsmaßnahmen für die land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer Tirols standen der Landarbeiterkammer Tirol im Jahr 2013 Landes- und Kammermittel in der Höhe von insgesamt 816.912 Euro (ohne Einrechnung der Wohnbauförderungsmittel) zur Verfügung.

Tab. 7.1 Verteilung der Gesamtförderung der Landarbeiterkammer 2012/2013 in Euro

Fördersparten	2012		2013	
Landarbeiter-Eigenheimbau	382.600	50%	453.825	56%
Treueprämien	38.542	5%	45.257	5%
Hilfswerk	338.770	45%	317.830	39%

Quelle: Landarbeiterkammer Tirol

Von der Gesamtförderungssumme entfielen im Jahr 2012 14,6% auf Zuschüsse und 85,46% auf Darlehen und im Jahr 2013 15,4% auf Zuschüsse und 84,68% auf Darlehen.

Weitere Informationen: www.landarbeiterkammer.at/tirol

8. Schulwesen, Bildung und Beratung

8.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr 2013/2014 wurden 1.687 SchülerInnen an den land- und forstwirtschaftlichen sowie hauswirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen Tirols aufgenommen. Die Internate der Schulen sind wie in den Jahren zuvor in hohem Maße ausgelastet (98%). Im Jahr 2013 waren 529 (514 FacharbeiterInnen und 19 MeisterInnen) positiven Abschlüsse zu verzeichnen. Von den 1.386 SchülerInnen der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen (ohne Berufsschüler und ohne Fachschulen für Erwachsene) besuchen 52% die landw.- und 48% die hauswirtschaftlichen Fachschulen. Bewerbstelligt wird der Unterricht von ca. 230 Lehrkräften mit voller bzw. reduzierter Lehrverpflichtung. 63% der Lehrkräfte sind weiblich, wobei ca. 64% ein reduziertes Beschäftigungsausmaß aufweisen.

Fort- und Weiterbildung

An den durch die Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen veranstalteten Fortbildungen nahmen im abgelaufenen Jahr 2013 über 400 TeilnehmerInnen bei über 30 verschiedenen Seminaren und Veranstaltungen teil. Während des Unterrichtsjahres nahmen auch viele KollegInnen die Fort- und Weiterbildungsangebote des Bundesangebotes in Anspruch (ca. 450 Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen). Insgesamt wurden im abgelaufenen Schuljahr ca. 1.000 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen von den Lehrpersonen besucht.

Infrastrukturelle Maßnahmen an Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA)

LLA St. Johann: Mit Schuljahresbeginn 2013/14 konnte bereits der neu errichtete Werkstättentrakt bezogen werden. Mit der Sanierung des Verarbeitungsbereiches für die Fleischverarbeitung im Jahr 2014 kann das Sanierungsprogramm „Lehrwerkstätten“ abgeschlossen werden.

LLA Imst: Die Generalsanierung des „Eduard Wallnöferhauses“ konnte zeitgerecht mit Schulbeginn abgeschlossen werden. Neben zahlreichen modern ausgestatteter Klassenzimmerräumlichkeiten und zeitgemäßer Arbeitsplätze für Lehrerinnen und Lehrer wurde auch das erste betriebswirtschaftliche Zentrum für landw. Fachschulen eingerichtet.

LLA Lienz: Die Sanierung des „Müllerhofes“ konnte begonnen werden. Neben der Barrierefreiheit liegt das Hauptaugenmerk bei dieser Sanierung auf einer zeitgemäßen Ausstattung des Internates.

Allgemeines

Die Landesregierung beschloss einen **Schulversuch** an der Fachschule für ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement mit dem Schwerpunkt Ernährung und Regionalität. Dadurch, dass das Land in Zukunft nur mehr Fachschulen führen wird, die mit einem qualifizierten Abschluss (FacharbeiterIn) enden, wird im Rahmen des Schulversuches der Standort Landeck/Perjen als dreijährige Fachschule für ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement geführt.

Schwerpunkte

Nach der zweiten Datenerhebung zur **Schulqualität** mittels **SEIS (Selbstevaluation in Schulen)** wurden erste Vergleichswerte und Ergebnisse gewonnen, die im Jahr 2013 und darüber hinaus sehr intensiv von den einzelnen Schulen bearbeitet werden.

Gemeinsam arbeiten alle Bundesländer an einem **gemeinsamen kompetenzbasierten Lehrplan (KOLP)**. Zwei Arbeitsgruppen werden von Tirol geleitet.

Nach dem dreijährigen Versuch an der LLA Rotholz wurden mit 01.01.2013 alle anderen LLA's in die **Flexibilisierung** übernommen.

Zwei Lehranstalten nahmen im Rahmen von **grenzüberschreitenden Projekten und Aktivitäten** an internationalen Austauschprogrammen (**Comenius+ usw.**) erfolgreich teil.

Seit der Gründung des „Ring Landwirtschaftlicher Lehranstalten“ im Jahre 1984 nahmen in Rahmen der **Europaregion Tirol (EUREGIO)** die Aktivitäten und die Zusammenarbeit der Schulen von Nord-, Ost- und Südtirol sowie dem Trentino stetig zu. So nahmen im Jahr 2013 ca. 400 Schülerinnen und Schüler allein aus Nord- und Osttirol an den verschiedensten Aktivitäten und Austauschprogrammen mit Südtirol und dem Trentino teil (Gesamttiroler Wintersporttag, Kulturtage, Fachwettbewerbe, Fortbildungsveranstaltungen etc.).

Schülerinnen und Schülerentwicklung

Die demographische Entwicklung zeigt nach wie vor eine rückläufige Tendenz. Gleichzeitig steigt das Bildungsangebot durch neue Schulformen und Neupositionierungen bestehender Schulen und Berufsausbildungen. Trotz dieser Vielzahl an Bildungs- und Berufsausbildungsangeboten sind die Ausbildungsstätten nach wie vor sehr gut ausgelastet. Die Abschlussquote lag im Jahre 2013 mit 69% auf nahezu demselben Niveau wie im Jahr zuvor. Die integrative Berufsausbildung an der Fachberufsschule für Gartenbau stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar.

8.2 Berufsbildung

Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Ziel der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ist, das Bewusstsein für die berufliche Ausbildung zu stärken und den Ansprüchen des erwachsenengerechten Lernens und Prüfens gerecht zu werden. Im Rahmen eines langfristigen Prozesses erfolgt die Mitarbeit bei der Erarbeitung bundesweiter Standards in der Meisterausbildung, wo eine grundsätzliche Neuausrichtung bei den Konzepten im zweiten Bildungsweg beim landwirtschaftlichen Facharbeiter und Meister erfolgen soll.

Im Berichtszeitraum wurden 10 Facharbeiterprüfungen durchgeführt, es schlossen 230 Absolventen mit dem Facharbeiter ab. Der Facharbeiter konnte 350 Personen zuerkannt werden, 194 als landwirtschaftlicher Facharbeiter und 156 als Facharbeiterin Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement.

Tab. 8.1 Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft

2013	Berufssparte
159	Facharbeiterbriefe Landwirtschaft
194	zuerkannte Facharbeiterbriefe in der Landwirtschaft
156	zuerkannte Facharbeiterbriefe ländliches Betriebs und Haushaltsmanagement
48	Facharbeiterbriefe Forstwirtschaft
22	Facharbeiterbriefe im Gartenbau
6	Facharbeiterbriefe Pferdewirtschaft
1	Facharbeiterbrief Weinbau
2	Facharbeiterbriefe Obstbau
3	Facharbeiterbriefe Molkerei und Käserei

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Im Jahr 2013 gab es 5 neue Lehrbetriebsanerkennungen in der Forstwirtschaft (befristet auf ein Jahr) sowie eine neue Lehrbetriebsanerkennung in der Berufssparte Gartenbau.

Neu abgeschlossen wurden 34 Lehrverträge (23 Gartenbau, 11 Forstwirtschaft). Insgesamt gab es 94 Fremdlehrlinge und 28 Heimlehrlinge.

Berufsbildung und Beratung

Schwerpunkte des **Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI)** der Landwirtschaftskammer in der Bildungsarbeit sind Fachthemen zu Produktion und Vermarktung, Betriebswirtschaft und Unternehmertum sowie Konsumenten und Ernährung. Mehrjährige Projekte wie „Schule am Bauernhof“, wo bereits den Kindern ein realitätsnahes Bild der Tiroler Landwirtschaft und der damit verbundenen Leistungen vermittelt wird, oder das Projekt „Schmatzi – Essen mit allen Sinnen“ wo die Vorteile von frischen Tiroler Lebensmitteln und die positiven Effekte durch eine gezielte Steuerung des Ernährungsverhaltens bereits bei den Kindergartenkindern vermittelt werden, haben bereits nachhaltige Wirkungen gezeigt.

Unter der Bezeichnung „Lebensqualität Bauernhof“ werden Bildungsmaßnahmen zum Themenbereich Gesundheit von Bäuerinnen und Bauern in schwierigen Lebenssituationen angeboten. Die Maßnahmen zur Prävention und Begleitung bei psychosozialen Problemen stärken die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit und verbessern die Wirtschaftlichkeit durch Steigerung der Lebensqualität und des Betriebserfolgs.

Im Rahmen der Tätigkeit des **Beratungsreferates** wurden insbesondere der Aufbau einer neuen Erwerbskombination unter dem Titel „Green Care“ (soziale Landwirtschaft) sowie Fortführung der landwirtschaftlichen Bildungsarbeit, speziell im Bereich Almwirtschaft und Tiergesundheit unterstützt. Neben der bundesweiten Fortführung der langfristig angelegten Bildungs- und Beratungskampagne „Mein Betrieb - Meine Zukunft“ sollen auch spezielle strategische Impulse aus Tiroler Sicht konkret eingebracht werden.

Das Team der **Bauberatung** wird in den Bezirken von den zuständigen Wirtschaftsberatern unterstützt. Der Aufgabenbereich erstreckt sich von der Erstberatung über die Erstellung der Betriebskonzepte bis zu einfachen Entwurfsskizzen. Ziel bei der Beratung und Planung ist es, den Landwirten in regionalen Baukreisen das kostengünstige Bauen näher zu bringen. Von den 114 bearbeiteten Projekten konnten mit Jahresende 78 Projekte abgeschlossen werden. Zusätzlich erhielten 36 Betriebe eine Betreuung durch das Team der Bauberatung.

8.3 Betriebswirtschaftliche Förderung und Beratung

Detaillierte Informationen zu Beratungsinhalten sind dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer Tirol zu entnehmen.

8.3.1 Pflanzenbau

Das **Grünland** bildet die Basis der Tiroler Landwirtschaft. Ein entsprechend hohes Ertrags- und Qualitätsniveau wirkt sich direkt auf den Erfolg in der tierischen Produktion und damit auch wesentlich auf den Gesamtbetrieb aus.

Bei der Umsetzung von pflanzenbaulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Pflanzenbestände bzw. zur Reduktion der Goldhaferanteile in der Gemeinde Kals in Osttirol wurden die betroffenen Landwirte weiter unterstützt.

Unter dem Schwerpunkt Weidehaltung stehen bereits einige Pilotbetriebe als Anschauungsbeispiele für weitere Interessierte in Tirol zur Verfügung. Neueinsteiger in die Vollweidehaltung wurden insbesondere in der Anfangsphase fachlich beraten und betreut.

Einzelberatungen und Weiterbildungsveranstaltungen wurden verstärkt bei Problemen mit der Bodengesundheit aufgrund vorübergehender Bodenbeanspruchungen und Rekultivierungen, welche sich für den Bewirtschafter vorrangig in einer verminderten Ertragsleistung äußern, durchgeführt.

Mit einem Monitoring Projekt in Zusammenarbeit mit der Uni Innsbruck wurde die Wirkung der mit der seit 20 Jahren ausgebrachten Melocont Pilzgerste näher untersucht. Dabei wurde die Pilzdichte bei unterschiedlichen Ausbringungszeiträumen und Ausbringungstechniken analysiert. Die Durchführung von Probegrabungen mit Bodenprobenahme auf verschiedenen Standorten und die Befragung der Landwirte erfolgte begleitend im Rahmen der fachlichen Beratungsarbeit.

Der Maiswurzelbohrer ist inzwischen in großen Teilen Tirols aufgetreten (Unterland, teilweise Oberland und gesamter Bezirk Lienz) und zu einem beachtlichen Problem geworden. Da eine Ausrottung dieses Schädling somit nicht mehr möglich ist, muss eine strikte geregelte Fruchtfolge angestrebt werden. Besonders für viehstarke Betriebe im Tiroler Unterland mit einem hohem Maisanteil ist dies eine spezielle Herausforderung. Ebenso bewirkt der Rückgang der Getreideanbauflächen durch die zunehmende Intensivierung der rinderhaltenden Betriebe den Spielraum bei der Fruchtfolge.

Im Berichtsjahr wurden 54 Flächendosiergeräte der regelmäßigen Prüfung unterzogen. Diese Geräte müssen den ÖPUL Anforderungen entsprechen. Ab 2015 ist eine Überprüfung von allen in Gebrauch befindlichen Geräten durch länderspezifische Durchführungsverordnungen verpflichtend. Weiters wurde eine Zertifizierung der Überprüfungsstandorte vom BMLFUW durchgeführt.

Zur Beratungsunterstützung im Bereich Ackerbau und Pflanzenschutz betreibt die Landwirtschaftskammer Tirol ein System mit 27 Wetterstationen in ganz Tirol.

8.3.2 Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Gemüsebau

Die Beratung erfolgte durch regelmäßige Aussendungen, Mitarbeit am österreichweiten Newsletter, Gruppen- und Einzelberatungen, Feld- und Versuchsbegehungen, Vorträge, Veranstaltungen und Exkursionen.

Der wöchentliche E-Mail Informationsdienst erging mit 38 Aussendungen an 59 Tiroler Gemüsebaubetriebe.

Der Großteil der Tiroler Gemüseflächen wird inzwischen nach den Richtlinien des GLOBAL-GAP bewirtschaftet. Viele Betriebe nehmen am ÖPUL-Programm an der Maßnahme „Integrierte Produktion von Gemüse“ teil und 15 Betriebe nutzen das Tiroler Aufzeichnungsprogramm.

Die klassische Freilandgurke wurde verstärkt unter Schutzdächern angebaut und an Netzen aufgeleitet. Viele kulturtechnische Fragestellungen wurden in diesem Zusammenhang bearbeitet. Für eine sinnvolle Fruchtfolgegestaltung unter den Schutzdächern wurden Versuche mit Alternativkulturen wie Stangenbohnen und Paprika durchgeführt.

Nachfrageberatung betrifft hauptsächlich die Bereiche Düngung, Pflanzenschutz, Sortenfragen, Qualitätssicherung, Anbautechnik und Biogemüse.

Ein Arbeitskreis „Qualitätssicherung“ wurde gegründet um im Problembereich der Rückstände von Pflanzenschutzmitteln mehr Sicherheit zu erreichen. Dazu wurden Produktproben der Arbeitskreismitglieder untersucht und Pflanzenschutzstrategien optimiert.

Der Nützlingseinsatz hat sich dank laufender Beratung im geschützten Anbau von Fruchtgemüse als Standardmethode durchgesetzt. Neben den klassischen Gewächshäusern wurde auch der Einsatz unter Schutzdächern getestet. Die Methode der „Offenen Zucht“ von Blattlausgegnern wurde in 10 Betrieben erfolgreich eingeführt.

Die Stickstoffdüngung im Salatanbau wird in der Praxis teilweise zu schematisch durchgeführt. Durch regelmäßige Nitratmessungen kann Dünger eingespart werden, ohne dass es zu Ertrags- oder Qualitätsminderungen kommt.

Obstbau

Das Ziel der Beratung durch den Fachbereich Spezialkulturen und Markt ist, die Betriebe bei der Produktion von regionalem Tafelobst in bester Qualität fachlich professionell und hochwertig zu unterstützen.

Beim 4. Tiroler Obstbautag fanden Anlagenbegehungen mit Experten zu verschiedenen Fachthemen in allen Regionen Tirols statt.

Die laufende Aus- und Weiterbildung sowie der Erfahrungsaustausch unter den Obstbauern wurde durch 70 Betriebsbesuche sowie Einzel- und Gruppenberatungen ermöglicht. Zentrale Beratungsschwerpunkte waren dabei unter anderem Feuerbrand Infektionsrisiko, Schorfinfektionspotential, Frostwarnung, Erntefensterbestimmung und Wicklermonitoring.

Regelmäßige Infoschreiben per Fax und E-Mail zu den Themen Sortenneuigkeiten, Kulturmaßnahmen, Vermarktung sowie Pflanzenschutz und Veranstaltungen wurden an die Betriebe versendet.

Die Sammelbestellungen zur Wicklerbekämpfung, Pheromonfallen und Weißtafeln wurden von den Obstbauern gut angenommen, ebenso die angebotene Pflanzenschutzgeräteprüfung und die gesammelten Bodenuntersuchungen.

Das Projekt „ObstWeb - Qualitätssicherung“ zur Qualitätssteigerung und Vereinheitlichung der Pflanzenschutzstrategie begleitete 34 Betriebe mit monatlichen Rundschreiben und bei drei Begehungen. Erste positive Resultate in der Schorfbekämpfung konnten bereits erzielt werden.

Die Nachfrageberatung umfasste die Themenbereiche Erhalt der Frucht- und Obstanlagengesundheit, Pflanzenschutz, Spätfrostwarnung, betriebsindividuelle Beratung bei der Auswertung von Vegetations- und Wetterdaten, Aus- und Weiterbildung der Produzenten sowie unterstützende Informationsangebote.

Im Herbst 2013 wurde die Tiroler Schnapsprämierung zum 19. Mal organisiert und durchgeführt. Der 6. Zertifikatslehrgang zum Edelbrandsommeliere wurde im Herbst 2013 mit 12 Teilnehmern gestartet. Die Vorarbeiten für die „Tiroler Brenn.Punkte 2013“ wurden begonnen und dieses Fest der bäuerlichen Brenner im Herbst 2013 durchgeführt. Zum Aufbau und zur Stärkung der Kooperation für Landwirtschaft und Tourismus wurde das Projekt „Tiroler Schnapsroute“ ausgearbeitet und vorgestellt.

Für einen besseren Absatz des Verarbeitungsobstes in Tirol wurde die Onlineplattform unter www.TirolObst.at erstellt, wo Produzenten ihr Obst für die Verarbeiter online anbieten können.

Der erste Tiroler Apfelsaft wurde im Handel platziert und über diese zusätzliche Vermarktungsschiene zum Kunden gebracht.

Zierpflanzen und Gartenbau

Die Beratung im Erwerbsgartenbau erfolgte durch regelmäßige Infodienste und Rundschreiben, Einzelberatungen, Vorträge, Seminare, Exkursionen und Workshops. Bei den Einzelberatungen standen Themen wie Ausbildung, Investitionsförderung, Marketing und der effektive Einsatz von Nützlingen im Vordergrund.

In Zusammenarbeit mit dem Gemüsebaureferat wurde im Rahmen des Projektes „offene Zucht“ der Einsatz von Nützlingen durchgeführt und begleitet.

Die Arbeitsgruppe „Endverkauf“ wurde um die Module Steuerrecht und integrierten Pflanzenschutz erweitert.

Zur Stärkung des Umsatzes werden im Zuge der Aktion „Qualität Tirol“ in Zusammenarbeit mit der Agrarmarketing Tirol Projekte wie das Magazin „Gartenschätze“, die „Blume des Jahres“ oder die „Gärtnerei des Jahres“ entwickelt.

Das bundesweite Projekt „Schule in der Gärtnerei“ für Volksschulen wurde für Tirol organisiert und koordiniert.

Landeskultureller Aufgabenbereich

Im Vordergrund des landeskulturellen Aufgabenbereichs stand die Betreuung der 113 Obst- und Gartenbauvereine mit 18.171 Mitgliedern, des Baumwärterverbandes mit

427 Mitgliedern und die Gestaltung der Mitglieder- und Fachzeitschrift „Grünes Tirol“ für derzeit 16.856 Abonnenten.

Die Obst- und Gartenbauvereine betreiben in Tirol 32 vereinseigene Anlagen zur Obstverarbeitung, wo laufend Investitionen zur Verbesserung der Pressanlagen, Konservierung und Abpackung getätigt werden.

Schwerpunkte in der Betreuungsarbeit sind die Pomologenausbildung, die Baumwärterausbildung, die Baumpflanzaktionen sowie das Projekt Jugend-Schule-Familien und der Kontakt zu Gemeinden, Schulen und Kindergärten.

8.3.3 Biologischer Landbau

Im Jahr 2012 waren in Tirol 2.792 geförderte Betriebe erfasst, die nach den Richtlinien des biologischen Landbaues wirtschaften. Davon sind ca. 700 Mitglied beim Verband Bio Austria Tirol. Rund 20% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes werden biologisch bewirtschaftet. Eine Voraussetzung für eine entsprechende Entwicklung der Biobetriebe sind zusätzliche Absatzmöglichkeiten am Markt und eine wachsende Nachfrage im allgemeinen.

Die Produktionsberatung im Biolandbau orientiert sich an den Ergebnissen des Projektes Grundfutterqualität. Selbsterzeugtes und qualitativ hochwertiges Grundfutter ist für die Biobetriebe eine große Herausforderung und zugleich die beste Voraussetzung für eine wirtschaftliche Basis. Der Zukauf von Bio-Grundfutter ist mit hohen Kosten und Qualitätsrisiken verbunden.

Mit Ende 2013 sind die Ausnahmegenehmigungen in der Biotierhaltung bezüglich der Anbindehaltung ausgelaufen. Biobetriebe, die nicht alle Vorgaben einer vollständig biogerechten Tierhaltung erfüllen, können im kommenden Jahr nicht mehr mit der vollen ÖPUL-Bioprämie rechnen. Betroffen ist vor allem die Anbindehaltung auf Biobetrieben mit mehr als 35 Rinder-GVE. Bei der diesbezüglichen Informationsarbeit hat sich die gute Zusammenarbeit mit dem Kontrollservice BIKO Tirol bewährt.

Unter der Zielsetzung der Einrichtung von Bioregionen in Tirol wurde im Rahmen eines Pilotprojektes in der Gemeinde Westendorf nun ein erster Schritt gesetzt. Dabei soll der Bioanteil in der Verpflegung und im Konsum in der Gemeinde ausgebaut werden. Von Seiten der Landwirtschaft sind die angefragten Bioprodukte bereitzustellen. Bei diesem Vorhaben ist eine intensive Verknüpfung zwischen Konsumentinnen und Konsumenten und aller im Biolandbau tätigen Einrichtungen von großer Bedeutung.

Im Bemühen um die organisationsübergreifende Bündelung der Kräfte im Biolandbau ist neben der bisherigen intensiven Zusammenarbeit mit der Vermarktungsgenossenschaft Bioalpin und dem Kontrollservice BIKO Tirol nunmehr auch mit dem Tiroler Tiergesundheitsdienst (TGD) das Netzwerk rund um den Biolandbau weiter gefestigt worden.

Auf der Produktionsseite konzentrierte sich die Tätigkeit auf Bildungsangebote und breit gefächerte Informationsarbeit. Ausgebaut und intensiviert wurden die Biogrundkurse für Biobauern mit breiteren Angeboten zu den Themen „Boden, Bewirtschaftung, Pflanzenbestand, Futterqualität“, „Weidewirtschaft“ und „Mutterkuhhaltung“.

Die Förderung der Biobetriebe erfolgt im Rahmen des österreichischen Programms für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL). Im Jahr 2013 wurden laut Aufstellung des BMLFUW in Tirol 6,03 Mio. Euro Bioförderung ausbezahlt.

8.3.4 Tierzucht und Milchwirtschaft

Die Tierzucht und die Tier- und Milchproduktion stellen in Verbindung mit der Grünlandwirtschaft in Tirol einen bedeutenden Schwerpunkt der Beratung und Förderung dar. Spezielle Förderungsmaßnahmen für den Rinderbereich und für Schafe und Ziegen im Rahmen der EU Marktordnungsprämien sowie von nationalen Fördermaßnahmen auf Basis von Landesrichtlinien bzw. der Dienstleistungsrichtlinie des BMLFUW sind im Kapitel 9 detailliert dargestellt.

Tierzuchtberatung

Die Produktionsberatung in den Bereichen Fütterung, Milchwirtschaft und Herdenmanagement waren neben der Leistungsprüfung und der Zuchtwertfeststellung die Haupttätigkeitsbereiche. Weitere Arbeitsinhalte waren die tierzuchtrechtlichen Anerkennungsverfahren von Zuchtorganisationen und Zuchtprogrammen auf Grund des neuen Tierzuchtgesetzes.

Im **Arbeitskreis Mutterkuhhaltung/Tiroler Jahrling** wurden speziell die Neulieferanten gezielt beraten und informiert, um die entsprechenden Qualitätskriterien bei den gelieferten Tieren auch zu erreichen. Die Indikatoren Mindestgewicht, Handelsklasse und Fettklasse haben sich im vergangenen Jahr deutlich positiv entwickelt.

Das Ziel von 1.102 auf 1.180 vermarktete Tiere zu kommen, wurde mit 1.176 Stück vermarkteten Tiroler Jahrlingen knapp erreicht. Dies entspricht einer Steigerung von 6,7% im Vergleich zu 2013. Bezogen auf das Gewicht der Tiere gab es eine Mengensteigerung von 234.800 auf 254.700 kg Fleisch.

Der Verkaufserlös pro Tier konnte von 1.010 Euro im Jahr 2012 auf 1.065 Euro im Jahr 2013 gesteigert werden. Diese Steigerung ist auf die Verbesserung der Qualität (Handelsklasse und Fettklasse) sowie auf den Anstieg des durchschnittlichen Schlachtgewichtes von 213 kg aus 2012 auf 215 kg im Projektjahr 2013 zurückzuführen. Somit konnte auch 2013 der durchschnittliche Auszahlungspreis bei über 1.000 Euro pro Tier gehalten werden.

Durch den Wegfall der Milchkontingentierung und der Mutterkuhprämie wird für die rinderhaltenden Betriebe die Bedeutung der Qualitätsfleischproduktion in Zukunft noch weiter steigen.

Der **Arbeitskreis Tiroler Berglamm** befasste sich mit dem Thema der Gebrauchskreuzungen sowie der Qualität und der Ausschachtung der Lämmer.

Die **Samendepotstelle Rotholz** hat sich am neuen Standort sehr gut bewährt und wird nun als Genossenschaft, an der neben der Landwirtschaftskammer auch alle Zuchtverbände als Genossenschaftsmitglieder beteiligt sind, geführt. Die Ausgabetermine direkt

an der Station werden von den Eigenbestandsbesamern und Tierärzten sehr gut angenommen. Insgesamt wurde Samen von über 1.000 verschiedenen Stieren aller Rassen abgegeben. Sehr groß ist weiterhin die Teilnahme und Nachfrage an Ausbildungskursen für Eigenbestandsbesamer. Das Serviceangebot für die Kunden wurde weiter ausgebaut. Am Markort Imst wurde ein Stickstoff-Container aufgestellt, wo einmal pro Monat, jeweils an einem Versteigerungstag, nun Samen und Stickstoff bezogen werden kann. Weiters kann nun allen Eigenbestandsbesamern eine Methode zur Trächtigkeitsuntersuchung aus der Milch kostengünstig angeboten werden.

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 132.920 künstliche Besamungen bei Rindern durchgeführt, wobei die meisten Besamungen bei den Rassen Fleckvieh (50%) und Braunvieh (22%) erfolgten. Der Anteil der Fleischrinderrassen betrug 11% an den gesamten Besamungen.

Milchwirtschaft

Im Berichtsjahr konzentrierten sich die Tätigkeiten auf die Milchmengensteuerung, das bevorstehende Milchquotenende, die Qualitätsverbesserung auf Alm- und Heimbetrieben, die Effizienz in der Milchwirtschaft sowie auch die Hof- und Almkäsereien.

Im **Arbeitskreis Milchproduktion** werden im Rahmen von Beratungs- und Bildungsangebot mit verschiedensten Maßnahmen die Produktion und das betriebswirtschaftliche Ergebnis am Betrieb optimiert. Im Jahr 2013 wurden in 5 Arbeitskreisen tirolweit 73 Mitgliedsbetriebe betreut. Im Berichtsjahr haben 59 Betriebe ihre betriebsindividuellen Daten aufgezeichnet und ausgewertet. Grundsätzliche Themen in der Beratungsarbeit sind Tiergesundheit, Heutrocknung, Eutergesundheit, Milchqualität, Grundfutterqualität und betriebswirtschaftliche Analysen im Rahmen der Kostenrechnung.

Im **Arbeitskreis Milchschaft und Milchziege** erfolgt die fachliche Betreuung und Beratung hinsichtlich der Qualitätsmilchproduktion und der Käseherstellung, wobei die Frage der Vermarktung der Kitze bei der Milchproduktion eine Herausforderung darstellt.

8.3.5 Maschinenwesen und Landtechnik

Im Bereich **Maschinenring-Agrar** wurden im Jahr 2013 Dienstleistungen im Rahmen der überbetrieblichen Zusammenarbeit in der Landwirtschaft im Ausmaß von mehr als 7 Mio. Euro vermittelt und abgerechnet. Insgesamt verzeichnen die sechs Tiroler Maschinenringe einen Mitgliederstand von 6.867 Mitgliedern.

Das **Maschinenring-Service** konnte im Jahr 2013 einen Umsatz von rund 28 Mio. Euro erzielen. Die Schwerpunkte stellen die Geschäftsfelder Winterdienst und Sommerdienst dar.

Das **Projekt Holzvermarktung** verzeichnete 2013 eine gemeinschaftliche Vermarktungsmenge bei Sägerundholz von rund 96.000 Festmeter und rund 160.000 Schüttraummeter Biomasse.

Die **soziale Betriebshilfe** bietet bäuerlichen Betrieben Hilfe in Notfällen. Es wurden 2013 insgesamt 297 Anträge abgewickelt und 8.074 Einsatztage geleistet.

Tab. 8.2 Betriebshilfe - Leistungen und Kosten nach Regionen

Maschinenring	Einsatz- stunden	Gesamtkosten in Euro	Eigenleistung in Euro	Förderung in Euro		
				SV der Bauern	Land Tirol	Maschinen- ringe
Kufstein	6.995	103.134	39.406	49.231	11.061	3.436
Osttirol	10.205	109.125	29.248	68.700	8.734	2.443
Schwaz	10.323	141.817	51.140	80.348	8.316	2.013
Innsbruck-Land	2.456	32.198	9.396	19.650	1.965	1.188
Kitzbühel	3.693	60.036	25.394	30.287	2.995	1.360
Tiroler Oberland	7.322	94.133	30.086	57.533	4.753	1.761
Tirol 2013	40.996	540.443	184.669	305.749	37.824	12.201

Quelle: Maschinenring Tirol

Auf Tirols Bauernhöfen haben 37 **Zivildienster** auf 69 Betrieben 23.359 Einsatzstunden erbracht und damit in zahlreichen Notfällen Hilfe geleistet. Der Zivildienst ist eine Ergänzung zur sozialen Betriebshilfe und trägt dazu bei, langfristige und schwere Notfälle der Betriebsführung zu überbrücken.

Im Sommer 2013 konnten im Rahmen des mehrjährigen Projektes **Freiwilligeneinsätze am Bauernhof** 82 interessierte Freiwillige vermittelt werden, wo insgesamt 743 freiwillige Arbeitstage geleistet wurden.

Unter dem **Projekt Almpflege** wurden Schwendarbeiten auf Almflächen von neun Almen mittels Baggern mit angebautem Mulchkopf zur Freihaltung vom Almweideflächen durchgeführt. Mit fachlich begleiteten Nachbearbeitungsarbeiten (Düngung, Einsaat Klauenpflege der Rinder) wird gewährleistet, dass die geschwendeten Flächen wieder zu wertvollen Futterflächen werden.

Ziel des Projektes **Spar's Dir** (Zusammenarbeit ohne Grenzen) ist, die Bewusstseinsbildung für Maschinenkosten im landwirtschaftlichen Betrieb (Vortragsreihen, PR-Kampagnen und einem Online-„Maschinenkostenrechner“) sowie die Möglichkeiten und Formen der überbetrieblichen Zusammenarbeit näher zu bringen. Projektpartner waren die Maschinenringe Tirol, Südtirol und Vorarlberg sowie die Landwirtschaftskammern Tirol, Vorarlberg und der Südtiroler Bauernbund.

Im **Arbeitskreis Biogas** sind acht Mitgliedsbetriebe eingebunden. Laufend erfolgt die Wartung und Aktualisierung der Dateneingabe in das österreichweite Biogas-Benchmarkingprogramm. Das Tätigkeitsprogramm umfasst Arbeitskreistreffen inklusive Anlagenbesichtigungen.

8.3.6 Urlaub am Bauernhof

2012/13 war ein erfolgreiches Tourismusjahr, wobei das Rekordergebnis vom Vorjahr bei den Gästeankünften trotz schwieriger Rahmenbedingungen nochmals leicht gesteigert werden konnte. Der Trend zu kürzeren Reisen setzt sich weiterhin fort.

Erfreulich ist die Gesamtentwicklung bei den Mitgliedern von Urlaub am Bauernhof (UaB) in Tirol. Die Jahresauslastung beträgt derzeit sehr gute 125,4 Vollbelegstage (Steigerung

gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Tage); damit sind die Mitglieder von UaB um 71 Tage besser ausgelastet, als die gesamte bäuerliche Vermietung in Tirol.

Das Marktpotential für das Produkt Urlaub am Bauernhof wächst. Im wichtigsten Kernmarkt Deutschland konnte der Marktanteil weiter ausgebaut werden – weiterhin wichtig für UaB-Tirol sind die romanischen Märkte Italien, Spanien und Frankreich.

Sehr gut entwickelte sich der Online-Bereich, wo der Buchungsumsatz auf 1,7 Mio. Euro unter zunehmender Nutzung des UaB-eigenen Buchungsportals (2.165 Buchungen auf 159 Betrieben) gesteigert werden konnte.

Die Österreichweite Zusammenarbeit läuft gut und Tirol ist in allen Projekt- und Arbeitsgruppen vertreten. UaB-Tirol hat wichtige Positionen innerhalb der Gesamtorganisation inne.

Die Tiroler Bäuerinnen und Bauern sind bereit in Innovationen, Bildung und zukunftsorientiertes Marketing zu investieren. Schulungen, Beratungen und Informationsveranstaltungen wurden sehr gut angenommen.

8.3.7 Direktvermarktung

Die Direktvermarktung ist ein wesentlicher Bestandteil der Tiroler Landwirtschaft und trägt bei vielen Betrieben wesentlich zur Einkommenssicherung bei. Es sind gesetzliche Anforderungen und hohe Qualitätsstandards zu erfüllen, welche oft mit hohen Investitionen verbunden sind und ein umfassendes Wissen im Rechtsbereich erfordern. Traditionelle Formen wie der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und Bauernläden haben bei den Konsumenten eine sehr gute Resonanz. Starker Zuwachs ist in den Bereichen der Hauszustellung und des Buffet- und Geschenkeservice zu verzeichnen. Auch Selbstbedienungsmöglichkeiten und sogenannte „Regiomaten“, bei welchen Konsumenten zu jeder Tages- und Nachtzeit regionale Produkte aus Automaten beziehen können, gewinnen immer mehr an Bedeutung. 24 Bauernmärkte und 24 Bauernläden sind registriert und rund 1.000 landwirtschaftliche Betriebe beschäftigen sich regelmäßig und intensiv mit der direkten Vermarktung bäuerlicher Qualitätsprodukte, ca. 4.000 Betriebe betreiben diese sporadisch.

Bei der Speck- und Wurstprämierung wurde den Konsumentinnen und Konsumenten erstmals in einem neuen Rahmen die Möglichkeit geboten, noch mehr Einblicke in die Produktion von bäuerlichen Lebensmitteln zu erhalten. Über 400 Besucher waren bei der Veranstaltung zu verzeichnen, wo von 29 Betrieben insgesamt 87 Produkte eingereicht wurden. 79 Produkte haben den rund 100 Qualitätskriterien der Fachjury standgehalten.

Der Verein „Tiroler Speis aus Bauernhand“ bündelt die Interessen der bäuerlichen Direktvermarkter und sorgt für ein einheitliches Auftreten. Auf diese Weise soll der Markt transparenter und eine positive Preisbildung unterstützt werden. Der Verein zählt mittlerweile 182 Mitgliedsbetriebe.

Die ARGE Qualitätsmilchprodukte umfasst derzeit 69 Mitglieder und hat eine verstärkte Qualifizierung der Verarbeitungsbetriebe zum Ziel. Dabei soll auch für die Ergänzung der Produktpalette bzw. zur Verbesserung der Logistik ein intensiverer Austausch untereinander stattfinden.

Das österreichweite Projekt „Bauern Jause – bewegen und genießen“ fand erstmals im Mai 2013 statt. Das Projekt „GenussKrone 2012/2013“ wurde betreut und die österreichweite Unterschriftenaktion „Bauernbrot ist Brot vom Bauernhof“ mit unterstützt.

8.4 Landw. Versuchswesen, Boden- und Pflanzenschutz

Die geplanten Pflanzenbauversuche in Acker, Grünland und alpinen Hochlagen wurden durchgeführt, die neuen Ergebnisse werden regelmäßig auf der Landes-Homepage unter <https://www.tirol.gv.at/landwirtschaft-forstwirtschaft/agrar/daten/downloads/> veröffentlicht.

Im Rahmen der Tiroler Genbank landwirtschaftlicher Nutzpflanzen wurden etwa 180 Landsorten angebaut und vermehrt und nach den notwendigen Qualitätskontrollen eingelagert. Zusätzlich wurde ein Getreideprojekt gemeinsam mit dem Versuchszentrum Laimburg/Südtirol gestartet. Dabei werden Roggen- und Dinkel-Landsorten vermehrt, intensiv geprüft und beschrieben. Ziel ist eine umfassende Charakterisierung der Landsorten, besonders im Hinblick auf ihre Verwendung als Brotgetreide.

Das Berichtsjahr war aus Sicht des landwirtschaftlichen Bodenschutzes unproblematisch, es waren nur wenige Problemfälle (Schwermetalle, organische Schadstoffe) zu bearbeiten. Nach der Neu-Einrichtung von Boden-Dauerbeobachtungsflächen 2012 wurden im Berichtsjahr im Langzeit-Monitoringprogramm für Böden bei zwei Boden-Dauerbeobachtungsflächen Wiederholungsbeprobungen durchgeführt. Daten und Rohberichte darüber liegen vor.

Im Rahmen der Betriebskontrollen gem. Pflanzenschutzgesetz 2011, BGBl. I Nr. 10/2011, wurden im abgelaufenen Jahr 63 Betriebe kontrolliert. Im Berichtszeitraum wurde zudem eine Vielzahl an EU-Schaderregermonitorings auf verschiedene Pflanzenkrankheiten durchgeführt. Mit 48 Befallsgemeinden und nur geringem Befall in Erwerbsobstanlagen war 2013 ein relativ schwaches Feuerbrandjahr. Insgesamt mussten 284 Bäume gerodet und 224 mittels Rückschnitt saniert werden.

2011 wurde in Osttirol mit der Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) ein gefährlicher Obstschädling festgestellt. Im Rahmen eines landesweiten Monitorings wurde der Schaderreger im ganzen Bundesland nachgewiesen. Um mehr Informationen über die Bekämpfung zu gewinnen wurde im abgelaufenen Jahr unter Federführung der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) ein Fallenvergleich durchgeführt.

Auch der Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera virgifera*) konnte sich in den vergangenen Jahren von Osten kommend weiter in westliche Richtung ausbreiten. Das Ausbreitungsgebiet erstreckt sich mittlerweile über ganz Osttirol und in Nordtirol wurde der Käfer entlang des Inntales von Kufstein bis nach Polling nachgewiesen.

Im Rahmen des Kartoffelzystennematoden-Monitorings wurde im vergangenen Jahr ein Befall im Bezirk Innsbruck Land festgestellt. Zusammen mit den Anbauflächen, die für die Saatgutproduktion untersucht werden, weist der Kartoffelzystennematodenkataster eine Befallsfläche von insgesamt 12,69 ha auf, welche auf Nordtirol beschränkt ist.

Die Futtermittelkontrollen wurden gemeinsam mit den Amtstierärzten durchgeführt. Dabei wurden 84 Proben einer Untersuchung zugeführt und neun Beanstandungen an die Bezirksverwaltungsbehörden weitergeleitet.

Pflanzenschutzmittelkontrollen wurden an 96 Betrieben durchgeführt, von 34 Betrieben wurden Beanstandungen an die Bezirksverwaltungsbehörde weitergeleitet.

Zum Tiroler Gentechnik-Vorsorgegesetz (LGBl. 36/2005) sind keine Anträge für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen eingegangen. Das durchgeführte Feld-Monitoring an Maisbeständen bestätigte die Gentechnikfreiheit im Tiroler Pflanzenbau. Bei allen 20 gezogenen Proben wurden keine gentechnisch veränderten Pflanzen (GVP) nachgewiesen.

8.5 Land- und Forstwirtschaftsinspektion

Im Jahr 2013 wurden bei Betriebskontrollen 172 Betriebe aufgesucht, dabei wurden Inspektionen, Erhebungen (ca. 90% der Besuche) und Nachkontrollen durchgeführt. Zwangsmaßnahmen (Strafanträge) wurden keine gesetzt.

Bei den sicherheitstechnischen Gutachten zu Bau- und Benützungsbewilligungen war die Zahl der begutachtenden Tätigkeiten, Genehmigungsverfahren, Stellungnahmen zu Bauansuchen und Lehrbetriebsanerkennungen mit 233 im Jahr 2013 auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Jahr 2013 sind im Rahmen der Sachverständigentätigkeit insgesamt 80 neue Anträge bzw. Gutachtenaufträge eingegangen.

Als besondere Schwerpunkte sind hervorzuheben: mehrere UVP-Verfahren für Kraftwerksbauten (z.B. Kühtai, Kaunertal, Rotholz, Innstufe Imst-Haiming, Kirchbichl und Mittlerer Inn) waren in unterschiedlichen Verfahrensstadien zu bearbeiten; Bewertung Kontumazanlage Birkenberg/Telfs: da ein Kaufansuchen für diese Anlage seitens des Tiroler Grauviehzuchtverbandes vorliegt, musste eine aufwändige Bewertung (Gebäude- und Bodenwert) dieser Spezialliegenschaft vorgenommen werden; weiters erfolgten Bewertungen ganzer Liegenschaften für die Abt. Soziales, Referat Sozialhilfe sowie für die Bezirksgrundverkehrsbehörden (Interessentenmodell). Aber auch allgemeine agrarfachliche Gutachten wurden in diversen Verfahren für die Bezirkshauptmannschaften erstellt. Weiters wurden Bewertungen für den Landeskulturfonds, Betriebsberechnungen bei Anträgen auf Aufhebung der Eigenschaft geschlossener Hof nach dem Tiroler Höfegesetz, Begutachtungen diverser Anträge im Hinblick auf Agrarstrukturverbesserungen (Rodungen, Kultivierungen etc.), sonstige Bewertungs- und Entschädigungsgutachten im Rahmen von Straßenbauvorhaben bzw. Verkauf von straßeneigenen Grundflächen, Rechtseinräumungsverfahren o. ä. und für amtsinterne Zwecke erstellt.

9. Öffentliche Gelder in der Tiroler Landwirtschaft

Die öffentlichen Gelder an die Tiroler Landwirtschaft können in Maßnahmen, die im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU kofinanziert werden und in rein nationale Maßnahmen unterteilt werden.

Im Bereich der Marktordnung (Säule 1) werden die Maßnahmen (Einheitliche Betriebsprämie und gekoppelte Maßnahmen) gänzlich von der EU finanziert. Der Bereich der ländlichen Entwicklung (Säule 2) mit den für den ländlichen Raum bedeutenden Maßnahmen der Achsen 1 bis 4 wird von der EU mitfinanziert. Den Schwerpunkt nimmt hier deutlich die Achse 2 mit den Maßnahmen Erschwernisabgeltung und Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung ein.

Auf Grund der Problematik der Feststellung der Almfutterflächen bei Kontrollen finden laufend Nachberechnungen bei den Fördermaßnahmen, welche Almflächen als Berechnungsgrundlage haben, statt (Einheitlichen Betriebsprämie, Ausgleichszulage, ÖPUL). Dadurch ergeben sich Verzögerungen bei den Auszahlungen und es werden auch Rückforderungen durch die AMA veranlasst. Im Zeitraum 2009-2013 waren in Tirol insgesamt 7.778 Betriebe mit Almauftrieb von Rückforderungen in Höhe von 10,7 Mio. Euro (2,9% der Zahlungen) betroffen. Österreichweit waren es 22.515 Betriebe mit Rückforderungen in Höhe von 30,8 Mio. Euro (2,7% der Zahlungen). Ein System für eine künftige objektive und sichere Feststellung der Almfutterflächen ist in Ausarbeitung.

Grundsätzlich sind die Zahlungen aus öffentlichen Geldern zu einem wesentlichen Einkommensbestandteil (siehe Kapitel 5.6 und 5.7) geworden.

9.1 Maßnahmen im Rahmen von EU-Programmen

9.1.1 Marktordnungsmaßnahmen - Direktzahlungen

In der Gemeinsamen Agrarpolitik sind die Marktordnungsprämien der ersten Säule ein Instrument zur Kompensation von niedrigen Produktpreisen und damit verbundenen Einkommensverlusten.

In der „Einheitlichen Betriebsprämie“ (EBP) ist der überwiegende Teil dieser von der Produktion unabhängigen Förderzahlungen zusammengefasst. Die Finanzierung der Marktordnungsprämien erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel (Ausnahme: Nationale Zusatzprämie für Mutterkühe) in Form von Direktzahlungen.

Tab. 9.1 Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2012 und 2013 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (2013 vorläufig)

Kategorie	Prämiensumme in Mio. Euro			
	Österreich		Tirol	
	2012	2013*)	2012	2013*)
Einheitliche Betriebsprämie	625,20	590,39	21,86	19,24
Mutterkuh/Kalbinnenprämie	65,17	63,93	6,20	6,15
Mutterkuh/Kalbinnenprämie Zusatz	10,28	10,22	0,94	0,94
Milchkuh	19,56	19,00	2,29	2,24
GESAMT	720,21	683,54	31,29	28,57

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2014

Mit der Betriebsprämie wurden Zahlungsansprüche an Tiroler Landwirte im Jahr 2013 in Höhe von 28,57 Mio. Euro und im Jahr 2012 in Höhe von 31,29 Mio. Euro an 11.529 Betriebe geleistet. Im Jahr 2013 belief sich der Anteil der Betriebsprämie am gesamten Marktordnungs-Prämienvolumen in Tirol auf rund 67%. Österreichweit lag dieser Anteil der Zahlungsansprüche an den gesamten Marktordnungsprämien bei 86%.

Die Mutterkuhprämie, die Mutterkuhprämie für Kalbinnen und die Milchkuhprämie wurde nach dem bisherigen System gekoppelt ausbezahlt.

Im Rahmen des Health Checks 2008 wurde für allfällige Nachteile beim Wegfall der Milchquotenregelung im Jahr 2015 die Milchkuhprämie fixiert.

Die Milchkuhprämie gelangte im Jahr 2013 in Tirol in Höhe von 2,24 Mio. Euro zur Auszahlung. Dabei gibt es verschiedene Prämienstufen, wobei nur die ersten 10 Milchkühe eines Betriebes die volle Prämie (52,12 Euro) erhalten, für die 11. bis zur 20. Kuh werden 65% der Prämie und für die 21. bis zur 30. Kuh 48% der Prämie pro Milchkuh ausbezahlt. Darüber hinausgehend werden keine Prämien gewährt.

Der Anteil der gesamten Marktordnungsprämien Tirols im Jahr 2013 in Höhe von 28,57 Mio. Euro an den gesamtösterreichischen Marktordnungsprämien in Höhe von 683,54 Mio. Euro entspricht 4,2%.

9.1.2 Ländliche Entwicklung

Das Österreichische Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013 beinhaltet umfassende Maßnahmen, welche der zweiten Säule der gemeinsamen EU-Agrarpolitik zugeordnet werden. Die Finanzierung der Maßnahmen der ländlichen Entwicklung erfolgt überwiegend gemeinsam durch EU, Bund und Länder.

Rechtliche Grundlagen sind die Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) und die Verordnung (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15. Dezember 2006 mit diesbezüglichen Durchführungsbestimmungen.

Die Maßnahmen sind vier Schwerpunkten bzw. Achsen zuordenbar:

ACHSE 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

Diese umfasst die Unterstützungsmöglichkeiten für die Bereiche Humanpotenzial des land- und forstwirtschaftlichen Sektors, Investitionen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie für die Ernährungswirtschaft zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit, Zusammenarbeit zwischen Primärsektor, Weiterverarbeitung und den bei der Entwicklung neuer Verfahren notwendigen weiteren Partnern sowie Lebensmittelqualitätsregelungen.

ACHSE 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie das Agrarumweltprogramm.

ACHSE 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Der Schwerpunkt "Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft" erfährt im Vergleich der letzten Periode (vergleichbare Artikel 33 Maßnahmen, die der Achse 3 entsprechen) eine Verdreifachung an öffentlichen Mitteln.

ACHSE 4: LEADER

In der laufenden Förderperiode ist LEADER ein integrierter Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 - 2013. Der LEADER-Schwerpunkt dieses Programms wird in 86 ausgewählten Regionen mit über 4,3 Mio. Einwohnern implementiert. Als Bestandteil des Programms Ländliche Entwicklung ist LEADER nunmehr ein methodischer Schwerpunkt, der eine Art der Umsetzung von im Programm bereits definierten Maßnahmen oder von Projekten, die den Zielen der Ländlichen Entwicklung entsprechen, darstellt. Etwa 5,4% der EU-Mittel des Österreichischen Programms sind dem Schwerpunkt LEADER zugeordnet.

9.1.2.1 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und Niederlassungsprämie

Dieses Kapitel beinhaltet die Förderung des landwirtschaftlichen Hochbaues, die Investitionsförderung der Almen und die Niederlassungsprämie für Junglandwirte, welche wesentliche Maßnahmen des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums sind. Die Fördervorhaben umfassen Investitionen in Stall- und Wirtschaftsgebäude am Heimhof oder auf der Alm, regionale und sektorale Nutzung von Marktnischen, Innovationen, Direktvermarktungseinrichtungen, Bergbauernspezialmaschinen, Bewässerungen und den Garten- und Obstbau.

Modernisierung im landwirtschaftlichen Hochbau

Die meisten Förderanträge betreffen Investitionen in das Wirtschaftsgebäude insbesondere im Bereich der Ställe. Der überwiegende Teil der Neubauten betrifft nicht die Aufstockung des Viehstandes, sondern vielmehr eine Verbesserung des Tierschutzes und der arbeitstechnischen Abläufe. Damit einher geht auch die Steigerung der Qualität und der Hygiene, besonders bei Milchviehbetrieben. Stallneubauten beeinflussen die Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes nachhaltig und sind somit Betriebsentscheidungen mit großer Tragweite.

Neben den vielfältigen rechtlichen Rahmenbedingungen ergibt sich für die viehhaltenden Betriebe auch eine betriebswirtschaftliche Herausforderung. Stallneubauten belasten den Betrieb auf Jahre. Gleichzeitig fixieren sie die weitere Entwicklung maßgeblich. Bei Neubauten setzt sich überwiegend der Laufstall durch. Muss mit einem Umbau das Auslangen gefunden werden, so wird häufig dem Anbindestall der Vorzug gegeben.

Tab. 9.2 Investitionen im landwirtschaftlichen Hochbau – Anzahl und Fördersummen

Jahr	Anzahl	Kosten förderbar in Euro	Gesamt	Förderung in Euro		
				EU-Mittel	Bund	Land
2010	243	22.306.512	5.812.262	2.201.946	1.392.259	2.218.057
2011	348	32.790.511	7.199.388	2.489.130	1.573.842	3.136.417
2012	302	28.030.335	6.740.279	1.791.159	1.132.525	3.816.594
2013	347	37.332.723	7.789.466	2.529.495	1.599.364	3.660.607

Quelle: AMA, Land Tirol

Bei den Baukosten handelt es sich um mittels Originalrechnungen und Zahlungsbelegen abgerechnete Netto-Baukosten. Abwicklungsmäßig wurden alle Förderfälle im Jahr 2013 abgeschlossen. Bei einigen wenigen Fällen erfolgt die Schlussauszahlung erst im Jahr 2014. 2013 wurden nur mehr 212 neue Anträge gestellt. Das entspricht einem Antragsrückgang von über 50%. Auch das dadurch neu angesuchte Investitionsvolumen wurde halbiert und belief sich auf 21,7 Mio. Euro. 7,8 Mio. Euro an Förderung führten zu Investitionen im Heimbereich von 37,3 Mio. Euro. Von dieser Summe wurden 17,7 Mio. Euro in Laufställe, 3,1 Mio. Euro für die Heulagerung, 2,8 Mio. Euro in Düngersammelanlagen und 13,04 Mio. Euro in Ställe mit Anbindehaltung investiert.

Förderanträge ab dem 28.03.2014 werden nur mehr nach der zukünftigen Richtlinie LE 2014-2020 abgewickelt. Zurzeit wird die neue Richtlinie ausgearbeitet und entsprechend den EU Vorgaben angepasst. Neben der Anpassung einiger Richtlinienpunkte kommen auf alle Fälle zusätzliche Auswahlkriterien hinzu, die eine qualitative Bewertung der einzelnen Förderanträge ermöglichen soll.

Modernisierung im Almbereich

Bereits im Jahr 2011 mussten einige Fördereinschränkungen im Almbereich erfolgen. So wurden die Almektrifizierung und die externe Erschließung aus der Förderung genommen, was zu einem Rückgang der Kosten und Förderungen führte. Für die neue Periode ab 2014 besteht bereits eine rege Nachfrage, speziell nach Almektrifizierungen für Milchkuhalmen.

Tab. 9.3 Investitionen im Almbereich

Jahr	Anzahl	Kosten in Euro	Förderung in Euro			
			Gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2010	85	5.278.785	1.497.192	375.929	237.695	883.568
2011	108	7.739.984	2.214.779	449.879	284.452	1.480.449
2012	70	4.666.319	1.187.362	276.149	174.605	736.608
2013	27	4.535.864	1.220.153	270.543	171.061	778.549

Quelle: AMA, Land Tirol

Im Jahr 2013 konnten 27 Förderfälle mit förderbaren Baukosten von 4,54 Mio. Euro und einem damit verbunden Fördervolumen von 1,22 Mio. Euro bearbeitet werden.

Niederlassung von Junglandwirten

Ziel dieser Maßnahme ist die Erleichterung der Ersteniederlassung von Landwirten unter 40 Jahren unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation. Die volle Niederlassungsprämie wird nur bezahlt, wenn der Betrieb die entsprechende Größe mit 1 Betriebsarbeitskraft (bAK) aufweist.

Tab. 9.4 Niederlassungsprämie – Anzahl und Fördersummen

Jahr	Anzahl	Förderung in Euro			
		Gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2010	103	1.227.000	597.426	377.745	251.829
2011	120	1.440.000	701.136	443.319	295.546
2012	147	1.680.000	817.992	517.204	344.803
2013	115	1.353.000	658.775	416.534	277.689

Quelle: AMA, Land Tirol

Im Jahr 2013 wurden 137 neue Anträge gestellt. 13 Betriebe erreichten eine Größe von 0,5 bis 1 bAK und erhielten den gekürzten Fördersatz von 6.000 Euro. Eine Meisterausbildung konnten drei Betriebe nachweisen und erhielten daher den Meisterbonus von 3.000 Euro. Insgesamt wurden 1,3 Mio. Euro an Förderung für die Niederlassung von Junglandwirten in Tirol 2013 ausbezahlt. Von den 115 ausbezahlten Förderanträgen konnten nur 21 Betriebe eine Meisterausbildung bzw. eine höhere Ausbildung nachweisen.

Mit 08.04.2014 gilt auch bei der Niederlassungsprämie die Förderung nach der neuen Richtlinie. Es wird wiederum ein Investitionsnachweis vorgeschrieben. Eine Antragstellung sollte bereits bei einer Pachtung (früher nur bei Eigentumsübergang innerhalb der Familie) möglich sein.

Modernisierung – Förderungsabwicklungsstelle Landeslandwirtschaftskammer

Im Jahr 2013 wurden im Richtlinienbereich „Ländliche Entwicklung“ 19 Förderungsanträge für Investitionszuschüsse in den Bereichen Obst- und Gartenbau und Direktvermarktung mit einem Fördervolumen von 154.281 Euro abgewickelt und zur Auszahlung veranlasst.

9.1.2.2 Berufsbildung

Im Bereich des von der EU kofinanzierten Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums gelangten im Jahr 2013 bei der Umsetzung der Maßnahme Bildungsförderung-Teilnehmer 106 Förderungsanträge mit einem Zuschuss von 27.311 Euro und bei der Maßnahme Bildungsförderung-Veranstalter 12 Anträge mit einem Zuschuss von 137.008 Euro zur Auszahlung. Für die Maßnahme Ausbildung und Information-Teilnehmer wurden für 2 Anträge 2.507 Euro und für die Ausbildung und Information-Veranstalter für 6 Anträge 78.770 Euro bereitgestellt. Der vom Land aufzubringende Anteil betrug in allen Fällen 20,524%. Für bundesweite über das BMLFUW im Jahr 2013 abgewickelte Projekte wurden für die Maßnahme Berufsbildung und für den Bereich Ausbildung und Information 54.254 Euro Landesmittel an die Zahlstelle AMA überwiesen.

9.1.2.3 Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. Erzeugnissen

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden im Jahr 2013 für vier Projekte in den Sektoren Milchverarbeitung und Gemüsevermarktung insgesamt 1,96 Mio. Euro Förderzahlungen für mehrjährige Investitionsvorhaben zur Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit anrechenbaren Investitionskosten von über 15,95 Mio. Euro ausbezahlt. Der Anteil an Landesmitteln an diesen EU-kofinanzierten Projekten belief sich auf 402.205 Euro.

Für Maßnahmen zur Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Rahmen von Projekten der Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben wurden bei insgesamt 10 Projekten 342.170 Euro mit einem Landesanteil von 267.483 Euro in den Bereichen Milch, Obst und Kartoffel zur Auszahlung veranlasst, wobei davon vier Projekte gänzlich aus Landesmitteln finanziert wurden.

Für die Beteiligung an bundesländerübergreifenden Projekten des BMLFUW im Rahmen der Informations- und Absatzförderung (M 133) entfielen im Jahr 2013 auf das Land Tirol 105.762 Euro.

9.1.2.4 Erschwernisabgeltung - Ausgleichszulage

Bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe in Berggebieten werden für naturbedingte Nachteile Zahlungen für die erschwerte Bewirtschaftung gewährt. Die Zahlungen dienen zum Ausgleich der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste der Landwirtinnen und Landwirte im Zusammenhang mit den Nachteilen für die landwirtschaftliche Erzeugung in dem betreffenden Gebiet.

Betriebe in benachteiligten Gebieten erhalten im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) entsprechend dem Artikel 37 eine Ausgleichszulage.

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage sind die Hauptkriterien die innere Verkehrslage (insbesondere Hangneigung), die äußere Verkehrslage sowie die Boden- und Klimaverhältnisse. Eine detaillierte Abstufung bei der Berechnung der Erschwernis und eine jährliche Aktualisierung ist mit diesem System gewährleistet. Kriterien für die Förderhöhe nach dem neuen Berghöfekataster sind das Ausmaß und die Art der ausgleichszulagenfähigen Fläche, die Anzahl der Berghöfekataster (BHK)-Punkte (Erschwernis) und die Art des Betriebes (mit und ohne Tierhaltung - 10.514 Antragsteller bzw. 90,2% sind Tierhalter).

Die Ausgleichszulage besteht aus zwei Komponenten. Der Flächenbetrag 1 (37%) steigt bis maximal 6 ha an. Die darüber hinausgehende Fläche wird für die Berechnung des Flächenbetrages 1 nicht berücksichtigt. Der Flächenbetrag 2 (63%) wird auf Basis der tatsächlichen Futterfläche berechnet.

Der durch die Almbewirtschaftung ausgelöste Anteil an der Ausgleichszulage beträgt in Tirol 14,8 Mio. Euro bzw. 34,3% des gesamten Prämienvolumens. Die auf die Almbewirtschaftung entfallenden anteiligen Rindergroßvieheinheiten entsprechen 66,8% und die anteilige Almfutterfläche entspricht 48,0%.

Tab. 9.5 Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2011 bis 2013

Ausgleichszulage	Österreich			Tirol		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Gesamt in Mio. Euro	266,39	262,83	258,56	45,50	44,80	43,13
davon EU	130,14	137,23	135,02	22,45	23,34	22,46
Bund	81,05	74,69	73,48	14,19	12,88	12,40
Land	55,20	50,92	50,06	9,76	8,59	8,27
Gesamt Betriebe	95.250	90.177		11.980	11.868	11.653

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2014

Im Jahr 2013 wurden im Rahmen des Programms zur Entwicklung des Ländlichen Raums mit Stand 31.03.2014 in Tirol insgesamt 43,13 Mio. Euro für die Abgeltung der Erschwernisse bei der Bewirtschaftung ausbezahlt. Von insgesamt 258,56 Mio. Euro Erschwernisabgeltung entfielen 16,7% auf Betriebe in Tirol. Die Ausgleichszulage für die Tiroler Bergbauernbetriebe stellt einen wesentlichen Bestandteil des Einkommens dar und trägt somit zur Planungssicherheit dieser Betriebe bei. In der EU-Programmperiode 2007-2013 konnte die Ausgleichszulage in annähernd gleicher Höhe gehalten werden. Von der EU wurden 52,2% des Finanzvolumens bereitgestellt, den nationalen Anteil finanzieren zu 60% der Bund und zu 40% die Länder.

Tab. 9.6 Ausgleichszulage 2013 - Betriebe und Zahlungen nach Erschwernisstufen (BHK-Gruppen) in Österreich und in Tirol

Ausgleichszulage 2013		Anzahl Betriebe		Zahlungen in Mio. Euro	
BHK-Gruppe	BHK-Punkte	Tirol	Österreich ¹⁾	Tirol	Österreich ¹⁾
0	kleiner gleich 0	1.374	25.741	2,25	29,01
1	bis 90	2.152	20.441	5,99	49,08
2	91 bis 180	2.879	26.329	10,05	86,76
3	181 bis 270	2.888	11.828	12,46	47,02
4	über 270	2.360	5.838	12,35	25,94
Gesamt		11.653	90.177	43,13	237,81

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

¹⁾ Jahr 2012

In Tirol werden 45% der Betriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 (Betriebe mit hoher Bewirtschaftungerschwernis) bewirtschaftet, welche 58% der Finanzmittel erhalten. In Österreich sind in dieser Erschwerniszone vergleichsweise nur 19%, welche 33% der Mittel erhalten.

9.1.2.5 Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung

Gemäß Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) können Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (Artikel 39) und Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen (Artikel 40) gewährt werden.

Bei diesen Maßnahmen verpflichten sich die Landwirtinnen und Landwirte freiwillig für fünf bis sieben Jahre zur Teilnahme. Die Zahlungen werden jährlich gewährt und dienen zur Deckung der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste infolge der eingegangenen Verpflichtungen.

Tab. 9.7 Umweltprogramm in Tirol - Maßnahmen und Förderbeträge von 2008 bis 2013

Umweltprogramm Maßnahmen	Prämiensumme Tirol in Mio. Euro					
	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Biologische Wirtschaftsweise	5,59	5,60	6,04	6,03	5,98	5,79
Umweltgerechte Bewirtschaftung						
Verzicht Betriebsmittel	9,43	9,23	8,88	8,76	8,65	8,38
Integrierte Produktion im Obstbau	0,01	0,13	0,22	0,22	0,15	0,15
Extensive Grünlandbewirtschaftung	4,61	4,56	4,50	4,47	4,45	4,33
Haltung gefährdeter Tierrassen	1,00	1,10	1,14	1,15	1,14	1,12
Offenhaltung der Kulturlandschaft	6,50	6,32	6,22	6,18	6,16	6,10
Alpungsprämie und Behirtungszuschlag	9,86	10,04	9,93	9,87	9,49	9,25
Begrünung von Ackerflächen	0,43	0,38	0,38	0,37	0,43	0,42
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	2,44	3,03	3,27	3,29	3,18	3,13
Bewirtschaftung von Bergmähdern	0,61	0,62	0,61	0,59	0,58	0,55
Besonders tiergerechte Haltung	6,82	6,99	7,01	6,87	6,77	6,67
SUMME Tirol	47,52	48,13	48,19	47,43	46,89	45,83*)
Summe Österreich	522,30	549,35	553,96	548,18	540,77	528,88

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2014

Das Umweltprogramm ÖPUL 2007 mit seinen umfangreichen Maßnahmen beansprucht das weitaus höchste Fördervolumen im Bereich der ländlichen Entwicklung. Diese Maß-

nahme wird zu 48,8% mit EU-Mittel, zu 30,7% mit Bundes- und zu 20,5% mit Landesmittel finanziert.

Im Jahr 2013 betrug in Tirol das Gesamtvolumen für sämtliche Agrarumweltmaßnahmen 45,83 Mio. Euro. Bundesweit erreichten die Maßnahmen dieses Programm ein Finanzvolumen von 528,88 Mio. Euro, davon betrug der Tiroler Anteil 8,7%. Im Jahr 2013 nahmen insgesamt 12.253 Betriebe in Tirol an Maßnahmen des Umweltprogramms teil.

Durch die Problematik bei der Feststellung der Almfutterflächen kam es bei den Auszahlungen auf Grund ausständiger Kontrollen zu Verzögerungen bei den Auszahlungen und auch zu Kürzungen von Prämien.

Für die Tiroler Betriebe sind die bedeutendsten Maßnahmen die biologische Wirtschaftsweise, die Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (Mahd von Steilflächen), die Bewirtschaftung von Bergmähdern, die Alpungs- und Behirtungsprämie und die besonders tiergerechte Haltung von Tieren (Weide- und Auslaufhaltung). Diese Maßnahmen tragen wesentlich zur Erhaltung einer auf Viehhaltung basierenden Bewirtschaftung der Berggebiete und somit zur Sicherung dieses ökologisch wertvollen Lebens- und Erholungsraumes bei. Gleichzeitig sind diese Leistungsabgeltungen im öffentlichen Interesse bedeutende Einkommenskomponenten für die Landwirtinnen und Landwirte.

9.1.2.6 Lebensqualität und Diversifizierung im ländlichen Raum

Diese Förderungen umfassen Maßnahmen wie Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe durch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Energiedienstleistungen, Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe – sonstige Maßnahmen, Unterstützung und Gründung von Kleinstunternehmen, Förderung des Fremdenverkehrs, Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Dorferneuerung und Dorfentwicklung, Naturschutz, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung und –entwicklung.

Den Schwerpunkt stellten dabei die Projekte der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete dar (siehe Kapitel 9.1.2.7).

Für sonstige Maßnahmen zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe konnten im Jahr 2013 für 13 Projekte (Biomasse, Urlaub am Bauernhof etc.) 508.915 Euro mit einem Landesanteil von 104.450 Euro ausbezahlt werden.

Für Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs wurden EU-kofinanzierte Fördermittel in Höhe von 206.390 Euro mit anteiligen Landesmitteln in Höhe von 42.360 Euro zur Auszahlung veranlasst.

9.1.2.7 Verkehrserschließung im ländlichen Raum

Den Schwerpunkt im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums stellten dabei im Jahr 2013 zwölf Projekte der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete mit einem Gesamtfördervolumen von 0,56 Mio. Euro (zum Vergleich 1,71 Mio. Euro im Jahr 2012) und Gesamtinvestitionskosten von 0,80 Mio. Euro (zum Vergleich 2,34 Mio. Euro im Jahre 2012) dar. Die Fördermittel wurden zu 48,69% aus EU-Mittel, zu 30,79% aus Bundesmittel und zu 20,52% aus Landesmittel aufgebracht.

9.2 Nationale Förderungen

Nationale Förderungen umfassen Maßnahmen, die aus Bundesmitteln und den anteiligen Landesmitteln (60:40) oder aus alleinigen Landesmitteln finanziert werden.

9.2.1 Ergänzende Förderungen zu bestehenden EU-Programmen

Straßen im ländlichen Raum

Im Jahre 2013 wurden im Rahmen der einzelnen Förderprogramme zur Erschließung des Ländlichen Raums (EU- und Landesprogramme) 126 Projekte (öffentliche Interessenstraßen und Gemeindestraßen) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 10,38 Mio. Euro mit Fördermitteln in Höhe von 6,06 Mio. Euro bedient.

Neben den von der EU kofinanzierten Verkehrserschließungen wurden über das Landesprogramm 114 Projekte mit Gesamtbaukosten von 9,58 Mio. Euro und einem Fördervolumen von 5,50 Mio. Euro abgewickelt. Diese Fördermittel wurden zur Gänze aus Landesmitteln aufgebracht.

Im Jahre 2013 wurden im Rahmen des Programms „Erhaltung und Verkehrssicherheit“ 41 Projekte mit Gesamtbaukosten von 1,52 Mio. Euro und einem Fördervolumen von 0,72 Mio. Euro, die zur Gänze aus Landesmitteln aufgebracht wurden, gefördert. Damit wurde die Verkehrssicherheit, insbesondere für den Schwerverkehr, Regionalbuslinien und die Schülertransporte im ländlichen Raum durch Schaffung zusätzlicher und Vergrößerung bestehender Ausweichen, Kurvenaufweitungen, Verbesserung der Sichtverhältnisse und Einbau von Leitschienen erhöht.

Steiflächenförderung

Das Österreichische Programm für eine umweltgerechte Landbewirtschaftung (ÖPUL) sieht für eine Teilnahme von Grünlandbetrieben mindestens 2 ha selbstbewirtschaftete Gesamtfläche vor. Das Land Tirol bietet für kleinere Betriebe eine Förderung für die Mahd von Steiflächen an. Für die Bewirtschaftung von Flächen mit einer Hangneigung zwischen 25% und 50% werden 110 Euro/ha und bei einer Hangneigung von über 50% werden 370 Euro/ha ausbezahlt.

Tab. 9.8 Anträge Steiflächenförderung, Flächen und Fördersummen

Jahr	Anträge	Steilstufe 1 in ha	Steilstufe 2 in ha	Betrag in Euro
2006	182	105,0904	82,4730	47.013
2007	150	82,6225	63,9776	36.711
2008	150	82,2116	63,7237	41.819
2009	135	74,6825	59,1906	38.270
2010	131	74,4356	57,4535	37.634
2011	121	69,2774	51,4377	34.275
2012	118	66,5294	50,7650	33.420
2013	107	60,9227	47,2516	30.886

Quelle: Land Tirol

Im Jahr 2013 wurden im Zuge dieser Fördermöglichkeit für 107 ha bewirtschaftete Steiflächen 30.886 Euro an 107 Kleinstbetriebe ausbezahlt. Durch Zupachtung erreichen die kleinen Betriebe vermehrt die Mindestgröße von zwei Hektar und können so an den Maßnahmen des regulären ÖPUL-Programms teilnehmen.

Zinsenzuschüsse Agrarinvestitionskredite – Landeskulturfonds für Tirol (LKF)

Seitens des Landeskulturfonds wurden 2013 Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von 6,843 Mio. Euro genehmigt, womit ein Investitionsvolumen von 12,834 Mio. Euro ausgelöst wurde. Das maximal zu bewilligende Darlehensvolumen ist durch ein vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW), vorgegebenes Kontingent limitiert. 2013 lag dieses bei 12,480 Mio. Euro, das zur Verfügung stehende Darlehensvolumen konnte folglich nicht ausgenützt werden. Hintergrund dafür ist der Umstand, dass wegen der auslaufenden „EU-Förderperiode 2007-2013“ die Investitionsvorhaben des vergangenen Jahres bis 30. 09.2013 abgeschlossen werden mussten. Das war insbesondere bei den großen Bauvorhaben nicht umsetzbar, weshalb zahlreiche Projekte aufgeschoben wurden. Aus diesem Grund wird 2014 das Investitionsvolumen vermutlich wieder ansteigen.

Mit Zinsenzuschüssen unterstützt werden im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion der Bau landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude (v.a. Ställe, Tennen und landwirtschaftliche Einstellräume) sowie der Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen (v.a. Metrac, Schlepper, Transporter und besonders hangtaugliche Spezial-Motormäher). Der Großteil des AIK-Kontingents wird beim Landeskulturfonds beantragt, einen relativ kleinen Anteil wickelt die Tiroler Bankenlandschaft ab.

2013 wurden zwei Konsolidierungsdarlehen (Umschuldungen) in Höhe von insgesamt 200.000 Euro vergeben. Diese Darlehen werden nur Hofübernehmern gewährt, die Verbindlichkeiten des Übergebers mitübernehmen müssen und sohin mit einer unverschuldeten finanziellen Belastung den Betrieb fortführen müssen.

Die maximale Darlehenslaufzeit ist bei baulichen Maßnahmen mit 20 Jahren, bei Maschinenankäufen mit 10 Jahren und bei Konsolidierungsdarlehen mit 15 Jahren begrenzt. Die Errechnung des Zinssatzes folgt einer in den Förderungsrichtlinien festgeschriebenen Formel basierend auf der Sekundärmarktrendite und wird den Abwicklungsstellen seitens des BMLFUW halbjährlich mitgeteilt. Im Zuge der halbjährlichen Anpassung der Zinssätze ergab sich für das erste Halbjahr 2013 auf Grund der Bundesrichtlinien ein Zinssatz von 0,8125%, im zweiten Halbjahr 2013 betrug dieser 0,75%. Aktuell (erstes Halbjahr 2014) liegt der Zinssatz für AIK wieder bei 0,8125%.

9.2.2 Gemäß Dienstleistungsrichtlinie

Auf Basis der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln erfolgten vor allem Förderungen im Zuge der bundesländerübergreifenden Fördermaßnahmen. Zur Auslösung von Bundesförderungen nach dieser Richtlinie sind gemäß dem Landwirtschaftsgesetz Landesmittel bereitzustellen (2/3 Bund 1/3 Land).

Tierzucht und Viehwirtschaft

Aus der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung geht hervor, dass ca. 58% des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus der tierischen Produktion stammen (Kapitel 4.1). Innerhalb der tierischen Produktion nehmen die Milch und die Rinder den überwiegenden

Anteil ein. Dies spiegelt die große Bedeutung der tierischen Produktion und damit auch der Tierzucht wider.

Zur Absicherung und zum weiteren Aufbau von Absatzmärkten für Tiroler Zuchtvieh wurden für Präsentationen auf ausländischen Messen, hauptsächlich in Italien, insgesamt 87.000 Euro an Förderung zur Auszahlung gebracht.

Für den Ankauf von besonders wertvollen Zuchttieren auf Versteigerungen im Jahr 2013 wurde ein Beitrag zur Verbesserung der Viehqualität und der Belebung der Markt- und Preissituation mit 322.921 Euro geleistet.

Im Rahmen der Dienstleistungsrichtlinie wurden für Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung im Jahr 2013 den einzelnen Kontroll- und Zuchtverbänden weitere 1,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Bundesländerübergreifende Maßnahmen

Diese Maßnahmen beziehen sich durchwegs auf die Sonderrichtlinie zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln. Die Förderungswerber sind bundesweit tätige Vereine und Verbände. Ergänzend zu den Bundesmitteln werden die anteiligen notwendigen Landesmittel von allen betroffenen Bundesländern gemeinsam getragen. Die Förderung wird vom BMLFUW direkt bewilligt. Die geförderten Maßnahmen umfassen die Bereiche Landtechnik, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung, biologischer Landbau, landwirtschaftliche Beratung sowie Markterschließung. Die Finanzierung erfolgt gemeinsam durch Bund (60%) und Länder (40%). Im Jahr 2013 wurden bundesweit 4,6 Mio. Euro für diese Maßnahmen bereitgestellt, der Tiroler Anteil betrug insgesamt 280.309 Euro.

Milchleistungskontrolle

Die Leistungsfeststellung bei Zuchtkühen durch den Landesverband zur Förderung und Qualitätssicherung der Tier- und Lebensmittelproduktion ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Zuchtarbeit und gute Absatzmöglichkeiten am Viehmarkt. Für vom Bund im Jahr 2013 bereitgestellte Mittel in der Höhe von 289.600 Euro wurden ergänzend 689.300 Euro an Landesmittel gegenübergestellt.

9.2.3 Sonstige

Milchqualität

Mit dieser Maßnahme wird ein Beitrag zu den Kosten der Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Milch und Milchprodukten gewährt, um damit die hohen Qualitäts- und Hygienestandards in der Milchproduktion und –verarbeitung sicherzustellen. Durch die Zertifizierung der Tiroler Molkerei- und Käsereibetriebe nach international anerkannten Standards ist gewährleistet, dass die Produktion in diesen Betrieben nach den strengsten Qualitätsrichtlinien erfolgt. Im Jahr 2013 wurden für 298 Mio. kg Milch 1,5 Mio. Euro bereitgestellt (0,50 Cent/kg Milch).

BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen

Die anteilige Finanzierung von BSE-Tests, die Probeentnahmen durch die Tierärzte und Zuschüsse zur Einsammlung und Entsorgung von Falltieren bzw. Kadavern wurde im Jahr 2013 mit Landesmitteln in Höhe von 0,43 Mio. Euro unterstützt.

Hagelversicherung

Die Österreichische Hagelversicherung bietet den Landwirtinnen und Landwirten zur eigenverantwortlichen Risikoabsicherung ein breites Versicherungsangebot für Pflanzen und Tierbestände an. Im Jahr 2013 wurde an Betriebe, die solche Ernte- und Risikoversicherungen abschlossen, ein Landeszuschuss zur Verbilligung der Hagelversicherungsprämie in Höhe von 0,44 Mio. Euro gewährt. Weiters wurde für den Abschluss einer Versicherung zum Schutz vor Sturmschäden an Gewächshäusern, die Ereignisse abdeckt, die Naturkatastrophen im Sinne der Gesetzgebung sind, ein Zuschuss zu den Versicherungsprämien in Höhe von 55.000 Euro gewährt.

Betriebshilfe

Krankheiten oder Unfälle der Betriebsführerin oder des Betriebsführers auf bäuerlichen Betrieben stellen neben den organisatorischen Problemen auch finanziell große Anforderungen. Bei solchen Fällen hilft die Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Land Tirol beim Einsatz eines Betriebshelfers aus. Das Land Tirol zahlte für den Einsatz von durch den Maschinenring organisierten Betriebshelfern im Jahr 2013 eine Unterstützung von 33.035 Euro.

Viehversicherung

In einigen Gemeinden haben sich Viehversicherungsvereine gebildet, die ihrerseits wieder bei der TIROLER Versicherung rückversichert sind. Das Land Tirol unterstützte im Jahr 2013 diese Rückversicherung mit einem Betrag von 50.000 Euro.

10. Strukturmaßnahmen im ländlichen Raum

10.1 Erschließung des ländlichen Raums - Wegebau

Im Jahre 2013 wurden im Rahmen der einzelnen Förderprogramme zur Erschließung des Ländlichen Raums (EU- und Landesprogramme) 126 Projekte (öffentliche Interessenstraßen und Gemeindestraßen) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 10,38 Mio. Euro mit Fördermitteln in Höhe von 6,06 Mio. Euro bedient.

Durch die Baumaßnahmen im Jahr 2013 konnten 34 Höfe, die bisher noch nicht dauernd mit LKW erreichbar waren, an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen werden. Allerdings mussten auf Grund des mangelnden Unterbaues, zu geringer Kronenbreiten und Kurvenradien neue Höfe als unerschlossen in die Statistik aufgenommen werden, was zur Folge hat, dass die Hofstatistik wenig aussagekräftig ist. Insgesamt sind in Tirol mit 01.01.2014 noch immer 286 Höfe als unerschlossen gemeldet, wovon 23 nur über einen Fußsteig oder eine Seilbahn erreichbar sind.

Die Gesamtfördermittel sind von 9,36 Mio. Euro im Jahr 2012 auf 6,06 Mio. Euro im Jahr 2013 drastisch gesunken. Durch die Reduktion der für den ländlichen Straßenbau zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen des neuen Programmes für die ländliche Entwicklung 2014 – 2020 werden sich die zur Verfügung stehenden Gesamtfördermittel in den kommenden Jahren – ohne entsprechende Gegenmaßnahmen des Landes Tirol - weiter verringern.

Im Jahr 2013 konnten 12 Wegbauprojekte über das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums unter der Maßnahme Verkehrserschließung und 114 Projekte über das Landesprogramm abgewickelt werden. Die diesbezügliche Förderungsabwicklung ist im Kapitel 9 detailliert dargestellt.

10.2 Zusammenlegung und Flurbereinigung

Allgemeines

Mit Jahresende 2013 sind 30 Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungsverfahren mit einer Gesamtfläche von 2.816 ha und 2.482 Grundeigentümern in Bearbeitung. Bei 3 Verfahren ist der Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungsplan bereits rechtskräftig, sodass noch 27 Verfahren in intensiver Bearbeitung stehen. Im Berichtszeitraum wurden 3 Verfahren mit 173 ha und 74 Beteiligten abgeschlossen, 3 Verfahren mit ca. 8 ha und 27 Beteiligten wurden neu eingeleitet.

Finanzierung

In den laufenden Verfahren wurden im Jahr 2013 Investitionsmaßnahmen (Wegebau, Kultivierungen, Wasserbaumaßnahmen, ökologische Kartierungen, Bepflanzungen, Brückenbauten usw.) im Gesamtausmaß von 1,23 Mio. Euro getätigt. Die Investitionen wurden durch die Interessenten und mit öffentlichen Mitteln finanziert.

Von den Gesamtkosten fielen ca. 963.000 Euro bzw. 78% in den großen Zusammenlegungsverfahren Thaurer Felder, Wald (Arzl im Pitztal) und Weißenbach am Lech an. Da-

bei ist zu betonen, dass die eingesetzten öffentlichen Mittel in diesen Gebieten nicht nur der Landwirtschaft zu Gute kommen, sondern als umfassende Investition in den ländlichen Raum zu betrachten sind (z.B. für die Erhaltung der Kulturlandschaft, Nutzung der Wirtschaftswege als Spazier-, Wander- und Radwege, Belebung der heimischen Wirtschaft, Maßnahmen für den Umweltschutz, Hochwasserschutz, usw.).

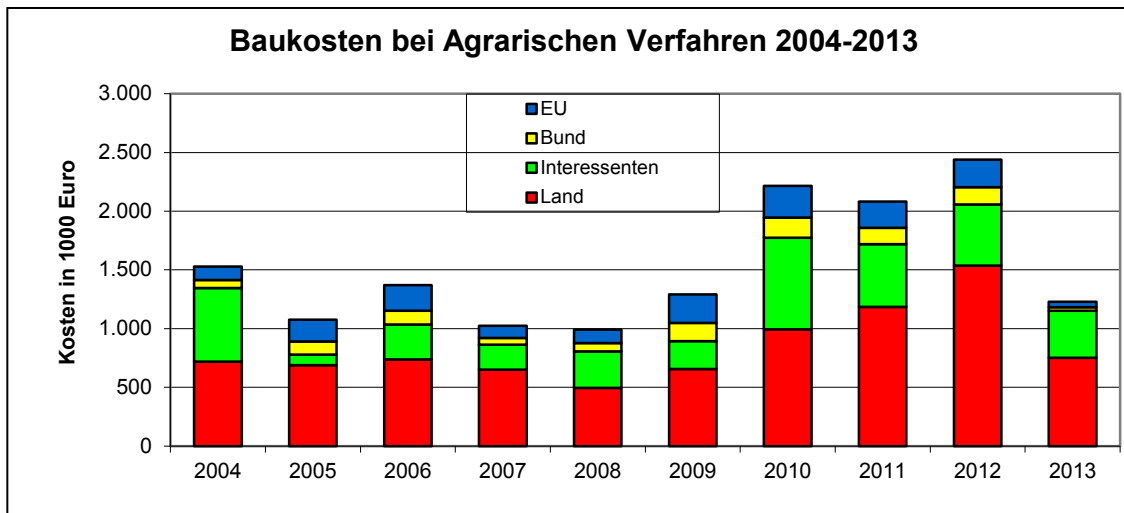


Abb. 10.1 Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren

Tab. 10.1 Baukostenentwicklung in den Jahren 2004 bis 2013 in 1.000 Euro

Jahre	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Land	718,8	690,4	738,8	650,5	496,3	656,6	995,0	1.185,5	1.535,9	750,6
Interessenten	626,1	88,6	296,8	211,9	310,5	236,3	778,3	533,5	520,6	403,0
Bund	68,6	111,4	117,2	58,1	71,3	155,3	171,0	140,5	147,7	28,9
EU	114,4	185,7	217,5	104,1	112,3	244,4	271,0	222,2	233,6	45,7
Gesamt	1.527,9	1.076,1	1.370,3	1.024,6	990,4	1.292,6	2.215,3	2.081,7	2.437,8	1.228,2

Quelle: Land Tirol

Sonderprojekt: Rekultivierung von Hochwasserschadensflächen

Im Jahr 2013 waren vor allem in den Gemeinden Kössen, Erpfendorf, Waidring und St. Johann in Tirol großräumig landwirtschaftliche Flächen durch Hochwasserschäden betroffen. Durch das Hochwasser wurde Grünland geflutet, Hänge rutschten ab, Wiesen wurden komplett abgetragen. Besonders betroffen hat es jene Landwirte, die ihre erste Mahd aufgrund der vorangegangenen Schlechtwetterperiode nicht einbringen konnten. Für diese bäuerlichen Betriebe, die ihre Wiesen vor dem Unwetter noch nicht gemäht hatten, bedeutete das einen Totalausfall dieser Mahd sowie von weiteren Schnitten - auf diesen Flächen fiel für 2013 die gesamte Ernte aus. Darüber hinaus hatten die Landwirte aufgrund der Überflutung der Wiesen mit massiven Verunreinigungen der Flächen zu kämpfen. Der Boden war an vielen Stellen durch Schlamm, Geröll, Sand und Gehölz verschmutzt.

Um hier möglichst rasch Abhilfe zu schaffen wurde die Abt. Bodenordnung mit der Organisation einer gemeinschaftlichen Rekultivierung beauftragt. Ziel dieser Gemeinschaftsmaßnahme war eine rasche, kostengünstige und fachlich einwandfreie Wiederherstellung

der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit der Flächen. Eine solche gemeinschaftliche Rekultivierung hat sich bereits nach der Hochwasserkatastrophe 2005 im Paznauntal (Galtür, Ischgl, Kappl) bewährt, zumal dabei die beste Rekultivierungstechnik ohne Rücksicht auf Grundgrenzen großflächig eingesetzt werden konnte.

Im Projektgebiet in den Gemeinden Kössen, Erpfendorf, Waidring und St. Johann in Tirol waren 53 Grundbesitzer von den Hochwasserschäden betroffen. Ca. 160 Hektar Grünlandflächen waren geschädigt, davon 80 Hektar massiv. Ziel des Projekts war die grünlandtaugliche Wiederherstellung der extrem geschädigten Flächen. Etwas mehr als die Hälfte dieser Flächen konnte mit der Standardmethode „Pflügen-Eggen-Einsäen“ kostengünstig rekultiviert werden (ca. 800 bis 900 Euro/ha). Die übrigen Bereiche mit massiven Ablagerungen und großen Schotteranteilen benötigten Bagger- und LKW-Einsatz und verursachten auch wesentlich höhere Kosten (3.000 bis 4.000 Euro/ha).

Die Maßnahmen der Gemeinschaftsrekultivierung wurden aus dem Katastrophenfonds finanziert, die betroffenen Bauern hatten die Kosten für die Ernteauffälle und die Nachbetreuung der rekultivierten Flächen zu tragen. Damit ergibt sich im Durchschnitt eine Förderung von rund 50% des Gesamtschadens. Die Gemeinschaftsrekultivierung ermöglichte eine wesentliche Reduzierung der Gesamtkosten und garantierte den Einsatz zeitgemäßer Technik und von erstklassigem geprüften Saatgut. Ab dem Jahr 2014 stehen den Landwirten im Projektgebiet wieder gut nutzbare und ertragssichere Grünlandflächen zur Verfügung.

Zusammenfassung Agrarische Operationen

Zusammenfassend hat sich auch im Jahr 2013 gezeigt, dass das Interesse an Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren gleichbleibend ist. Es gibt Anregungen zur Verfahrenseinleitung in den Gemeinden Heinfels, Strassen, Baumkirchen, Polling, Ebbs und Waidring. Die Voraussetzungen für die Einleitung dieser Verfahren werden derzeit geprüft, wobei insbesondere die Zustimmung der Grundeigentümer sowie die Finanzierung der Projekte als Hauptkriterien herangezogen werden. An neuen Verfahren im Jahr 2013 wurden 3 kleine Flurbereinigungen (Musau, Steeg, Tannheim) eingeleitet.

Zunehmend wird die Grundzusammenlegung als Instrument für die Umsetzung von Maßnahmen im öffentlichen Interesse (z.B. Ausweisung von Umfahrungsstraßen, Neuerrichtung von Ortszufahrten, Umsetzung der örtlichen Raumordnungskonzepte, Schaffung von Hochwasserretentionsräumen) herangezogen. Die Durchführung von Zusammenlegungsverfahren für rein landwirtschaftliche Zwecke stellt eher den Ausnahmefall dar.

Auch im Jahr 2014 wird sich diese Entwicklung fortsetzen, wobei auf Grund der begrenzten budgetären Mittel den laufenden Verfahren Priorität eingeräumt werden muss. Die Neueinleitung von Verfahren wird wesentlich davon abhängen, ob auch im Programmzeitraum 2014 – 2020 ausreichend EU- und Bundesmittel zur Finanzierung der Investitionen zur Verfügung stehen. Eine Finanzierung der Verfahren ohne Einsatz öffentlicher Mittel ist den Grundeigentümern aus wirtschaftlichen Gründen nicht zumutbar und auf Grund des zumeist massiven öffentlichen Interesses an den Investitionsmaßnahmen auch nicht zu begründen.

Teilungen und Regulierungen

Im Bereich Teilungen und Regulierungen war in den letzten Jahren eine hohe Anzahl von Neuanträgen feststellbar. Aufgrund des Verfassungsgerichtshoferkenntnisses zur Causa Mieders wurden in den letzten Jahren zahlreiche Verfahren auf Feststellung und Klärung der Rechtsverhältnisse bei agrargemeinschaftlichen Grundstücken und Agrargemeinschaften durchgeführt. In vielen Fällen wird die zuständige Abteilung Agrargemeinschaften in Form von Grundlagenerhebungen, Planerstellungen und Gutachten von den technischen Abteilungen des Landes unterstützt.

Die zwischenzeitlich vorliegenden höchstgerichtlichen Erkenntnisse und insbesondere die verfassungsgerichtliche Rechtsprechung, dass der sogenannte Überling dem Substanzwert und damit der substanzberechtigten Gemeinde zuzuordnen ist, erfordern eine Novellierung des Tiroler Flurverfassungslandesgesetz 1996.

Einen Hauptschwerpunkt der Arbeit stellen die Servitutenverfahren und insbesondere die Waldweidetrennungsverfahren dar, die zunehmend beantragt und zur Zeit verstärkt in der Gemeinde Brandenburg umgesetzt werden, um für die Berechtigten und Belasteten (hauptsächlich ÖBF- AG) zeitgemäße und bessere Bewirtschaftungsbedingungen zu erreichen. Aufgrund der Almfutterflächenfeststellungen durch die AMA bzw. der Problematik bei der Anrechnung von Waldflächen und überschirmten Flächen sieht zurzeit eine zunehmende Anzahl von Almbauern eine Lösung in der Trennung von Wald und Weide, was den Arbeitsanfall zusätzlich erhöht.

In diesem Zusammenhang wird bemerkt, dass das größte Waldweidetrennungsverfahren Österreichs in der Gemeinde Brandenburg für die Almen Eil und Labegg, sowie Ganza realisiert wurde. Für 13 berechnete Liegenschaften mit insgesamt 163 Grasrechten wurde auf einer Fläche von rund 175 ha Reinweide geschaffen. Weitere 12 Grasrechte wurden im Einvernehmen in Holzbezugsrechte umgewandelt. Über 1.000 ha restliches Servitutsgebiet der Österreichischen Bundesforste und der Agrargemeinschaft Brandenburg mit umfangreichen Schutzwaldflächen, sowie ökologisch wertvollen Biotopen wurden damit auf Dauer weidefrei gestellt.

Weitere Verfahren mit einer Rodungsfläche von mehr als 20 ha werden zurzeit für die Weissachalmen in der Gemeinde Brandenburg und die Gaistalalpe in der Gemeinde Leutasch durchgeführt. In Vorbereitung sind Verfahren in der Gemeinde Brandenburg sowie Weißenbach am Lech.

Der Aufwand dieser Verfahren, die auf die Schaffung von großen Weideflächen abzielen, hat sich zwar durch die UVP-Pflicht erhöht, aber damit wird einerseits die Kontinuität der Bewirtschaftung der Almen sichergestellt und andererseits können durch Schaffung von separaten Weideteilen für die berechtigten Güter Nutzungskonflikte vermieden werden. Zudem gibt es bei den vermessenen Grundstücken ein konkretes Flächenausmaß, was die Almfutterflächenerfassung wesentlich vereinfacht.

Zunehmend wurden auch Verfahren zur Klärung und Ablösung von Einforstungsrechten bzw. Regulierung von Teilwäldern beantragt. Aktuell wird in der Gemeinde Sautens auf einer Fläche von ca. 700 ha für 214 berechnete Liegenschaften mit rund 1.800 Einzelrechten ein Teilwalregulierungsverfahren durchgeführt.

Die Teilwälder, die wir in vielen Gemeinden Tirols vorfinden, sind aus der Aufteilung von unverteiltem Gemeinschaftseigentum entstanden und berechtigen zur Holz- und Streunutzung auf bestimmten, abgegrenzten Teilflächen eines Waldes. Im Zuge der Aufteilung entstanden oft schmale Riemenparzellen, was sich sehr ungünstig auf die Waldbewirtschaftung und den Zustand des Waldes auswirkte. Vor allem in schlechteren Lagen werden heute vielerorts die Teilwälder aufgrund der Unrentabilität (niedere Holzpreise - hohe Werbungskosten) kaum mehr bewirtschaftet und überaltern. Mit der Umwandlung von Teilwäldern in ideelle Anteile an der forstlichen Nutzung, wie beispielsweise in Imst, wurde ein geeigneter Lösungsansatz für die notwendige Bewirtschaftung und Gewährleistung der Schutzfunktion unserer Wälder gefunden. Viele Gemeinden und Teilwaldberechtigte haben großes Interesse an Teilwaldzusammenlegungen, die dem Land Tirol aufgrund der Kostenbeteiligung der Antragsteller verhältnismäßig geringe Kosten verursachen (hauptsächlich Neuvermessungskosten).

Durch die Änderung der Gesetzeslage werden sich künftig auch Änderungen bei einigen Projekten, wie z.B. Teilwaldzusammenlegungsverfahren ergeben.

10.3 Alm- und Weidewirtschaft

In Tirol wurden im Jahr 2013 mit 31.365 Milchkühen mehr als die Hälfte des Milchkuhbestandes gealpt. Daneben weideten 76.017 Jungrinder und Mutterkühe, 69.232 Schafe, 3.110 Pferde und 5.993 Ziegen auf Tiroler Almen und erhalten die Almflächen.

Die 2.102 bewirtschafteten Almen mit einer Almfutterfläche von 135.900 ha haben einen Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Tirol von ca. 47%. Sie prägen ganz wesentlich den Charakter des Landes und bilden eine wichtige Grundlage für den Tiroler Tourismus. Die Bewahrung dieser landestypischen Bewirtschaftung und die damit verbundene Erhaltung der Artenvielfalt stellt für eine breite Bevölkerungsgruppe ein besonderes Interesse dar.

Tab. 10.2 Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 2007 bis 2013

Jahr	Rinder ohne Milchkühe	Milchkühe	Pferde	Schafe	Ziegen
2007	75.920	33.721	3.253	67.601	4.939
2008	77.166	33.283	3.329	67.650	4.965
2009	79.345	33.624	3.267	69.748	5.348
2010	79.848	32.444	3.141	72.571	5.687
2011	78.717	32.334	3.196	72.170	5.809
2012	77.669	31.852	3.079	71.710	5.803
2013	76.017	31.365	3.110	69.232	5.993

Quelle: : BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand Dezember 2013; LFRZ Auswertung L013a

Multifunktionalität der Almwirtschaft

Die nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes ist in der Alpenkonvention und der Nachhaltigkeitsstrategie als politisches Entwicklungsziel formuliert. Die Alpenkonvention als internationales Abkommen zum Schutz der Alpen, sieht die Almwirtschaft als wichtigen Bestandteil zur Sicherung der verschiedenen gesellschaftlichen Interessen im alpinen Raum.

Österreich ist Vertragspartner der Alpenkonvention und verpflichtet sich, die festgelegten Ziele zu verfolgen. Die Alpenkonvention nennt in den beiden Durchführungsprotokollen „Berglandwirtschaft“ und „Naturschutz und Landschaftspflege“ die Erhaltung und Förderung der standortgerechten und umweltverträglichen Berglandwirtschaft als Ziel. Ebenso wird ein Schutz der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit angestrebt.

Die Almen üben auf Grund ihrer Lage und ihrer Flächenausdehnung einen großen Einfluss auf die Vielfältigkeit des Landschaftsbildes aus. In der Bewirtschaftung der Almen ist, wie kaum in einem anderen Bereich, ein multifunktionaler Ansatz enthalten. Multifunktionalität umschreibt die Tatsache, dass ein wirtschaftliches Handeln vielfältige Güter und Dienstleistungen hervorbringen und auf Grund dieser Eigenschaft zu verschiedenen gesellschaftlichen Zielen gleichzeitig beitragen kann.

In den vergangenen 20 Jahren ist die Anzahl der bewirtschafteten Almen in Tirol annähernd konstant geblieben. Durch den Rückgang der Nutztierhaltung und die Zucht von Hochleistungstieren, werden vielfach ertragsärmere und schwer erreichbare Futterflächen aus der Beweidung genommen. Dies führt zu einem Verlust an Weideflächen. Die österreichische Waldinventur weist für Tirol seit dem Jahr 1961 einen relativ gleichmäßigen jährlichen Zuwachs der Waldfläche von 800 ha aus. Nach einer Studie der Universität Innsbruck ist dieser Zuwachs vor allem im Bereich der Almweiden innerhalb des Waldgürtels zu beobachten. Zahlreiche Weideflächen oberhalb der Waldgrenze sind durch „Brachfallen“ gekennzeichnet.

Zur Aufrechterhaltung der multifunktionalen Aufgaben der Almwirtschaft ist es kurzfristig erforderlich, die Weideflächenausstattung der Almen durch gezielte Beweidung zu erhalten sowie in vielen Fällen durch geeignete Maßnahmen zu reaktivieren. Langfristig wird es notwendig sein, die Nutztierhaltung mit almtauglichen Tieren in ihrer Vielfalt mit Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden nach Möglichkeit zu steigern, jedoch zumindest auf dem derzeitigen Niveau zu halten.

10.4 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Auf der Grundlage des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes LGBl. Nr. 3/1975 (Richtlinie gem. § 9) können Landesbeihilfen zu landwirtschaftlichen Wasserbauvorhaben gewährt werden, die sich jedoch in den vergangenen Jahren im Wesentlichen auf Kleinanlagen in den Bereichen Bewässerung bzw. Beregnung sowie Entwässerung beschränkt haben. 2013 wurden hierfür insgesamt rund 40.000 Euro an Landesmittel bereit gestellt. Dieser Betrag wurde zur Gänze für teilweise bereits in den Vorjahren genehmigte Maßnahmen ausgeschüttet, wobei 2013 die Zuwendungen für Beregnungsanlagen von landwirtschaftlichen Betrieben im Großraum Landeck (inneralpines Trockengebiet) eindeutig dominiert haben.

Im Detail wurden mit den genannten Mitteln folgende landwirtschaftliche Vorhaben gefördert:

- Beregnung der Wassergenossenschaft Pfunds-Wand in Pfunds (7.700 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Wallenbrunn in Ladis (2.300 Euro)

- Beregnung der Wassergenossenschaft Schnadigen - Obwals - Gaiswies in Kaunerberg (8.500 Euro)
- Sanierung Tragwal der Wassergenossenschaft Fullwal in Grins (1.700 Euro)
- Beregnungsanlage der Wassergenossenschaft Außergufer in Faggen (8.300 Euro)
- Kleinberegnungsanlagen in Kaunertal (6.200 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Pians (2.800 Euro)
- Einzelentwässerungsmaßnahme in Kaunerberg (2.200 Euro)

Die Bedeutung insbesondere der Beregnungsanlagen für die Existenzsicherung von landwirtschaftlichen Betrieben in niederschlagsmäßig benachteiligten Teilen Tirols wird in Trockenzeiten immer wieder deutlich, weshalb sie auch unter dem Blickwinkel der Erhaltung der Landeskultur gesehen werden müssen.

10.5 Wildbach- und Lawinenverbauung

Bereits im Jänner 2013 ereigneten sich im Tiroler Unterland die ersten Schadereignisse. Nach intensiven Regenfällen in Kombination mit einer hohen Vorbefeuchtung durch die vorhandene Schneedecke kam es zu spontanen Hangrutschungen. Die Folge waren teils schwere Schäden an Gebäuden. Seitens der zuständigen Gebietsbauleitung wurde umgehend die Sicherungs- und Sanierungsarbeiten begonnen.

Im Juni des Jahres folgten sintflutartige Regenfälle im Tiroler Unterland. Die Folge dieser enormen Regenmengen über eine derart große Fläche war ein katastrophales Hochwasserereignis an der Schwarzache mit Überflutungen insbesondere der Ortschaft Kössen. Medial deutlich weniger beobachtet kam es in den Bezirken Kitzbühel und Kufstein zu zahlreichen Mur- und Hochwasserereignissen.

Diese Ereignisse führten auch dazu, dass im Jahre 2013 ein Rekordbudget in der Höhe von 49,72 Mio. Euro zur Verfügung gestellt werden konnte. 52% davon wurden in Hochwasserschutz, 35% in den Lawinenschutz, 10% in den Steinschlagschutz und 3% in flächenwirtschaftliche Projekte investiert. Der durchschnittliche Bundesanteil im Jahr 2013 betrug 48%, der Landesanteil 23% und der Interessentenanteil betrug 29%.

Wesentliche Baufelder konnten im Jahre 2013 beendet werden. Davon erwähnenswert sind vor allem der Stubenbach in der Gemeinde Pfunds, der im Jahre 2005 große Bereiche der Ortschaft Stuben in der Gemeinde Pfunds verwüstete. Ebenfalls beendet wurden die Baumaßnahmen auf der Breitlehnerlawine in der Stadtgemeinde Telfs. Ebenso wurden die Maßnahmen an der Wiestallawine in der Gemeinde Bichlbach und der Nennesbachlawine in der Gemeinde Gschnitz beendet. In beiden Fällen wurden Lawinenauffang- bzw. Ablenkdamme errichtet, welche den Schutz des Siedlungsraumes gewähren sollen. Neue Wege wurden bei den Maßnahmen an der Ulmicher Bachle Lawinen beschriftet. Nach der jahrelangen Diskussion über die Wirtschaftlichkeit einer Stützverbauung im Anbruchgebiet entschloss man sich für eine wesentlich wirtschaftlichere Variante in Form von Ablenkdammen im Tal zum Schutze von randlich gefährdeten Gebäuden in Kombination mit künstlicher Lawinenauslösung zum Schutze der Paznauntalstrasse. Diese Maßnahmen, welche erst im Jahre 2013 begonnen wurden, konnten bereits auch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Neben zahlreichen Schutzbauten konnten wiederum mehrere Gefahrenzonenpläne einer Kommissionellen Überprüfung zugeführt werden, sodass im Jahre 2014 die letzten Tiroler Gemeinden zur Überarbeitung des Gefahrenzonenplanes anstehen werden.

Intensiv wurde auch der Bauwerkskataster weitergeführt, in dieser Datenbank werden alle Bauwerksdaten gesammelt und daraus wird ein Qualitätsmanagement abgeleitet werden. Qualitätssicherung wird einer der Schwerpunkte der nächsten Jahre werden.

11. Anforderungen an die zukünftige Agrarpolitik - Ausblick

Im Rahmen der Verhandlungen um den mehrjährigen Finanzrahmen 2014-2020 haben im September 2013 das Europäische Parlament, der EU-Ministerrat und die Europäische Kommission eine politische Einigung über die GAP-Reform erzielen können. Die förmliche Genehmigung durch das Europäische Parlament und den Rat und die Annahme der Rechtsakte über den Gesamthaushalt der EU für 2014-2020 folgten mit Jahresende. Mit diesem Kompromiss konnte ein umfassender Einigungsprozess zur Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik erreicht werden. Von diesem Reformpaket sind sowohl die Direktzahlungen als auch die ländliche Entwicklung betroffen.

Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums hält an ihrem bisherigen bewährten Grundkonzept fest. Die Mitgliedstaaten reichen die mehrjährigen Entwicklungsprogramme auf der Grundlage der EU-Vorgaben ein, wobei sie auf die Bedürfnisse der ländlichen Gebiete Bedacht nehmen. Diese Programme werden mit EU-Mitteln und mit nationalen Mitteln finanziert.

Die Verhandlungen zur Reform der EU-Landwirtschaftspolitik bis 2020 berücksichtigen grundsätzlich die speziellen Bedürfnisse der Berglandwirtschaft. Bei den Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums (Säule 2) wird es aus derzeitiger Sicht zu Kürzungen und Verschiebungen kommen. Dafür werden die Mittel in der Betriebsprämie (Säule 1) steigen, da für Tirol bisher nur geringe Prämiensätze in dieser Maßnahme veranschlagt waren.

Die neuen Regeln für die zweite Säule sehen einen flexibleren Ansatz vor als den derzeitigen. Die Maßnahmen werden nicht mehr auf EU-Ebene in „Schwerpunkte“ mit Mindestausgabenanforderungen für jeden Schwerpunkt eingeteilt. Stattdessen müssen von den Mitgliedstaaten Maßnahmen programmiert werden, um Ziele im Rahmen von sechs großen „Prioritäten“ und deren detaillierteren „Schwerpunktbereichen“ (Unterprioritäten) zu erreichen.

Diese sechs Prioritäten lauten:

1. Förderung von Wissenstransfer und Innovation;
2. Förderung der Wettbewerbsfähigkeiten aller Arten von Landwirtschaft sowie der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder;
3. Förderung der Organisation der Lebensmittelversorgungskette (einschließlich Verarbeitung und Vermarktung) und des Risikomanagements;
4. Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der Ökosysteme;
5. Förderung der Ressourceneffizienz und des Übergangs zu einer Wirtschaft mit geringem CO₂-Ausstoß;
6. Förderung der sozialen Eingliederung, der Bekämpfung der Armut und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten.

Der Programmentwurf auf Basis der Grundverordnungen (EU) Nr. 1303/2013, 1305/2013 und 1306/2013 wurde Anfang April 2014 vom BMLFUW bei der Europäischen Kommission

zur Genehmigung eingereicht. Durchführungsbestimmungen zu den genannten Verordnungen werden in den nächsten Monaten veröffentlicht.

In bestimmten Maßnahmen (in denen keine Mittel mehr aus dem Programm 2007 – 2013 verfügbar sind) wurde eine vorläufige Antragstellung auf Basis des Programmentwurfes ermöglicht (z.B. „Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben“ und „Diversifizierung“). Damit wird ausschließlich die Sicherung des Stichtages für die Kostenanerkennung bewirkt, sodass Antragsteller ohne Zeitverzug auf ihr eigenes Risiko ein Vorhaben beginnen können. Da es bisher noch keine Sonderrichtlinie gibt, ergibt sich auch kein Förderungsanspruch.

Mit der Genehmigung des Österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung 2014 – 2020 durch die Europäische Kommission und mit dem Inkrafttreten der entsprechenden Sonderrichtlinien bzw. der Rechtsgrundlagen und der Verfügbarkeit der Finanzmittel ist etwa Anfang 2015 zu rechnen. Das Jahr 2014 ist auf Grund von noch fehlenden Rechtsgrundlagen ein Übergangsjahr für die Direktzahlungen. Dies bedeutet, dass die neuen Elemente wie Ökologisierung und Zusatzzahlung für Junglandwirte erst ab 2015 gelten. Für bestimmte jährliche Komponenten (z.B. Agrarumweltzahlungen) gelten Übergangsbestimmungen, so dass es bei dieser Art von Regelung zu keiner Unterbrechung kommt.

Das Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013 ist schon zum Großteil umgesetzt und auch bereits teilweise abgeschlossen, wobei eine sehr gute Beteiligung an den Maßnahmen zu verzeichnen ist. Die in diesem Programm angebotenen Förderungsmaßnahmen wirken weit über die Landwirtschaft hinaus auch in den Bereichen Forstwirtschaft, Schutz vor Naturgefahren, Naturschutz und ländliche Infrastrukturen und haben eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Diese umfassenden Maßnahmen tragen auch wesentlich dazu bei, dass die Land- und Forstwirtschaft sich auf die künftigen Herausforderungen der bei der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln und der von Erzeugung von Rohstoffen, bei der Erbringung von Dienstleistungen und auch von Leistungen im öffentlichen Interesse entsprechend positionieren kann.

Auf die milchproduzierenden Betriebe im Berggebiet kommen mit der Reform der Milchmarktorganisation 2015 durch die Abschaffung des Milchquotensystems Unsicherheiten und Herausforderungen zu. Obwohl bereits Maßnahmen und Vorbereitungen im Hinblick auf diesen Schritt unternommen werden, ist mit einem verstärkten Wettbewerbsdruck und verschärften Bedingungen für die Milchproduktion im Berggebiet zu rechnen.

Für die überwiegend kleinstrukturierten bergbäuerlichen Betriebe in Tirol mit einem hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben werden auch künftig neben Produktions-, Vermarktungs- und Dienstleistungsinitiativen Maßnahmen zur Abgeltung von Leistungen der Bäuerinnen und Bauern im öffentlichen Interesse und von natürlichen Nachteilen bei der erschwerten Bewirtschaftung der Bergbauernbetriebe und damit verbundener Wettbewerbsnachteile notwendig sein und müssen daher Berücksichtigung finden. Dabei wird es immer deutlicher, dass dazu auch wegen der geringer werdenden öffentlichen Mittelbereitstellung interne Umverteilungsprozesse und Schwerpunktsetzungen notwendig sein werden.

Aufbauend auf die noch zu präzisierenden EU- und Bundesvorgaben wird es auf Landesebene notwendig sein, entsprechend den Zielsetzungen der Zukunftsstrategien der Tiroler Landwirtschaft 2020 Schwerpunktsetzungen im Bereich der Produktion (Nischenprodukte, Veredelung, Marketing), der Bildung und Beratung (neue Formen der Erwachsenenbildung, Arbeitskreise, etc.) und der Innovation (Innovationsberatung, Stärkung von Kooperationsprojekten, Dienstleistungen, etc.) zu setzen.

Gezielte Maßnahmen des künftigen Programms können zur Erhaltung und Stärkung der kleinstrukturierten und damit im Wettbewerb benachteiligten landwirtschaftlichen Betriebe beigetragen und auch auf bewährte Weise im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft die Offenhaltung der Kulturlandschaft im Tal-, Alm- und Weidebereich gewährleisten sowie auch gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

12. Präsentation Grafiken und Tabellen

Ergänzend zum Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2013 werden von ausgewählten Bereichen Grafiken und Tabellen präsentiert.

1. Titelfolie
2. Betriebe nach Erwerbsart in Tirol von 1970-2010 (Sozioökonomische Gliederung)
3. Betriebe nach Gesamtstandardoutput in Tirol
4. Bergbauernbetriebe nach Erschwernis in Tirol
5. Flächennutzung Land- und Forstwirtschaft in Tirol
6. Viehbestand in Tirol (mit 1. Dezember)
7. Viehhalter in Tirol (mit 1. Dezember)
8. Kuhmilchproduktion in den Bundesländern 2012
9. Milchpreis - Verlauf 2000 - 2013
10. Milchpreis in Tirol 2010 - 2013
11. Milchpreise in den Bundesländern 2013
12. Zucht- und Nutztviehpreise 2000 - 2013
13. Kälberpreise 2000 - 2013
14. Rinderhaltung in Tirol 2013
15. Rinderbestand in Tirol nach Bezirken 2013
16. Rinder je Rinderhalter nach Bezirken am 01.12.2013 (BMLFUW)
17. Produktionswert Land- und Forstwirtschaft 2012
18. Anteile des landw. Wirtschaftsbereichs in den Bundesländern 2012
19. Anteil der Bundesländer am Produktionswert 2012
20. Biobetriebe in Tirol
21. Almwirtschaft in Tirol
22. Gealpte Rinder in den Bundesländern 2012
23. Gealpte Milchkühe in den Bundesländern 2012
24. Waldwirtschaft in Tirol
25. Ertrag und Aufwand je Betrieb (Buchführungsbetriebe 2012)
26. Ertrag und Aufwand bei konventionell, Bio, Haupt- und Nebenerwerb (2012)
27. Ertrag und Aufwand - Österreich, Tirol, Bergbauern (2012)
28. Ertrag und Aufwand in den Bundesländern (Buchführungsbetriebe 2012)
29. Verbrauch pro Betrieb nach BHK-Gruppen in Tirol (Buchführungsbetriebe 2012)
30. EU – Kofinanzierte Fördermittel Tirol 2013
31. Ausgleichszulage für Bergbauern, Prämien in Österreich und Tirol 1999 - 2013
32. Ländliche Entwicklung 2013 (Maßnahmen in den Bezirken)
33. Ländliche Entwicklung Maßnahmen 2007 bis 2013
34. Ländliche Entwicklung 2007-2013, Auszahlungen, Maßnahmen in Tirol
35. LEADER - Ländliche Entwicklung 2008-2013, Auszahlungen, Maßnahmen in Tirol
36. LEADER - Regionen in Tirol 2007-2013

Grüner Bericht Tirol 2013 Grafiken und Tabellen im Jahr 2014

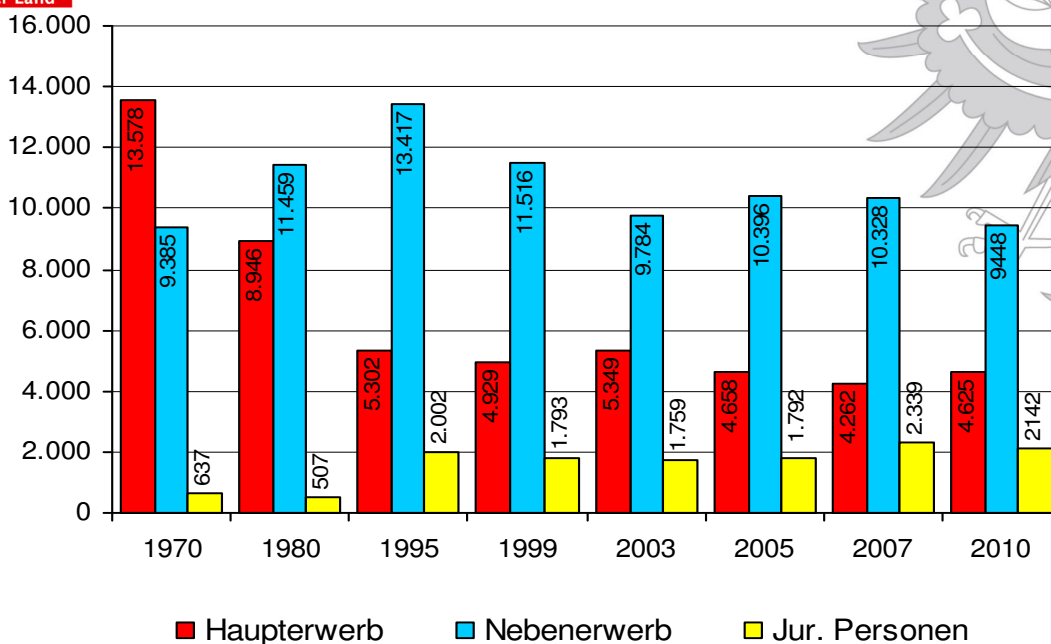
zum Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft



Amt der Tiroler Landesregierung
Gruppe Agrar

www.tirol.gv.at/agrar
www.tirol.gv.at/gruener-bericht

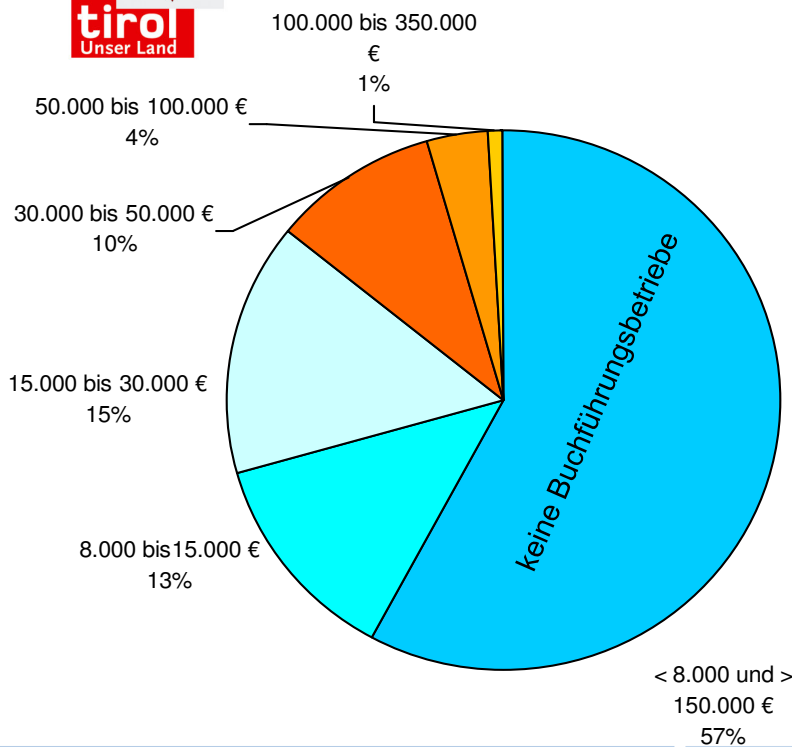
Betriebe nach Erwerbsart in Tirol von 1970-2010 Sozioökonomische Gliederung



Quelle: Land- und Forstwirtsch. Betriebszählung 1980, 1990
Agrarstrukturerhebungen

Betriebe nach Gesamtstandardoutput (GSO) in Tirol

%-Anteile in den jeweiligen Klassen



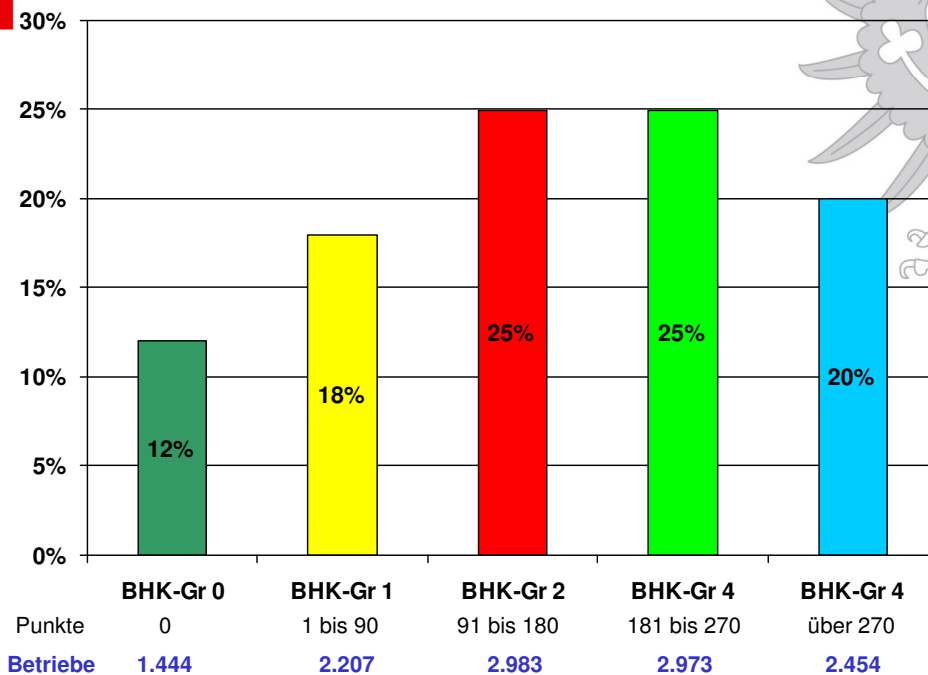
Der **Gesamtstandardoutput (GSO)** drückt die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit eines Betriebes aus und entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige (ohne Direktzahlungen und USt.).

Pro Tiroler **Buchführungs-Betrieb** durchschnittlich € 31.520,- GSO
nur Betriebe über € 8.000,- GSO werden dabei berücksichtigt (43%)

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2010

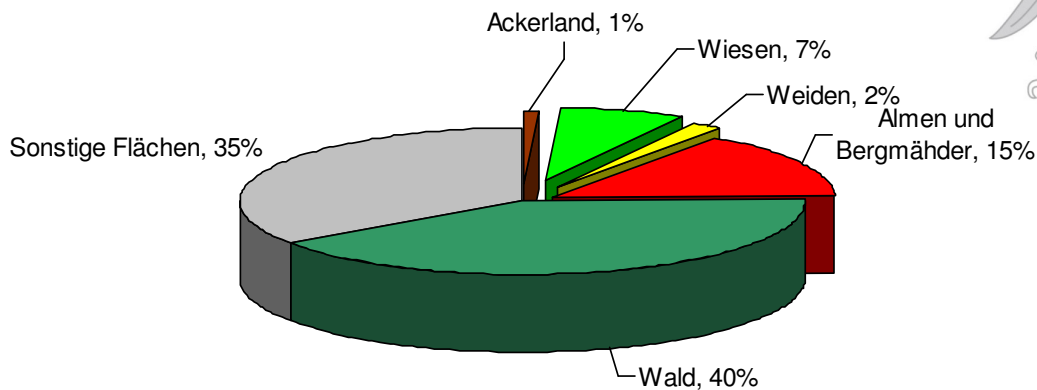
Bergbauernbetriebe nach Erschwernis in Tirol

nach Berghöfekataster-Gruppen (BHK-Gr)



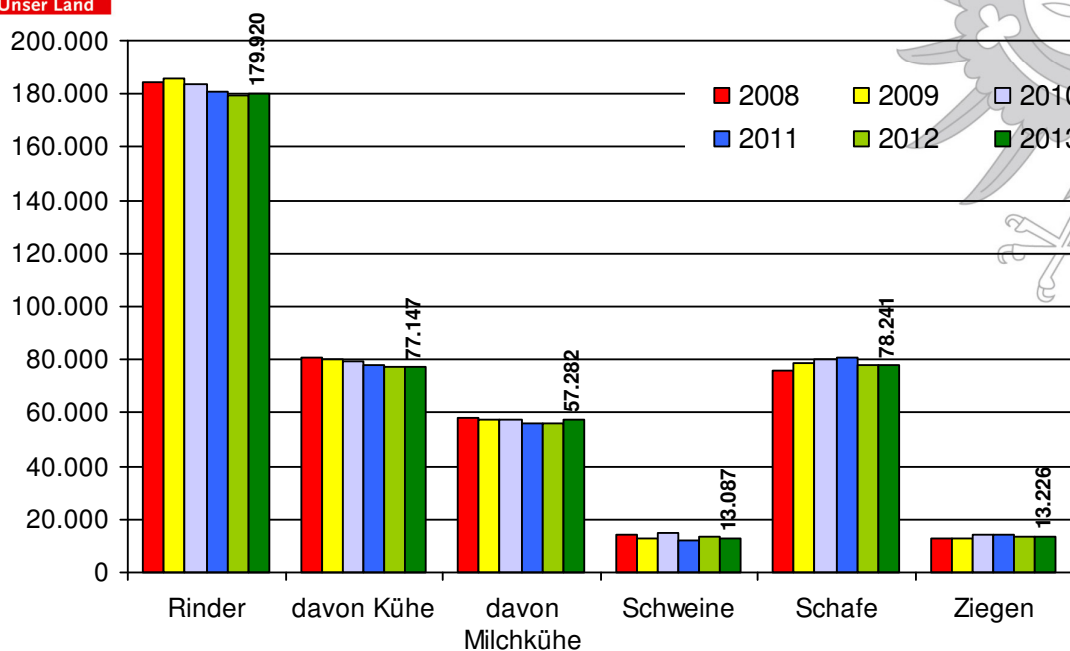
Quelle: BMLFUW, AMA INVEKOS Daten, 2010

Gesamtfläche aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe: 1.176.094 ha

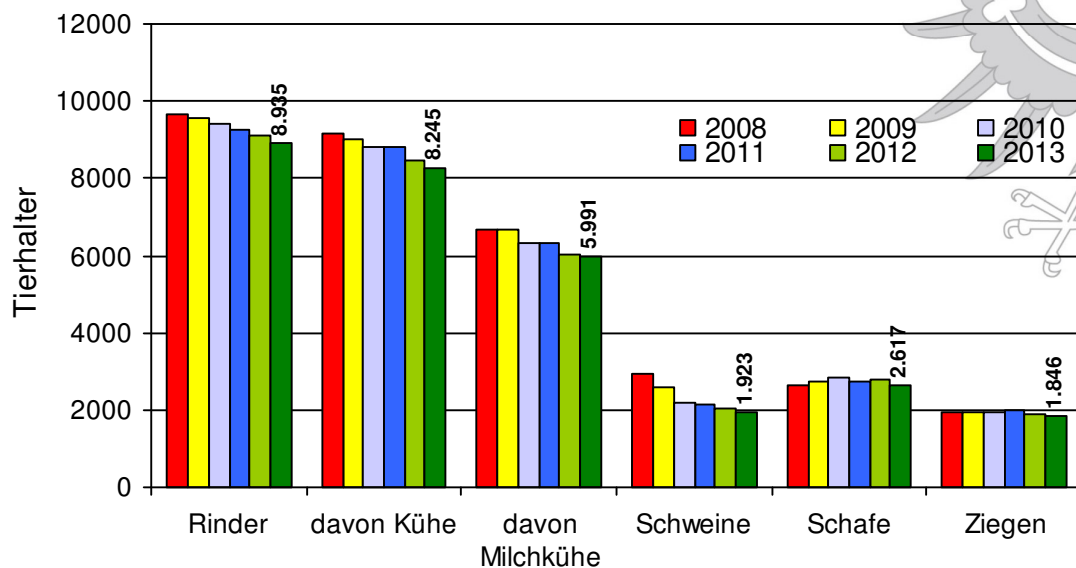


Quelle: Agrarstrukturerhebung 2010

mit 1. Dezember

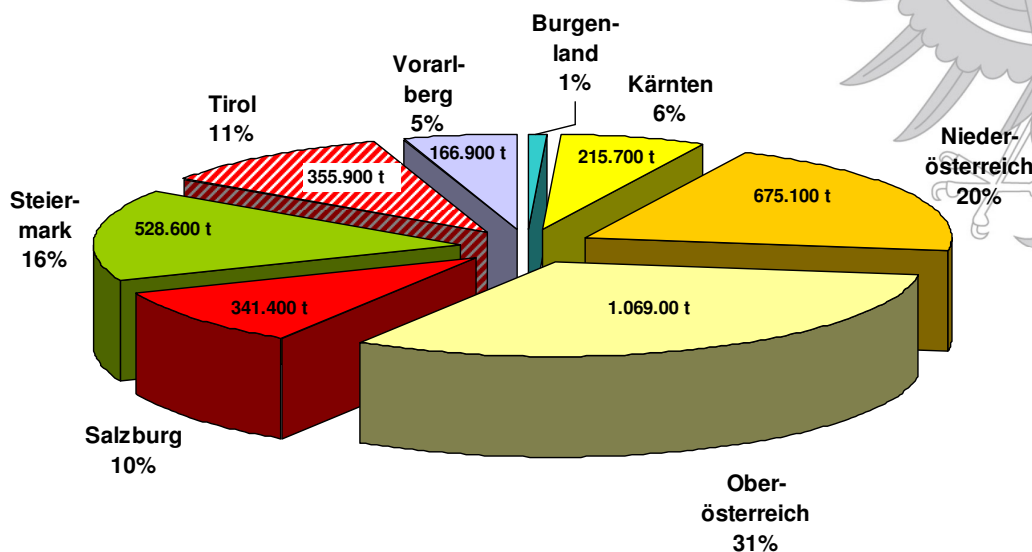


Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Rinderbestand



Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Rinderbestand

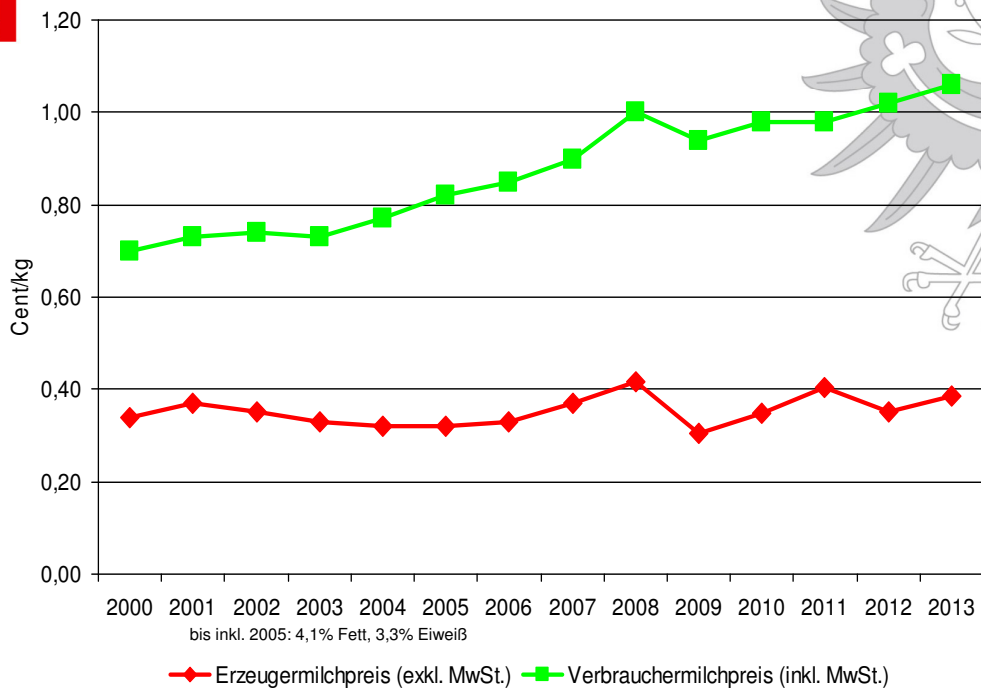
Kuhmilchproduktion in den Bundesländern 2012



Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Milch (4,2% Fett und 3,4% Eiweiß)

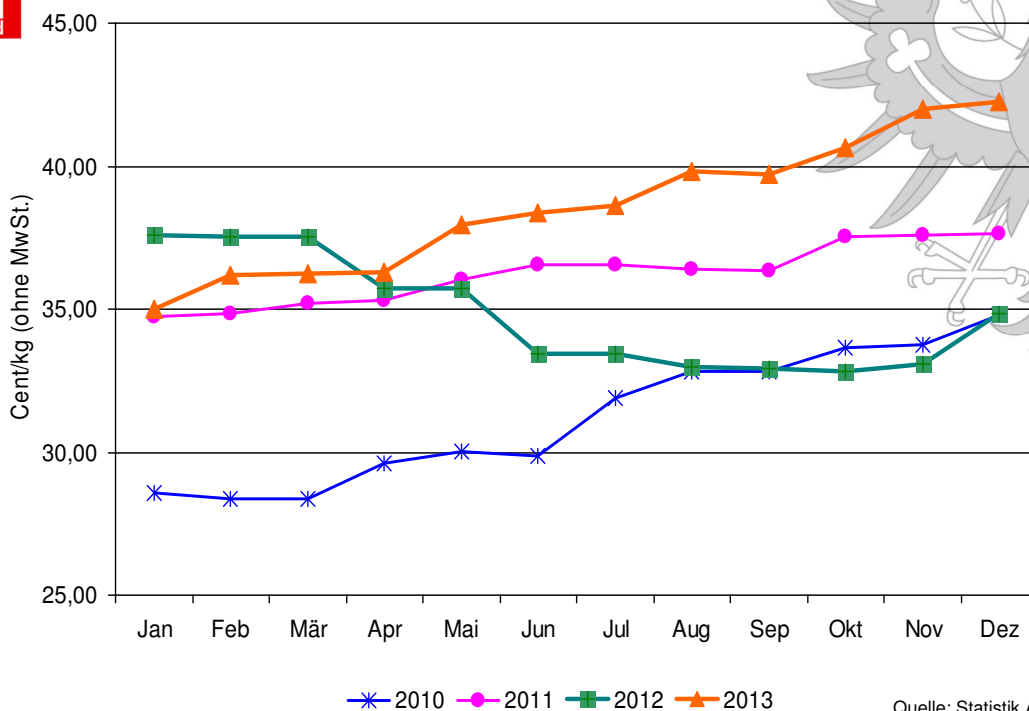
Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol und Verbraucherpreise



Quelle: Statistik Austria, AWI

Milchpreis in Tirol

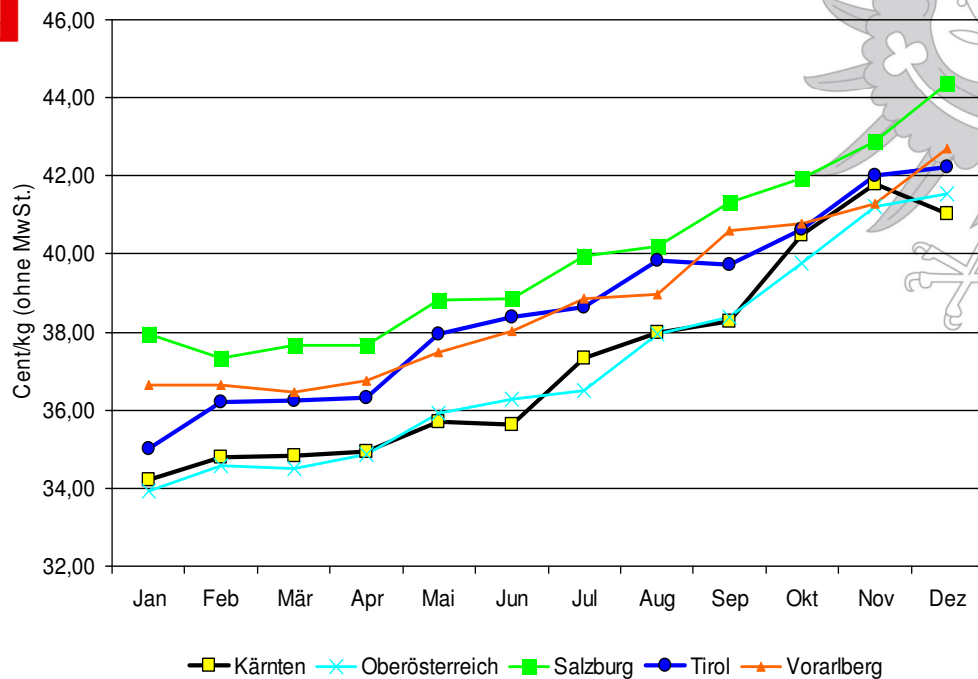
in Cent pro kg netto ohne MwSt.



Quelle: Statistik Austria

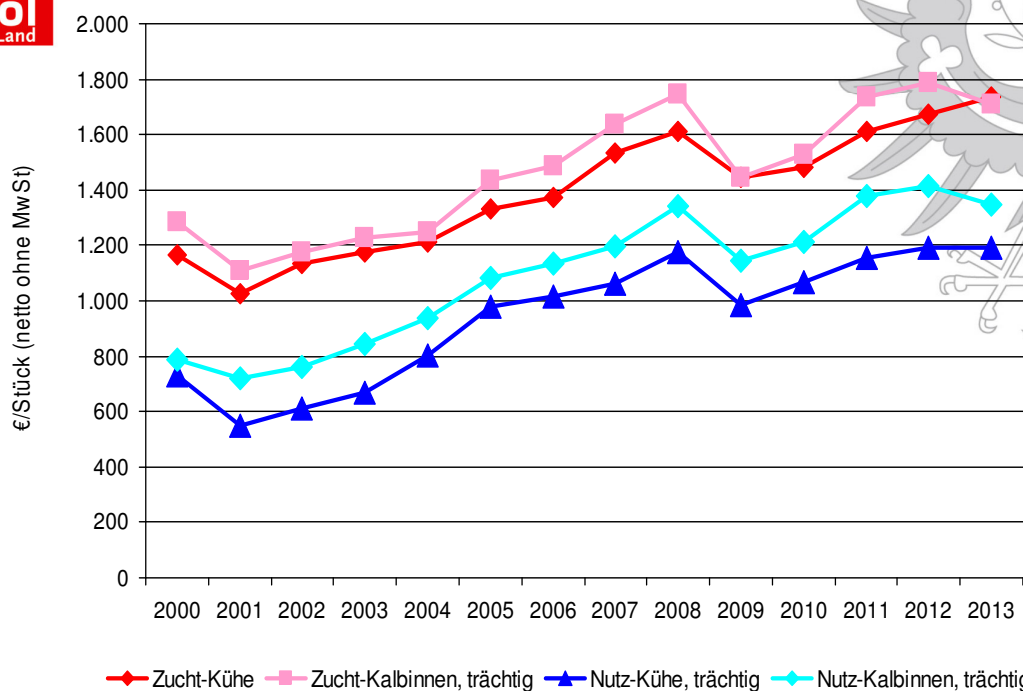
Milchpreis in Bundesländern 2013

in Cent pro kg netto ohne MwSt.

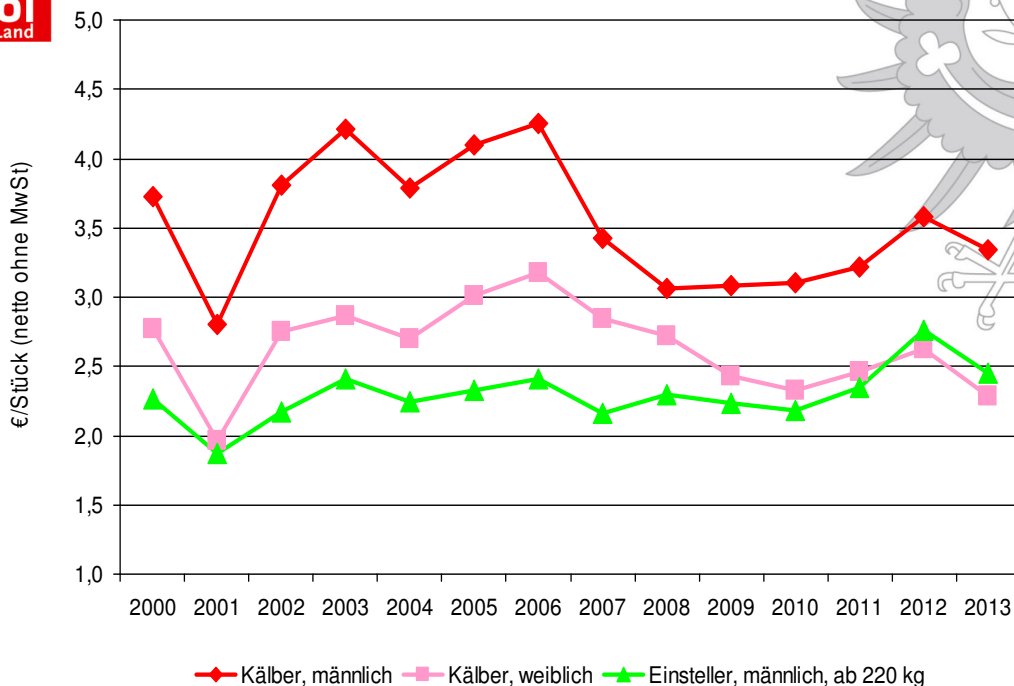


Quelle: Statistik Austria

Zucht- und Nutzvieh Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol



Quelle: Statistik Austria



Quelle: Statistik Austria

	Tiere	Halter	Tiere/Halter
Kühe	77.147	8.245	9,4
davon Mutterkühe	19.865	5.341	3,7
Milchkühe	57.282	5.991	9,6
Rinder insgesamt	179.920	8.935	20,1

Quelle: BMLFUW, AMA, Rinder-Datenbank/INVEKOS, Stand: 01.12. 2013

Rinderrassen

51 % Fleckvieh
26 % Braunvieh
8 % Grauvieh
2% Pinzgauer
8% Holstein
5% Sonstige

Rinderzucht

5.631 Kontrollbetriebe
45.191 Kontrollkühe
6.779 kg Milchleistung
4,12% Fett
3,33% Eiweiß
39 Ausstellungen
mit 5.371 Tieren

Rindermarkt

Versteigerungen /Preise
1.607 Erstlingskühe zu je € 1.827
1.890 Kühe zu je € 1.668
3.172 Kalbinnen zu je € 1.713
1.166 NutZRinder zu je € 1.309
132.920 Künstliche Besamungen

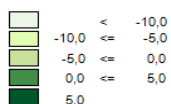
Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Bezirk	Bis unter	1/2 bis unter	Rinder 1 bis 2 Jahre		Rinder 2 Jahre und älter			Rinder gesamt	Rinder- halter
	1/2 Jahr	1 Jahr	männlich	weiblich	männlich	Kalbinnen	Kühe	2013	2013
Imst	2.291	1.334	418	1.929	131	1.287	4.631	12.021	863
Innsbruck	5.131	2.949	846	4.626	323	2.756	11.467	28.098	1.476
Kitzbühel	5.801	2.593	281	5.371	113	3.363	14.393	31.915	1.168
Kufstein	6.016	3.754	293	6.611	113	3.944	16.623	37.354	1.401
Landeck	2.140	980	389	1.643	169	1.079	3.840	10.240	1.071
Lienz	4.657	2.241	947	3.337	113	1.995	8.875	22.165	1.357
Reutte	841	569	151	707	59	437	2.408	5.172	333
Schwaz	6.454	2.740	316	5.490	85	2.960	14.910	32.955	1.266
TIROL	33.331	17.160	3.641	29.714	1.106	17.821	77.147	179.920	8.935

Quelle: BMLFUW

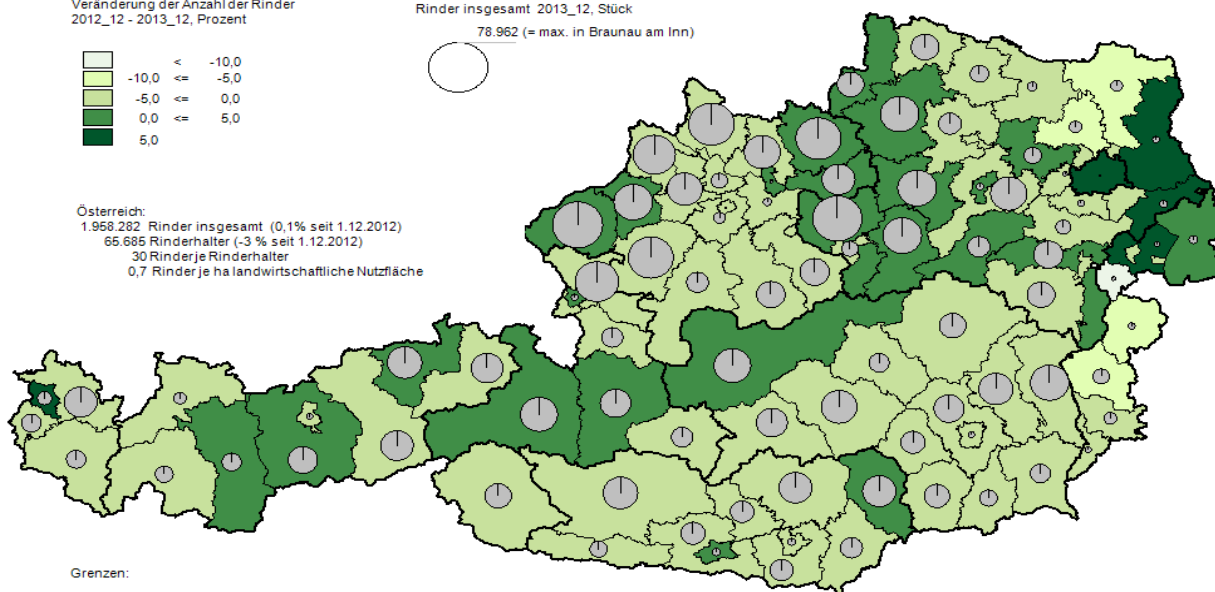
Rinder am 1.12.2013, nach politischen Bezirken

Veränderung der Anzahl der Rinder
2012_12 - 2013_12, Prozent



Rinder insgesamt 2013_12, Stück
78.962 (= max. in Braunau am Inn)

Osterreich:
1.958.282 Rinder insgesamt (0,1% seit 1.12.2012)
65.685 Rinderhalter (-3 % seit 1.12.2012)
30 Rinder je Rinderhalter
0,7 Rinder je ha landwirtschaftliche Nutzfläche



Grenzen:
— Bundesland
— politischer Bezirk

 BUNDESANSTALT für Agrarwirtschaft
FEDERAL INSTITUTE of Agricultural Economics

Klaus Wagner, Nina Weber 01/2014
Quelle: Lebensministerium II/5, AMA Rinderdatenbank, 1.12.2013

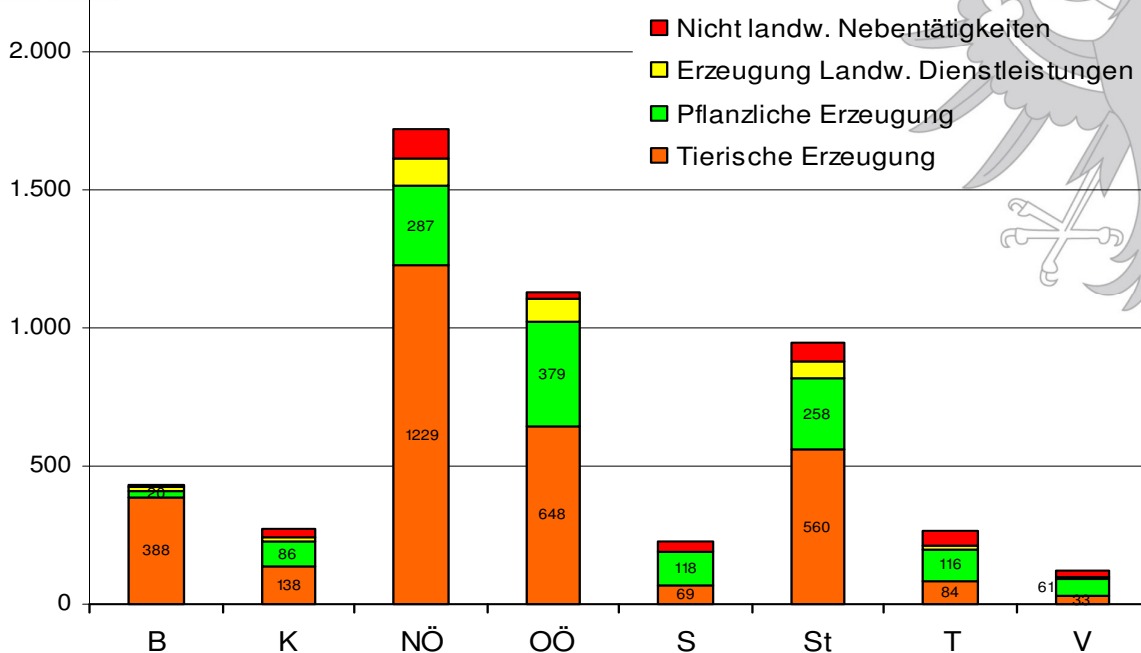
Quelle: Grüner Bericht, BMLFUW

Gesamtrechnung 2012 in Mio. €	Österreich	Tirol	Anteil in Tirol	Anteil an Österreich
Pflanzliche Produktion	3.234	83,7	23%	2,6%
Tierische Produktion	3.359	210,3	58%	6,3%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	294	9,4	3%	3,2%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	123	33,1	16%	16,2%
Urlaub am Bauernhof	158	10,0	9%	27,0%
Direktvermarktung	78	15,1	3%	6,3%
Nebenbetrieb	359	58,2	4%	19,3%
Produktionswert Landwirtschaft	7.245	361,6	69%	5,0%
Produktionswert Forstwirtschaft	1.686	162,9	31%	9,7%
Produktionswert Gesamt	8.931	524,5	100%	5,9%

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; erstellt am 28.04.2014, Stand April 2014

Bundesländer - Anteile des landw. Wirtschaftsbereichs

Jahr 2012, Werte in Mio. €

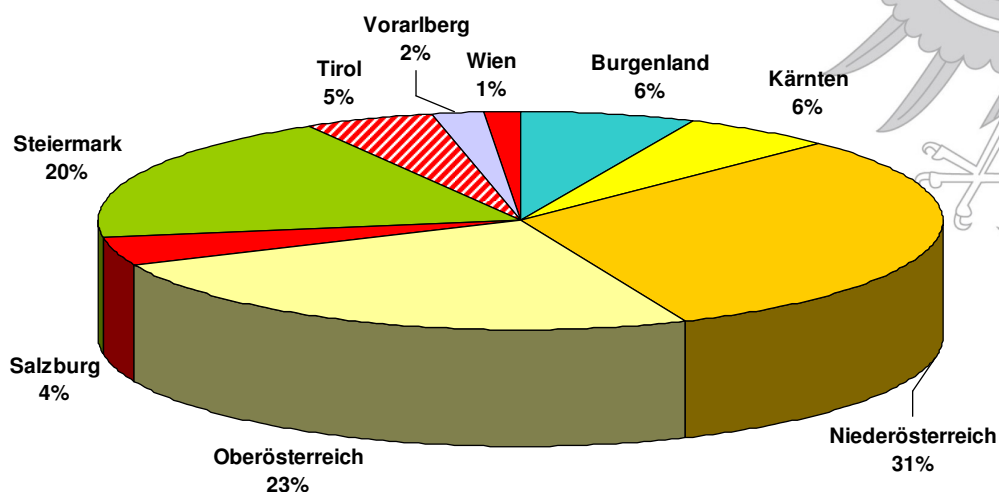


Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2013

Bundesländer- Anteile am Produktionswert

Landwirtschaft

Tierische Erzeugung, Pflanzliche Erzeugung,
landw. Dienstleistungen, nicht landw. Nebentätigkeiten, Jahr 2012

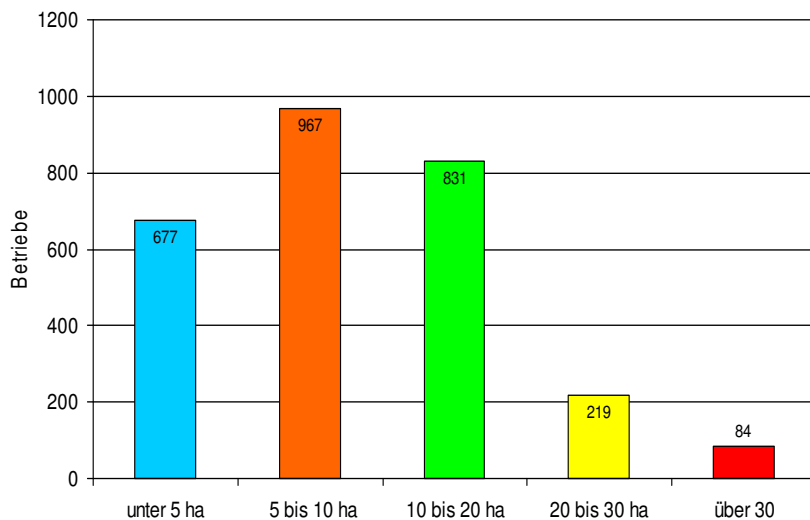


Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2013

Biobetriebe in Tirol

BIO (INVEKOS)	Österreich	Tirol	%-Anteil
Betriebe	21.352	2.792	13 %
Fläche in ha	533.230	56.209	11 %
Rinder	376.572	44.525	12 %
Rinderhalter	14.375	2.295	16 %

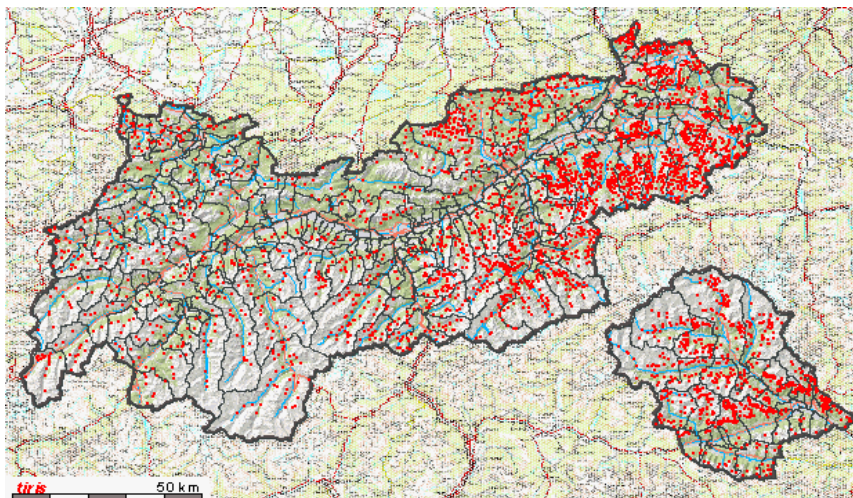
Biobetriebe Tirol 2012 nach Größenklassen



Jahr	Betriebe
2002	3.131
2003	3.100
2004	3.152
2005	3.180
2006	3.117
2007	2.632
2008	2.587
2009	2.658
2010	2.818
2011	2.834
2012	2.825

Quelle: BMLFUW

Über 3.000 Hirten betreuen auf 2.102 bewirtschafteten Almen im Sommer ca. 3.100 Pferde, 69.200 Schafe und 6.000 Ziegen und 107.300 Rinder, davon 31.300 Milchkühe, auf rund 135.900 ha Futterfläche bzw. 382.400 ha Katasterfläche.



jährlich **40 Mio. kg Almmilch** produziert

davon

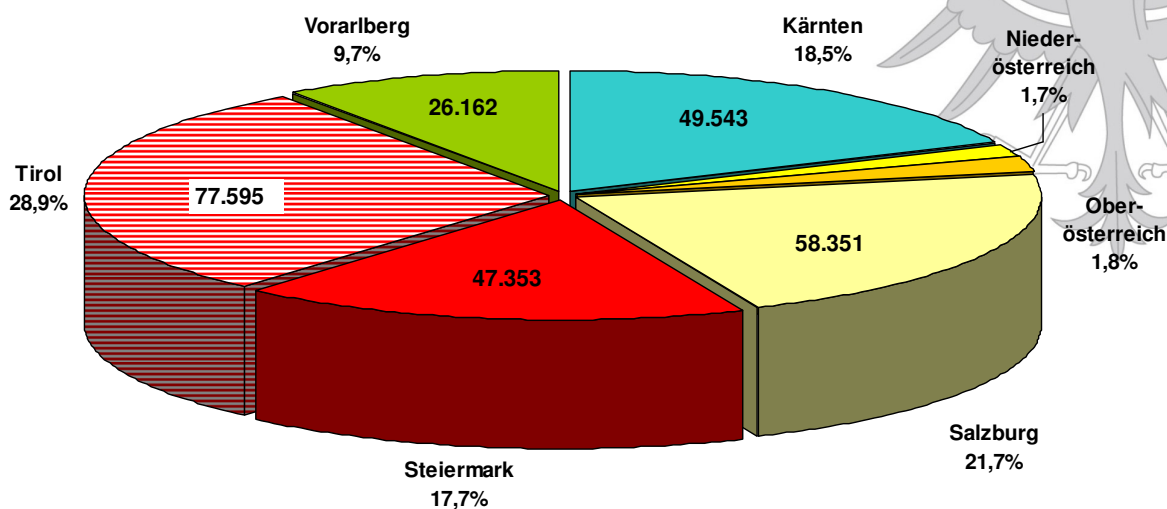
35 Mio. kg Milch an die Talsennereien

2,5 Mio. kg Milch auf den Almen zu Käse und Butter verarbeitet

2,5 Mio. kg Milch als Milchprodukte auf den Almen direkt vermarktet.

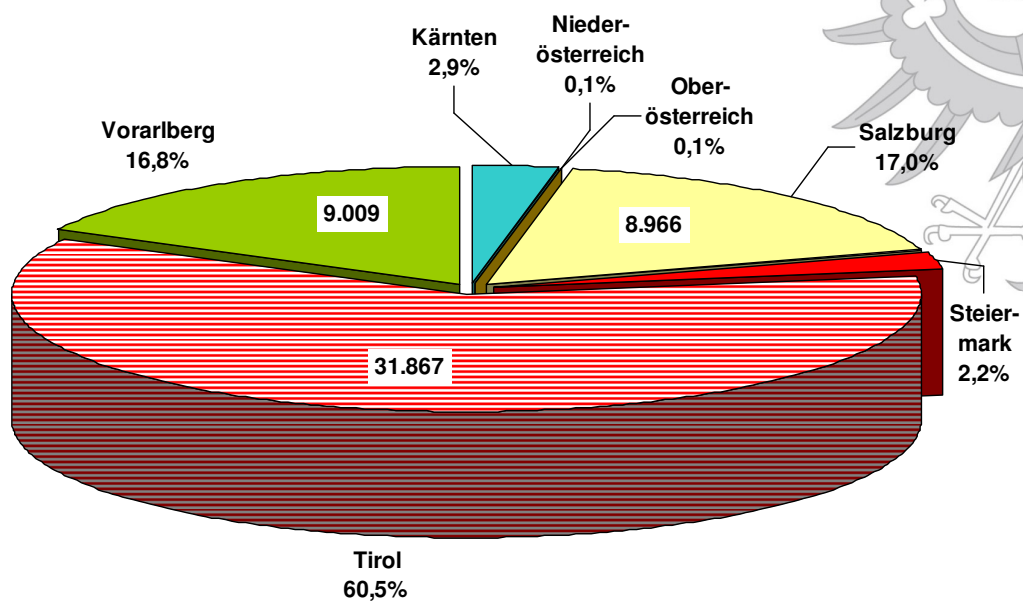
Quelle: BMLFUW, AMA, Land Tirol

Gealpte Rinder in den Bundesländern 2012



Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Gealpte Milchkühe in den Bundesländern 2012

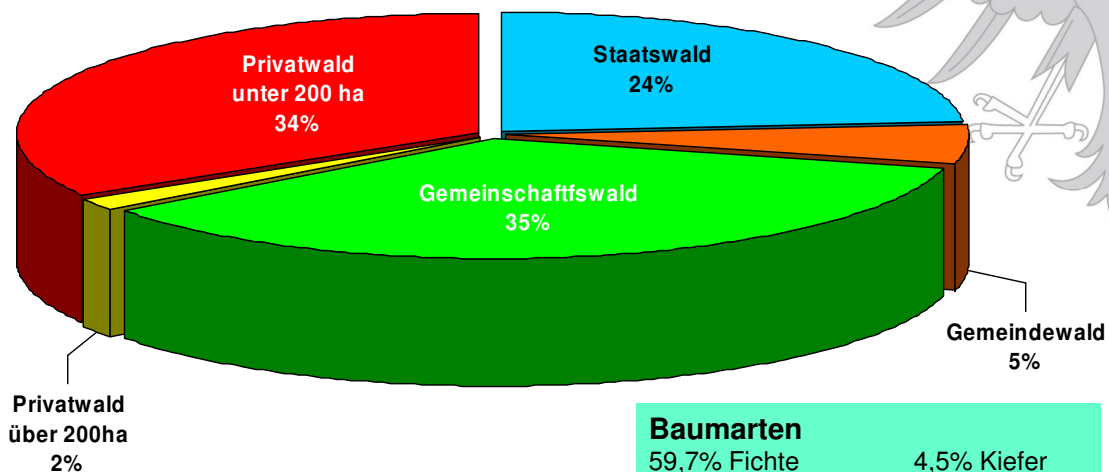


Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Waldwirtschaft in Tirol

Waldkategorien

32% Wirtschaftswald
33% Schutzwald im Ertrag
32% Schutzwald außer Ertrag
3% Sonstige



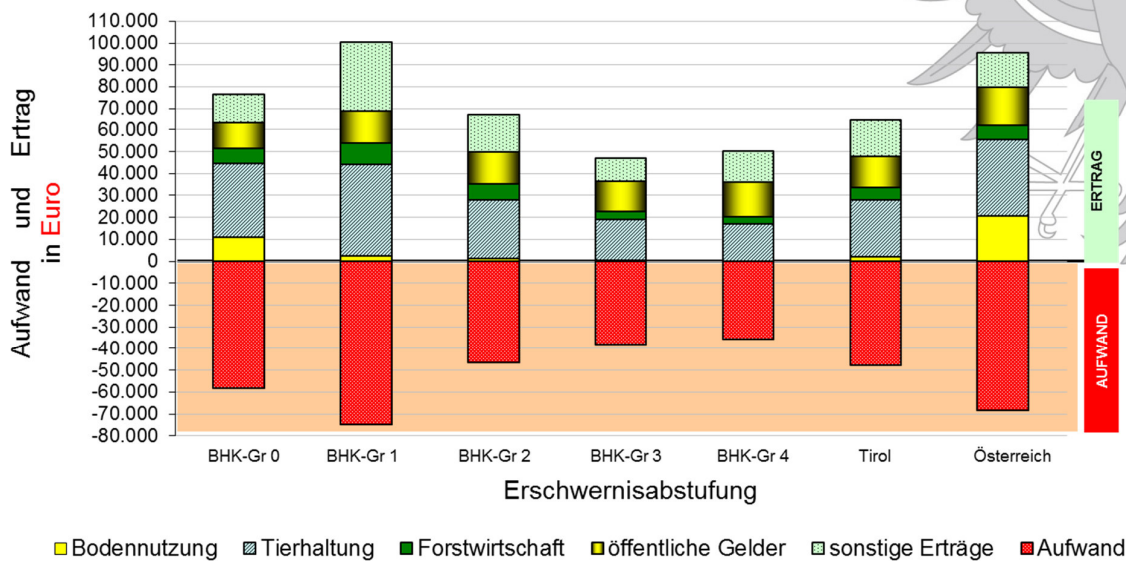
Baumarten

59,7% Fichte	4,5% Kiefer
7,7% Lärche	4,9% Buche
3,1% Tanne	5,2% Laubholz

Quelle: Land Tirol, Gruppe Forst

Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

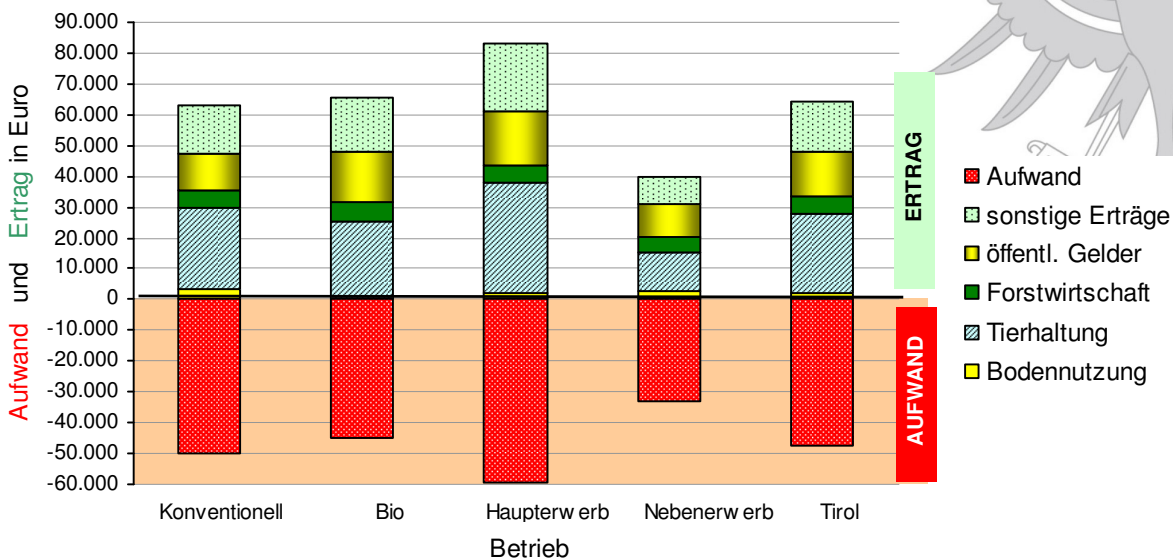
Ergebnisse der Buchführungsbetriebe 2012



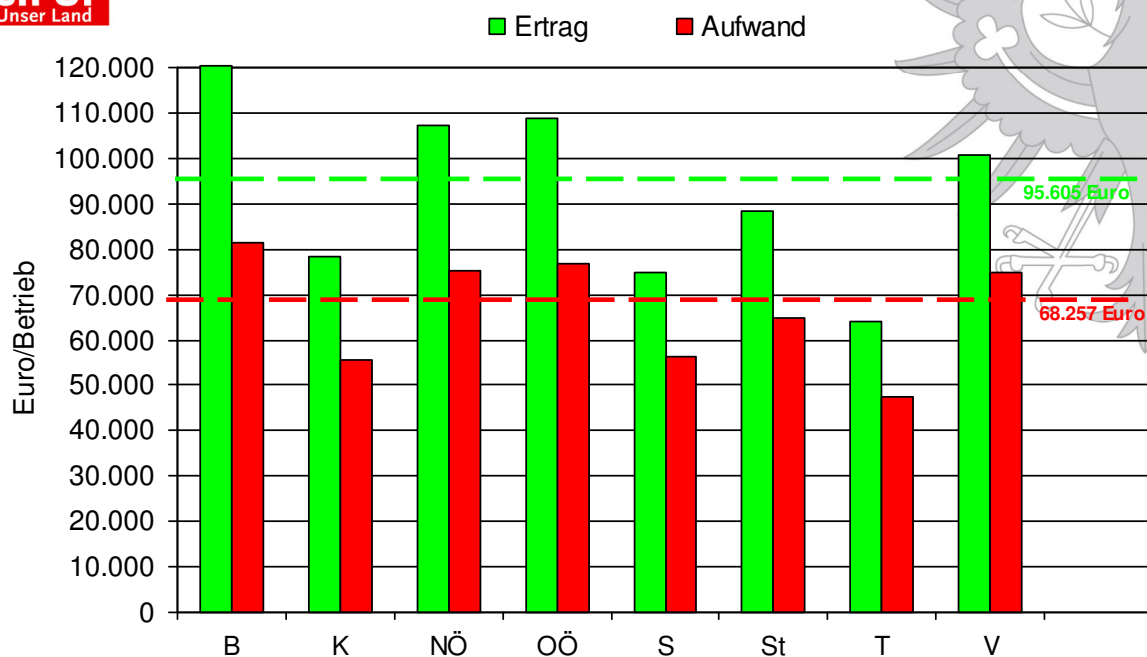
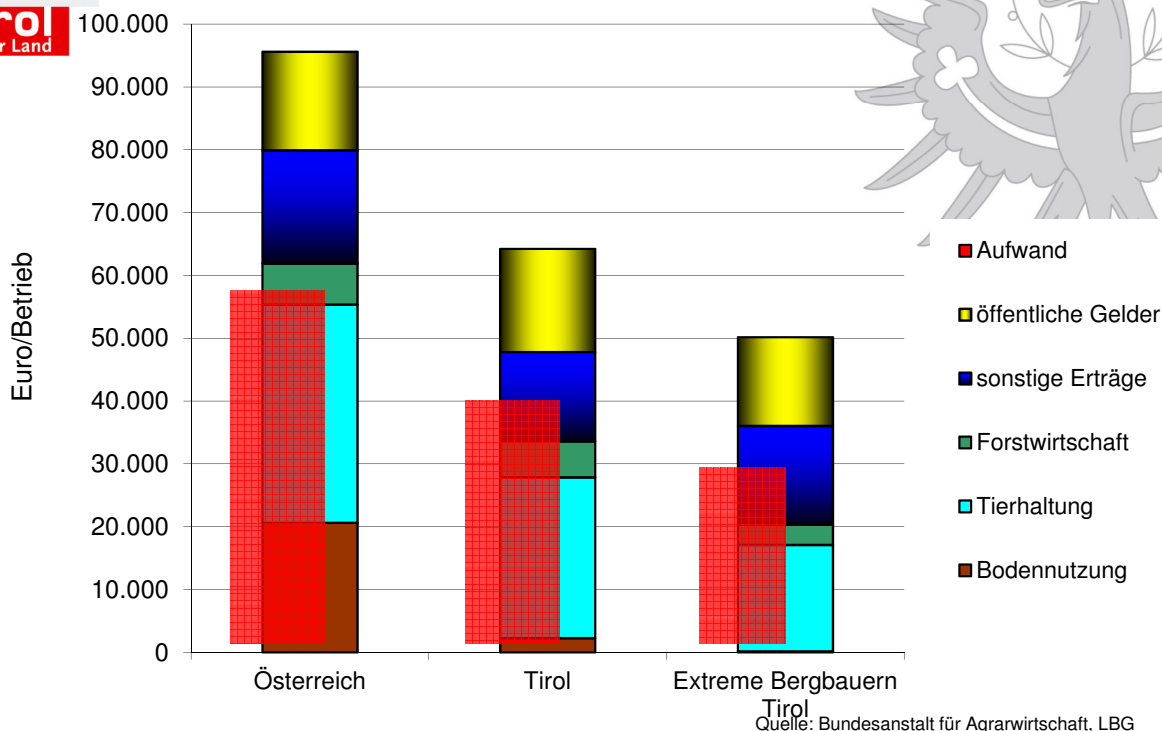
Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

Ertrag und Aufwand konventionelle und Biobetriebe Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

Buchführungsbetriebe Tirol 2012

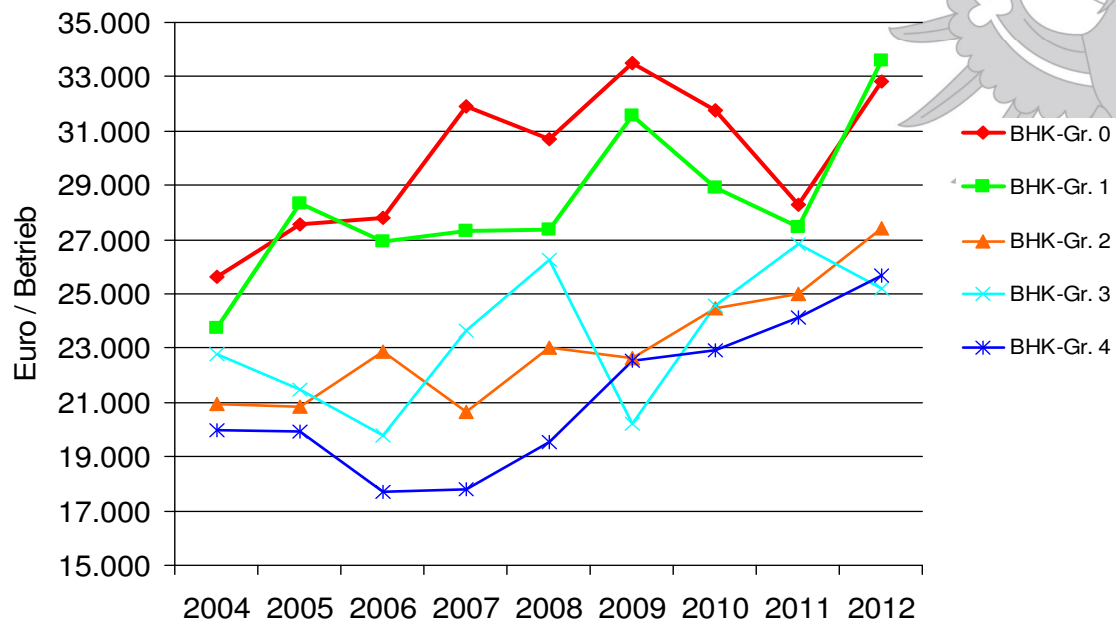


Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG



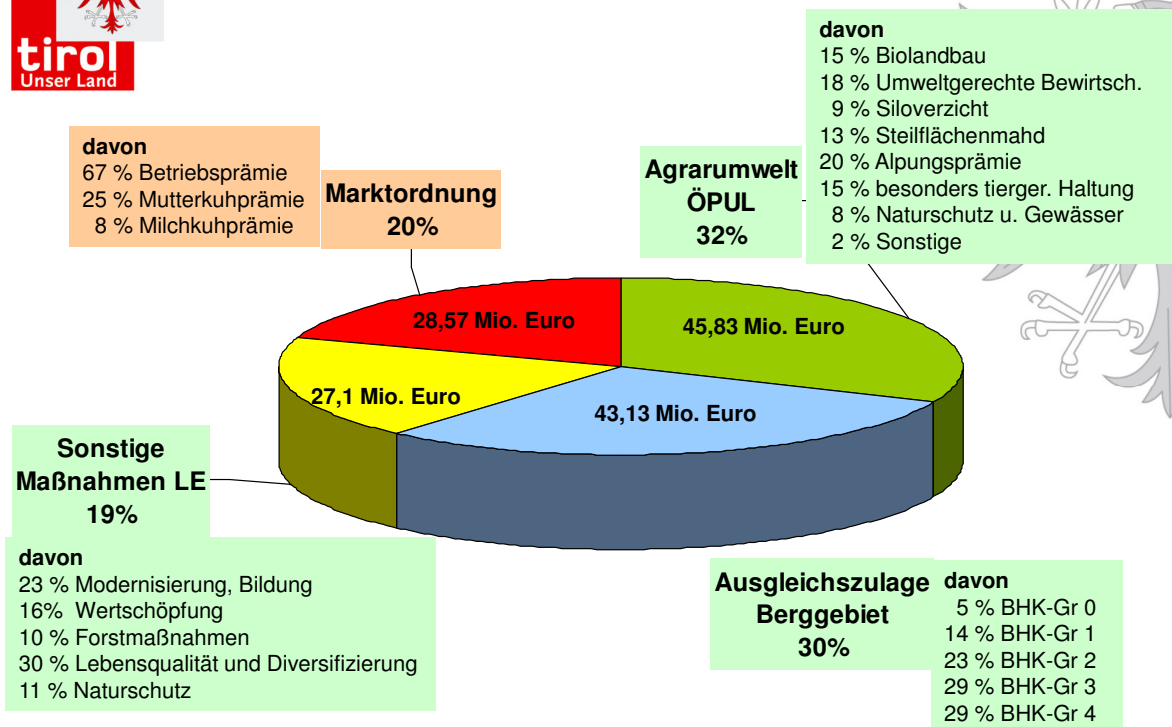
Privatverbrauch pro Betrieb nach BHK-Gruppen

Buchführungsbetriebe Tirol 2012



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

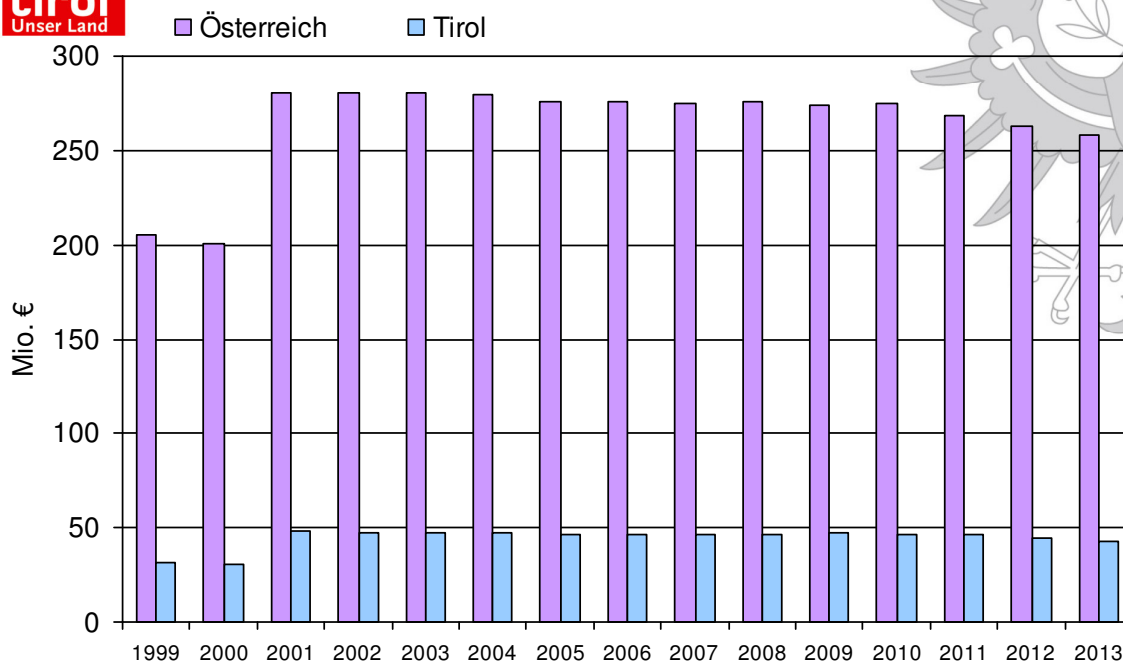
EU – Kofinanzierte Fördermittel Tirol 2013



Quelle: AMA

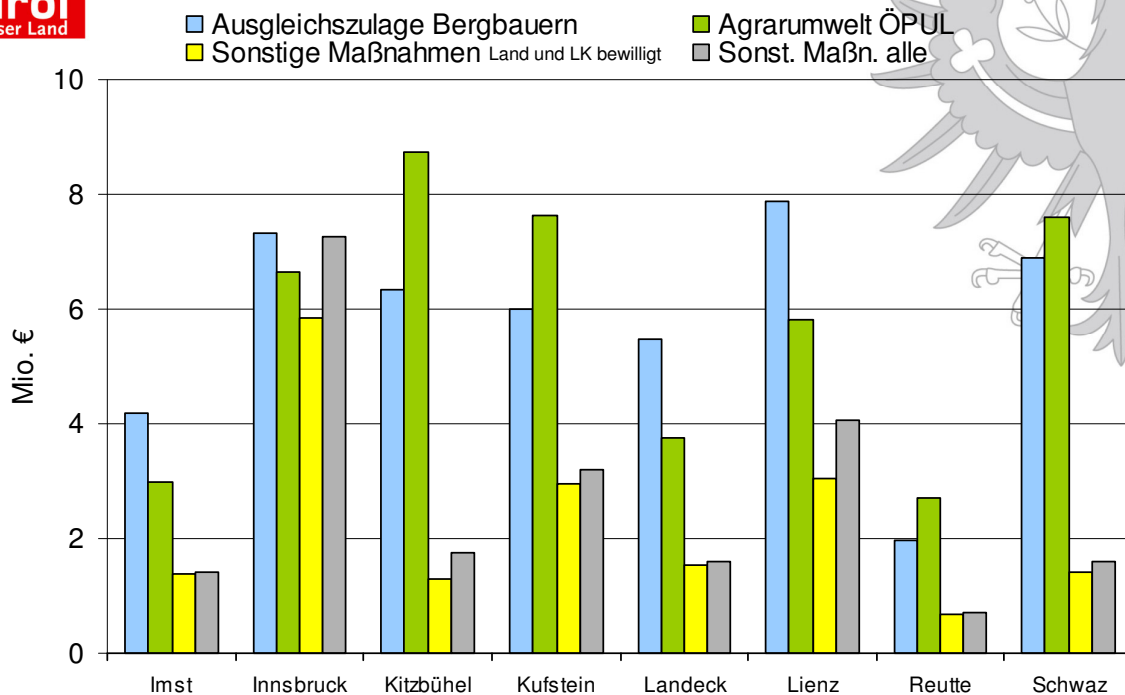
Ausgleichszulage für Bergbauern von 1999 bis 2013

Entwicklung der Prämien in Österreich und in Tirol



Quelle: AMA, Stand 31.03.2014

Ländliche Entwicklung 2013 Maßnahmen in den Bezirken



Quelle: AMA, 2013, Stand 31.03.2013

Schwerpunkte im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2007 bis 2013 nach Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Verteilung Tirol

Investitionsoffensive, Bildung
Wettbewerbskraft stärken

Agrarumwelt

nachhaltige Bewirtschaftung landw. Flächen sichern

Bergbauernförderung

naturbedingte Nachteile in Berggebieten ausgleichen

Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Diversifizierung, Kleinstunternehmen, Fremdenverkehr

Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum

Dienstleistungen, Infrastruktur, Dorferneuerung und -entwicklung, Ländliches Erbe

LEADER

Arbeit der lokalen Aktionsgruppe
lokale Entwicklungsstrategien

9%

45%

35%

3%

3%

5%

Quelle: BMLFUW 2006

Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013 Umsetzung nach Maßnahmen in Tirol Ausbezahlte Fördermittel in Euro (EU, Bund und Land)

Ländliche Entwicklung "Sonstige Maßnahmen" Tirol	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
111 Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	582.837	621.801	584.589	479.809	661.602	590.803	396.001
112 Niederlassung von Junglandwirten	406.213	1.844.400	1.184.500	1.320.000	1.575.000	1.680.000	1.353.000
121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	1.406.275	12.139.852	8.794.739	7.953.091	6.640.882	4.692.982	5.936.403
122 Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes	0	134.546	221.290	190.504	120.777	160.239	368.323
123 Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. u. forstw. Erzeugnissen	0	158.613	4.595.870	1.330.533	1.845.549	2.051.290	2.092.288
124 Zusammenarbeit r Entwicklung neuer Produkte, Verfahren	0	91.763	280.998	218.420	88.187	89.723	113.939
125 Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	1.379.583	1.661.772	1.632.994	1.091.999	663.679	648.226	548.845
132 Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	0	214.177	176.934	246.866	362.827	360.278	331.483
133 Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	0	0	15.206	358.777	382.209	485.692	515.313
213 Natura 2000	0	0	0	0	19.311	20.144	7.356
226 Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnah	3.125.146	5.143.007	8.000.331	7.260.489	5.050.725	4.135.192	3.959.422
311 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	299.356	394.136	676.441	609.827	556.111	643.216	508.915
312 Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunterne	0	27.726	30.000	24.253	0	0	0
313 Förderung des Fremdenverkehrs	0	1.125.828	2.483.436	1.675.718	1.367.253	2.070.062	1.378.921
321 Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung	2.570.678	2.137.009	3.370.269	5.874.913	3.678.740	2.865.907	1.680.125
322 Dorfentwicklung	0	93.409	66.403	1.002.851	542.794	513.644	465.550
323 Naturschutz	0	72.237	2.369.451	3.775.892	4.601.871	4.043.752	3.096.334
331 Ausbildung und Information	0	205.838	462.726	456.305	533.838	405.366	317.041
341 Lernende Regionen	0	7.275	38.695	78.463	117.443	133.330	119.258
413 Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien	0	0	237.515	1.206.889	400.270	511.307	895.905
421 Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit	0	0	16.185	117.131	138.257	136.684	106.147
431 Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	0	279.825	333.128	458.125	394.814	421.366	485.086
511 Technische Hilfe	0	52.578	656.082	1.868.390	1.893.808	1.930.088	2.431.281
Gesamt Tirol	9.770.087	26.405.791	36.227.782	37.599.246	31.635.947	28.589.292	27.106.936

LE „Sonstige Maßnahmen“ Tirol 2007-2013: 197.335.082 Euro

Quelle: AMA, BMLFUW 2014

LEADER - Ländliche Entwicklung "Sonstige Maßnahmen" Tirol		2008	2009	2010	2011	2012	2013
122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes	0	39.999	0	0	0	0
123	Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. u. forstw. Erzeugnissen	31.695	993.669	403.886	672.113	956.367	160.294
124	Zusammenarbeit Entwicklung neuer Produkte, Verfahren	0	13.340	25.626	7.591	38.189	25.886
125	Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	0	0	0	107.229	206.736	167.762
226	Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen	0	475.531	600.370	331.797	1.975.360	2.249.979
311	Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	8.323	676.441	417.627	496.080	403.319	207.912
313	Förderung des Fremdenverkehrs	302.040	1.104.681	668.745	693.143	1.352.901	645.804
321	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung	51.450	599.632	1.168.103	1.473.324	917.596	1.362.307
322	Dorfentwicklung	93.409	66.403	944.508	460.598	407.867	421.632
323	Naturschutz	0	316.957	223.453	844.203	1.128.754	815.140
341	Lernende Regionen	0	0	2.625	25.049	104.436	80.127
413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien	0	237.515	1.206.889	400.270	511.307	895.905
421	Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit	0	16.185	117.131	138.257	136.684	106.147
431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	279.825	333.128	458.125	394.814	421.366	485.086
Gesamt Tirol		768.750	4.875.490	6.239.098	6.046.479	8.562.894	7.625.995

LEADER Tirol 2008-2013: 34.106.643 Euro

Quelle: AMA, BMLFUW 2013

